



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 19. Jahrg. - Nr. 3 - März 1965
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Klein-Aupa

An der Einmündung der Kleinen in die Große Aupa bei der Kreuzschenke führt die Straße in dem prächtigen Tal der Kleinen Aupa aufwärts zwischen dem Spitzberg, dem Südwestende des Kolbenkammasläufers und dem Rothen- und Finkenberg. Von der Mohornmühle (abgebrannt) führt ein Fahrweg über den Berg hinauf. Man kann auch auf der Straße weiter wandern oder fahren bis zum Pfarrdorf, 750 Meter hoch gelegen. Die Gemeinde besteht aus dem Nieder- und Oberdorf. Die Straße führt bei der Kirche vorbei nach Grenzbauden, und von dort nach Schmiedeberg/Schlesien. Das ganze Ortschaftsgebiet hat ein herrliches Skigelände und war im Winter sehr stark von Skifahrern besucht. Im Hintergrund grüßt uns die Schneekoppe.

Gedanken zum 4. März

Vor 46 Jahren starben die ersten Blutzeugen im sudetendeutschen Freiheitskampf

Am 4. März 1919 riefen alle damaligen deutschen Parteien, an ihrer Spitze die Sozialdemokraten, die Sudetendeutschen zu machtvollen, friedlichen Demonstrationen in allen Bezirksstädten der alten Heimat auf, um für das vom damaligen amerikanischen Präsidenten Wilson verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker zu demonstrieren. Dieses bereits während des ersten Weltkrieges feierlich vor aller Welt proklamierte Recht war in den Friedensverträgen des Jahres 1919 der sudetendeutschen Volksgruppe vorenthalten worden. Hier liegt die Wurzel für das spätere so tragische Schicksal dieser Volksgruppe und die Folgen der Mißachtung dieses Rechtes sind bis in die jüngste Gegenwart nur allzu deutlich, auch bei anderen Völkern spürbar. Der spätere Präsident Dr. Eduard Benesch hat durch Vorspiegelung falscher Tatsachen mit List und Tücke die Eingliederung der von deutschen Menschen besiedelten Gebiete von Böhmen-Mähren und Schlesien in die neugeschaffene tschechoslovakische Republik erreicht. Dieser Staat, der sich in seiner Verfassung als Nationalstaat bezeichnete, war in Wirklichkeit ein Nationalitätenstaat, denn neben den Tschechen wohnten dort dreieinhalb Millionen Deutsche, die allein schon ein Viertel der Bevölkerung dieses Staates ausmachten, ferner Slovaken, Ungarn, Ukrainer, sowie ein kleiner Prozentsatz Polen und nationaler Juden. Diese Minderheiten hielten sich mit den Tschechen die Parität. Die Tschechen hatten keine Mehrheit im Staate, zumal die Slovaken ein eigenes Volk waren; eine sogenannte „Tschechoslowakische Nation“ gab es nicht, sie war eine Erfindung der Tschechen. Lediglich durch die sogenannte Wahlgeometrie haben die Tschechen im Prager Parlament eine künstliche Mehrheit erreicht. Während nämlich die Anzahl der Stimmen, die ein Abgeordnetenmandat erforderte, in allen Wahlkreisen die gleiche war, war sie lediglich im Wahlkreis Prag bedeutend niedriger, um, wie die Tschechen argumentierten, auch die Intelligenz, die in Prag ihren Sitz hatte, zum Zuge kommen zu lassen. Dieser Wahlkreis Prag erstreckte sich aber in Wirklichkeit nicht nur auf die Hauptstadt Prag, sondern zusätzlich auf weite Gebiete des inneren Böhmens, die nur von Tschechen dicht besiedelt waren.

In stummer Resignation und mit Trauer im Herzen versammelten sich nun am Tage des Zusammentritts des Wiener Parlamentes am 4. März 1919 die Sudetendeutschen in den Bezirksstädten der alten Heimat. Nach der staatsrechtlichen Erklärung der sudetendeutschen Volksgruppe vom Jahre 1918, die auf das zugesicherte Selbstbestimmungsrecht gestützt war, hätte sie sich an den Wahlen in die österreichische Nationalversammlung beteiligen müssen, was aber die tschechische Besatzungsmacht verboten hatte. Die Sozialdemokratische Partei hatte aus diesem Anlaß auch zum Generalstreik aufgerufen und stellte in den meisten Versammlungen die Redner.

Bei diesen Kundgebungen gab es keine Ausschreitungen und keine Provokationen. Ohne jeden Anlaß aber schossen in den Städten Kaden, Eger, Karlsbad, Asch, Arnau, Sternberg und Kaplitz tschechische Soldaten, die offenbar durch die machtvollen Kundgebungen nervös geworden waren, in diese, nur um ihr zugesagtes Recht kämpfende Massen. Die Bilanz des Tages war furchtbar. 54 Tote und über 1000 Verletzte hatte die sudetendeutsche Volksgruppe zu beklagen. Bereits am 29. 11. 1918 hatten aus Anlaß der Besetzung durch die Tschechen 5 Sudetendeutsche in Mährisch-Trübau ihr Leben lassen müssen und viele Verletzte blieben auch dort am Platze liegen. Der sudetendeutsche Freiheitskampf hatte seine Blutweihe empfangen.

46 Jahre sind nun seit jenem denkwürdigen 4. März 1919 ins Land gegangen. Im Verlauf dieser Jahre hat die sudetendeutsche Volksgruppe viel bitteres Leid erfahren müssen. Schon der erste Weltkrieg hatte ihr tiefe und blutige Wunden geschlagen. In den folgenden Jahren nahm die völkische Unterdrückung durch ein fremdes Volk immer mehr zu. Die Sudetendeutschen wurden von ihren Arbeitsplätzen durch Tschechen verdrängt, tschechische Minderheitsschulen schossen wie Pilze im sudetendeutschen Gebiete hervor, die

Zukunft der Jugend war trostlos und ein wirtschaftlicher Niedergang setzte ein. Konkurse und Ausgleichs waren im sudetendeutschen Wirtschaftsleben an der Tagesordnung. Es folgte dann eine nur kurze Zeit der Freude und Begeisterung im Jahre des Anschlusses, 1938, wobei es dem Sudetendeutschen ganz gleich war, wer damals an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hätte, ihr ging es lediglich um die völkische Freiheit und die Befreiung von fremdem Joch. Gar bald aber folgten dieser Freude Enttäuschung und der zweite Weltkrieg forderte einen hohen Blutzoll von den Sudetendeutschen und endete mit ihrer Vertreibung aus der angestammten Vaterheimat. Wiederum mußten aus Anlaß der Vertreibung Hunderttausende von Sudetendeutschen ihr Leben lassen, unsagbares Leid war über jede Familie herein gebrochen, Millionenwerte von Volksvermögen gingen verloren. Die Sudetendeutschen aber sollten in alle Winde verstreut werden und den Keim der Zersetzung in der Bundesrepublik bilden. Doch den deutschen Grenzlandgeist konnten die damalig. Gegner nicht vernichten, im Gegenteil, die sudetendeutsche Volksgruppe kann heute einen wesentlichen Anteil am Aufbau der Bundesrepublik in Anspruch nehmen; ihre Industrie ist heute zum Großteil wieder erstanden, Sudetendeutsche haben heute bedeutende Positionen im Staats- und Wirtschaftsleben der Bundesrepublik und ihrer Länder inne.

Diese Gedanken beseelen uns heute am Tage der 46. Wiederkehr des 4. März des Jahres 1919. Wir gedenken daher an diesem Tage in stummer Trauer der ersten Blutzeugen des sudetendeutschen Freiheitskampfes, wir klagen aber auch aus diesem Anlaß alle jene Staatsmänner und Völker an, die das geschichtlich erwiesene, einwandfreie Verschulden an dem so tragischen Schicksal der sudetendeutschen Volksgruppe trifft und geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch für sie wieder einmal die Sonne scheinen und ihr Freiheit und Friede beschieden sein möge. Die Toten des Jahres 1919 aber sollen im Leben der sudetendeutschen Volksgruppe für immer unvergessen und für alle Zeiten ihre ewigen Mahner und Wächter sein.

Wenn aber heute der Osten die heimatvertriebenen Sudetendeutschen revisionistischer und kriegerischer Tendenzen beschuldigt, so kann hierzu nur folgendes erklärt werden: Die Sudetendeutschen und darüber hinaus alle Heimatvertriebenen des Ostens und Südostens haben das Inferno eines Krieges mit seinen furchtbaren Folgen bis zur Neige auskostet; die Sudetendeutschen wollen nicht, daß ob ihres Rechtsanspruches auf ihre alte Heimat Deutschland und die Welt wiederum in einen neuen Krieg verwickelt werden. Sie sind aber der festen Überzeugung, daß das Recht auf ihrer Seite steht, denn die Vertreibung aus der angestammten Heimat ihrer Väter widerspricht göttlichem, aber auch von Menschenhand gesetztem Rechte. Die Sudetendeutschen wollen auf der Basis des Rechtes ihren Anspruch auf ihre Heimat durchsetzen, also auf einem Weg, der unter zivilisierten Völkern auch ohne Krieg gangbar ist.

Gerade in der heutigen Zeit, wo der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Völker wiederum neu entflammt ist, erscheint es wichtig, uns der Opfer des 4. März 1919 dankbar zu erinnern. Während der Osten das Selbstbestimmungsrecht heute für die Völker Asiens und Afrikas verlangt, ohne daß diese oft nicht die entsprechende Reife hierfür besitzen, verweigert er es dem deutschen Volke. Die Staaten des Westens wiederum und selbst Politiker in der Bundesrepublik sind sich wiederum nicht einig, in welcher Form der Kampf für dieses Recht geführt werden soll. So ist heute das deutsche Volk wiederum, wie in den Jahren 1918-19 der Leidtragende. Auch die sudetendeutsche Volksgruppe stützt ihren Anspruch in erster Linie auf das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht und in zweiter Linie auf das „Münchener Abkommen“, um dessen Gültigkeit ebenso zur Zeit ein heftiger Kampf entbrannt ist. So können wir nur hoffen, daß in unserer heutigen so unruhigen Zeit sich das Recht durchsetzt. Der Kampf für das Recht muß aber für uns alle ein Ansporn sein.

(Dr. Wilhelm Dienelt)

Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

Frieden durch Menschenrecht

Sudetendeutscher Tag in Stuttgart

Hauptkundgebung

Die Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages, die am Pfingstsonntag vormittag nach den Gottesdiensten auf dem Freigelände des Killesbergs stattfindet, wird heuer in neuer, gestraffter Form ablaufen; sie wird eine Stunde dauern.

Mehr Raum für das Heimattreffen

Für das große Heimattreffen, das auf dem Killesberggelände wiederum Hunderttausende heimatbewußter Sudetendeutscher in den für die einzelnen Heimatlandschaften vorgesehenen Hallen bzw. Zelten vereinigen wird, steht im Gegensatz zu früheren Jahren wesentlich mehr Raum zur Verfügung. Auf dem Killesberg wurden seit dem letzten Sudetendeutschen Tag vor zwei Jahren zwei neue Hallen erbaut, die selbstverständlich in Anspruch genommen werden; neben dieser Erweiterung des Hallenraumes wird auch der Zeltraum verdoppelt, so daß insgesamt 35 000 qm überdachter Raum neben dem riesigen Freigelände zur Verfügung stehen.

Für Verfolgung von Kriegsverbrechen an Deutschen

In der Diskussion um die Verjährungsfrist nationalsozialistischer Verbrechen erheben sich nach den einzelnen Landmannschaften immer mehr Stimmen namhafter Politiker, die darauf hinweisen, daß trotz des lebhaften Geschreis aus dem Osten nach Verlängerung der Verjährungsfrist von dort noch nicht ein einziger Beweis dafür erbracht wurde, daß dort an den Deutschen begangene Verbrechen auch nur in einem einzigen Fall gesühnt wurden.

So hat der Berliner Bundestagsabgeordnete Stingl besonders die Tschechoslowakei apostrophiert und festgestellt, daß sie absolut kein moralisches Recht habe, die Verlängerung der Verjährung nationalsozialistischer Verbrechen zu fordern, da sie selbst in einem Amnestiegesetz bereits 1945 für alle an den Deutschen begangenen Verbrechen seit 1938 eine Amnestie erlassen und bisher nicht eine einzige Straftat dieser Art verfolgt habe. Nunmehr hat auch Vizekanzler Mende in Hamburg festgestellt, daß dem Kalten-Kriegs-Geschrei aus dem Osten immer lauter werdende Fragen gegenüber stehen, was denn die kommunistischen Staaten bisher getan hätten, „um die an den Deutschen begangenen Verbrechen während des Krieges und nach dem Krieg zu sühnen“.

Schließlich kündigte der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß in Garmisch-Partenkirchen Fragen an die Bundesregierung an, ob und, wenn ja, in welcher Zahl ihr Verfahren wegen Verbrechen an Deutschen in anderen Ländern bekannt seien. „Was bei der Austreibung der Deutschen aus Polen, der Tschechei und dem Südostraum geschehen ist, sollte zumindest dem Weltgewissen und Weltbewußtsein bekannt sein“, sagte der CSU-Vorsitzende.

„Mit wachsender Erbitterung sehen die Sudetendeutschen, daß von der Bundesregierung zur Aufklärung und Verfolgung der während der Austreibung begangenen Verbrechen wider die Menschlichkeit bisher nichts oder nur wenig unternommen wurde. Rund 240 000 Sudetendeutsche wurden das Opfer von Vorgängen, über welche die gleiche tschechoslowakische Regierung den Mantel des Schweigens breitet, die nur allzu bereit ist, der Bundesregierung Unterlagen über deutsche Kriegsverbrechen zur Verfügung zu stellen. Das Richten nach zweierlei Maß zerstört in der breiten Masse unseres Volkes den Glauben an ein allgemein gültiges Recht.“

Ackermann-Gemeinde zum Sudetenproblem

Auf einer Arbeitstagung in Regensburg befaßte sich der Führungskreis der sudetendeutschen „Ackermann-Gemeinde“ mit den jüngsten Auseinandersetzungen über die Sudetenfrage. In dem über diese Tagung veröffentlichten Kommuniqué heißt es: „Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen der Bundesregierung, der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien und der zuständigen Vertreter der sudetendeutschen Volksgruppe erzielt wurde: Das Heimatrecht und das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen finden allgemeine Anerkennung.“

Die Bundesregierung hat wiederholt erklärt, daß die Bundesrepublik Deutschland keine territorialen Ansprüche gegenüber der Tschechoslowakei erhebt. Damit ist eine Gesprächsbasis angeboten. Die kommunistische Prager Regierung hat jedoch mehrfach die Forderung erhoben, die Bun-

desregierung solle erklären, daß die sudetendeutschen Gebiete niemals rechtmäßig zu Deutschland gehört hätten. Es ist notwendig, daß die Bundesregierung endlich dieser Zumutung entgegentritt.

Die Sudetenfrage entstand durch die Mißachtung und Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes nach dem 1. Weltkrieg. Deshalb ist es falsch und schädlich, die Sudetenfrage mit dem Münchener Abkommen zu identifizieren. Das Heimatrecht der Sudetendeutschen beruht auf jahrhundertalter Ansässigkeit und Leistung im Lande. Es ist mit einer guten Nachbarschaft zum tschechischen Volk wohl vereinbar.

Wer sich zu den allgemeinen Menschenrechten und zur Idee des Rechtsstaates bekennt, sollte auch den Grundsatz der Wiederherstellung der verletzten Rechte der Vertriebenen vertreten.“

Revision des falschen Vorstellungsbildes über die Sudetendeutschen

Unter Vorsitz des SL-Bundesreferenten für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Walter Becher, fand in Würzburg unter Teilnahme einer großen Anzahl namhafter Vertreter der landmannschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit eine Arbeitstagung statt. Nach einer Analyse der heimatpolitischen und der allgemeinen Situation wurden Mittel und Wege aufgezeigt, wie das dank der Manipulation einer Reihe einflußreicher meinungsbildender Medien lückenhafte und besonders nach dem letzten Sudetendeutschen Tag in Nürnberg verzerrte Vorstellungsbild über die Sudetendeutschen zu revidieren ist. An grundsätzliche und einführende Referate von Dipl.-Ing. A. K. Simon (München): „Die Sudetendeutschen im Spannungsfeld

zwischen Ost und West“, Dr. Walter Becher (München): „Die Sudetendeutschen als Teil des freien Westens“, Dr. Alfred Domes (Bonn): „Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit zu unseren Zeitproblemen“, Franz Höller (Frankfurt): „Die sudetendeutsche Frage im Spiegelfeld der öffentlichen Meinung“ schloß sich eine nachhaltige Aussprache an, die sich u. a. auch mit der Beobachtung von Presse, Fernsehen und Rundfunk und der Aufgabenstellung der Öffentlichkeitsarbeit in den Landes-, Bezirks- und Kreisgruppen befaßte.

An dieser Tagung nahm Schriftleiter Josef Renner und für den Heimatkreis Trautenau der Vorsitzende Erwin Herrmann teil.

Sudetendeutsches Lexikon

SIEBENGRÜNDE, sieben rom. Quertäler d. Riesengeb. zw. Elbwiese und Weiße-Wiese. Die Namen d. Gründe von W. nach O.: PUDELGRUND, MARTINSGRUND, BARENGRUND, MÄDELGRUND, STURMGRABENGRUND, TEUFELSGRUND, SILBERWASSERGRUND.

SILBERSTEIN, Dorf bei Wildschütz, polit. Bez. Trautenau. ??? Einw.

Burg „SILBERSTEIN“, bei Wildschütz, 511 m ü. d. M., 1056 durch Wolf v. Ullstedt erbaut. Urkundl. erwähnt 1455 als Besitz d. Niklas Silber. Name Burg „Breckstein“, später „Silberstein“. 1622 von Albrecht Waldstein gekauft, 1627 zeitweilig Zufluchtsort des Amos Comenius. Im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Später Besitz der Schwarzenberg und ab 1790 der Fam. Theer mit dem Prädikat „von Silberstein“. — Sehr gesuchtes Ausflugsziel.

SILBER oder **ZILWAR**, ein deutsch-böhmisches Adelsgeschlecht vornehmlich im Trautenauer Gebiet ansässig. 1620 durch Ferdinand II. geächtet wegen Teilnahme am Böhmischem Aufstand 1618. 1672 ausgestorben.

Sprachgrenze der Bezirke Hohenelbe und Königinhof, letzter Verlauf etwa seit d. J. 1500, vor der Hussitenzeit bestand eine deutsche Sprachbrücke Trautenau — Germer (Jaromer) — Königgrätz — Kuttenberg. Ausrottung des Deutschums durch Zizka bis gegen Trautenau. Dt. Rückbesiedlung erfolgt nur bis zum Nordfuß des Switschinnrückens mit Ausnahme einer schmalen Zunge deutscher Dörfer westl. Jaromer bis Dubenetz.

SCHATZLARER SCHLOSS, gelegen auf dem 659 m hohen Schloßberg in d. Stadt Schatzlar, Bez. Trautenau. Ehem. Grenzburg mit sehr reicher Geschichte, zuletzt zweistöckiger Bau mit 5 Türmen als Mittelpunkt der Herrschaft Schatzlar.

SWITSCHINRÜCKEN, 20 km langer und 5–8 km breiter sandiger, wellenförmiger, stark bewaldeter Gebirgszug im nordöstl. Böhmen, beginnend v. 671 m hoh. **Switschinberg** und als „Rücken“ in südöstl. Richtung bis gegen Jaromer sich erstreckend. Über den S.-R. verläuft die **Sprachgrenze**, mit Ausnahme d. Stadtgebietes von Königinhof. Dem S.-R. fiel in **drei großen Kriegen eine hochbedeutsame, strategische Schlüsselstellung zu:**

a) im **Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79**, indem Josef II. längs d. Switschinnrückens d. österr. Hauptarmee in befestigte Stellungen einigte, während Friedrich II. im gegenüberl. Königreichwald (b. Wölsdorf) ein Lager bezogen hatte. Beide Gegner wagten keinen entscheidenden Kampf.

b) am **29. und 30. 6. 1866** hatte FZM. Benedek am Südhang d. S.-R. die gesamte k. k. Nordarmee konzentriert (Hauptquartier Dubenetz), in Erwartung eines frontalen Angriffs der im Königreichwalde stehenden II. (schlesischen) Armee (Hauptquartier Rettendorf). In der Nacht zum 1. Juli räumte Benedek die Switschinstellung.

c) im **Mai 1945** letztes **Hauptquartier** der deutschen **Heeresgruppe Schörner** im Moorbade, Welchowek, 4 km westl. Jaromer.

Lit.: v. Schmettau: „Der Feldzug 1778“, Berlin 1789; Friedjung: „Die deutschen Einigungskriege“; J. Thorwald: „Es endete an der Elbe“, 1953.

SCHURZ, Markt und Dorf, 5 km östl. Königinhof, Sprachgrenzort, im 18. Jahrh. im Besitz d. Jesuiten. Um zu erproben, wie sich d. Verhältnis nach Aufheb. d. Leibeigenschaft durch Josef II. gestalten würden, wurden d. neuen Maßnahmen zuerst im Königinhof Bez. u. zw. auf d. nach Aufhebung d. Jesuitenordens (1773) in eine „**Studienfondherrschaft**“ umgewandelte ehem. Jesuitenherrschaft SCHURZ ins Werk gesetzt, wie schon auch zur Zeit d. Erlassung d. Robotpatentes, die mit demselb. erlassene Neuerung zunächst hier erprobt worden war.

Lit.: Königinhof Heimatkunde, 1908 (Borufka).

SIEGEL Hieronymus, altösterreich. und sudd. Parlamentarier i. d. CSSR, Bürgermeister d. Stadt TRAUTENAU, **Dramatiker**. Geb. am 11. 11. 1868 in Wernersdorf, Bez. Braunau i. B., † am 18. 8. 1933 in Trautenau. Hervorragender Kommunalpolitiker und Abgeordneter der Deutschen Nationalpartei. — Dramen: „Bauernrevolte“ — „Poschertoni“ — „Heimkehrer“ — „Der neue Herr“.



Die St.-Anna-Wallfahrtskapelle am tiefverschnittenen Altenberg bei Marschendorf.

SOOR (Ober- und Niedersoor), im polit. Bez. Trautenau, geg. 1015, 402 m ü. d. M., Landw., 797 Einw. **Geschichtlich** bedeutsam durch die **Schlacht von Soor** am 30. Sept. 1745 (2. schles. Krieg). Kampf zwischen **FRIEDRICH II.** und **KARL v. LOTHRINGEN** im Raume SOOR—Neurognitz, Staudenz, Burkersdorf. **Österreicher:** 32 000 Mann, 6500 Reiter, 100 Kanonen. — **Preußen:** 19 000 Mann, 5500 Reiter, 60 Kanonen. — Durch ein taktisches Umfassungsmanöver der Preußen blieben diese Sieger. Dauer der Schlacht etwa 4 Stunden. Beiderseits sehr hohe Verluste. — Am 28. Juni 1866 kämpften auf gleichem Terrain das X. österr. Korps (Gablenz) und das preußische Gardekörps der II. Armee.

SCHWANTNER Emil, akademischer Bildhauer und Künstler des Riesengebirges. Geb. 27. 8. 1890 zu Königshan b. Trautenau, gestorben am 18. 12. 1956 i. d. DDR. Absolv. Studien an d. Kunstakademie in Prag, praktizierte bei Metzner in Berlin, erhielt 1915 den Rompreis f. d. Arbeit „Grablegung Christi“, seit 1920 freischaffender Künstler in Trautenau (bis 1946). Schuf viele Kriegerdenkmäler und sonstige Bildnisse. Seine bedeutend. Werke: „Eisbär“ (Bronze), „Sterbender Krieger“ (Bronze), „Durch Nacht und Grauen“ (Holz), „Panther“ (Holz), „Siegel H.“ (Marmor), „Skispringer“, „P. Piette“ (Porträt), „Dr. J. Mühlberger“ (Porträt), „Tod und Landsknecht“, „Riesengebirgsbauer“, „Kiesewetterdenkmal“ (Bronze), „Totentanz“ u.a.m.

Steine = **geologische Naturdenkmäler** des Riesengebirges, i. d. H. auf den Kämmen und Bergkuppen sich vorfindend, ... u. a. Dreisteine, Mädelsteine, Mittagsteine, Friesensteine, Gräbersteine, Hexenstein, Lattenstein, Edelmannstein, Quarzsteine, Sausteine, Popelsteine, Ludersteine u. n. a. Lit.: Gürlich: Die geologischen Naturdenkmäler des Riesengebirges. Hamburg 1910.

SCHWADOWITZ, Groß- und Klein-Schw., Kohlenbergbauorte im polit. Bez. Trautenau, Ger.-Bez. Eipel, ??? Einw. (— dt.) Teil des **Niederschlesischen-Böhmischen Steinkohlenbeckens**, 1731 erschlossen, 22 Flötze, jährl. bis zu 1 500 000 t Steinkohlenförderung.

Schloß SCHAUMBURG-LIPPE, Fürstenschloß in Nachod, auf felsigem Hügel, inmitten mächt. natürl. Anlagen, am Ausgang d. Südallee Soldatenfriedhof v. 1866. S. **Gefecht bei Nachod am 27. 6. 1866!** — Schloß einstige Ritterfeste und Grenzburg, im Besitz d. Berka bis i. d. Hussitenzeit, der Smirzizsky bis z. Schlacht am Weißen Berg 1618, der Tercky bis 1634, dann der Piccolomini und Auersperg, ab 1842 im Besitz der SCHAUMBURG-LIPPE.

SCHWEINSCHADEL, Dorf 3 km westl. Böhm. Skalitz, Bez. Nachod, ??? Einw., geschichtl. Bedeutung: **29. 6. 1866 Abwehrgefecht des IV. österr. Korps** (Festetics) gegen das über Skalitz siegreich vordringende V. preußische Korps (Steinmetz), das mit d. Niederlage der Österr. endete. — S. Gefecht bei Skalitz!

SCHNEEKOPPE fr. **RIESENKOPPE**, höchst. Punkt d. Sudt. bzw. Deutschl., ausschließl. d. Alpen, nach österr. Generalstabskart, 1603 m ü. d. Meer, nach preuß. Messungen 1605 m ü. d. Nordsee. Abgestumpfter **Granitkegel** mit Schieferhaube, d. m. Gneis u. Glimmerschiefer bedeckt ist. Der Gipfel bildet ein kl. Plateau v. 55 m Länge u. 43 m Breite, über das d. **Reichsgrenze** verläuft. Auf d. schles. Anteil d. Gipfelplateau steht d. 1668—1681 erbaute, d. heil. Laurentius geweihte **Koppenkapelle**, die 1824 zu einer Herberge umgestaltet, 1850 wieder f. d. Gottesdienst eingerichtet wurde, nachd. ein neues Wirtschaftsgebäude erbaut worden war; ein zweites Gasthaus (**Koppenbaude**) liegt auf der böhm. Seite; eine **meteorologische Station I. Ordnung** (Observato-

rium) wurde i. J. 1900 eröffnet. **Koppenrundblick** = 200 km im **Umkreis Prag—Breslau**.

Lit.: A. Hofmann: „Die Schneekoppe in Wort und Bild“, 1925. **Schneegruben** große (östl.), kleine (westl.). Gletscher- und Naturschutzgebiet im Riesengeb. Gr. Grube 500 m breit, 425 m tief, Kleine Grube 350 m breit und 225 m tief. Beide Gruben s. d. einen groß. Felsenvorsprung, den **WILHELM-BOLSCHÉ-GRAT**, voneinander getrennt. Das Innere der Schneegr. ist **botanisch** und **geognostisch** hoch bedeutsam. **Schneegrubenbaude** = Berggasthof.

Lit.: Peterka: „Das Riesengebirge in Wort und Bild“, 1881. bis 1898. Jahrg. Archivar Alois Tippelt

Ortsnamenverzeichnis aus der alten Heimat

29. **Döberney, Oels**, Gemeinde, 4,5 km s. von Arnau. 1544 w. debrnem, 1592 Dorff Deberney, 1623 Dubrney, 1640 in Debronaj, 1684 bei der Teberney, 1716 Dewerney, 1790 Elsner Deberney, Dobrnay, 1835 Oels Döberney. Bis zum Jahre 1878 war O.-D. immer eine Ortschaft von Niederöls. Über die Deutung des ON siehe das Gesagte bei Döberle.

30. **Dörregrund**, Gemeinde, 2,5 km n. von Marschendorf. 1790 Dörregrund, 1836 Dörregrund. Im „dürren Grunde“ wurde zu unbekannter Zeit der Ort angelegt. Seit 1873 von Marschendorf abgetrennt und eigene Gemeinde.

31. **Dunkelthal**, Gemeinde, 1 km w. von Marschendorf IV. 1790 und 1836 Dunkelthal. Der ON entspricht der geographischen Lage des Ortes.

32. **Dubenetz**, Gemeinde, 5 km s. von Königinhof. 1343 eccl. s. Venceslai in Dubenetz, 1369 Duberzicz, 1394 in Dubnecz, 1455 oldrich Dubenczky, sonst immer Dubenecz, Dubenetz, Dubenec. Der ON erinnert an die Eiche. Noch bevor der Ort entstand, führte der Bach den Namen D.

33. **Ferdinandsdorf**, Ortschaft der Gemeinde Gradlitz, ma. Fredatol, 5 km ö. von Königinhof. 1713 Ferdinanfsdörfel, 1790 und 1836 Ferdinandsdorf. Der Ort wurde in den Jahren 1701—1703 auf obrigkeitlichen Waldgründen unter dem Amtshauptmann von Gradlitz, Paul Franz Ferdinandi, erbaut und erhielt nach ihm seinen Namen.

34. **Forst**, Gemeinde, 6 km s. von Hohenelbe. 1507 a u. fforstie ... lesu fforsttu, 1590 ves Forsst, 1595 im Forscht, 1654 fforstt wes, dann immer Forst. F. erhielt seinen Namen von dem dort befindlichen Walde, mittelhochdeutsch vorst, althochdeutsch forst, „Bannwald“ genannt.

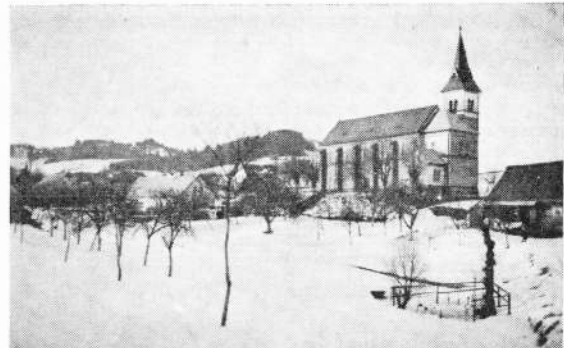
35. **Franzenthal**, Ortschaft der Gemeinde Rochlitz a. d. Iser, s. von Rochlitz. 1686 Frantzenthal, 1688 in Frantzen Thall, 1700 Christoff Schier in Frantzenthal, 1761 ex Frantzenthaal, 1785 bis an die Frantzenhaller Felder, dann Franzenthal. F. hat seinen Namen zum Andenken an Franz Paul von Harrant, Besitzer der Hft. Starkenbach bis zum Jahre 1701.

36. **Freiheit**, Stadt, s. von Marschendorf. 1553 ... über die brücke zur Jungenbuchen, welche man itzt die Pirgfreiheit nennet, 1568 mestecko Freiheit, 1571 heuser auf der Bergfreiheit, 1573 der richter von der Freiheit, 1577 dem berckstettlen genant die Pergfreiheit, 1580 inwoner auf dem gold und silberbergwerk des pergstetels Freiheit unter dem Gilden Rehorn genant. F. verdankt seine Entstehung dem ehemaligen Goldbergwerke unweit des Dorfes Glasendorf.

37. **Friedrichsthal**, Gemeinde, 1 km w. von Spindelmühle. Fabian Donth aus Rochlitz erbaute im Jahre 1746 in Krausebuden eine Glashütte. Die daraus entstehende Ortschaft wurde nach dem Besitzer der Hft. Starkenbach, Friedrich August Gerwas, Reichsgraf von Harrach zu Rohrau 1742 bis 1749, Friedrichsthal benannt. 1771 von Fridrichs Thal. 1787 wurde die Hütte aufgelassen, ein Eisenhammer eingerichtet.

38. **Fuchsberg**, 1,5 km s. von Hohenelbe, Ortschaft der Gemeinde Harta. 1564 auffm Fuchsberge, 1565 na ffukspkeru, 1676 Mayerhoff Fuchsz Berg, 1835 Fuchsberg. Hans Cetritz vom Karisch erbaute hier eine Feste mit Meierhof. Der Berg erhielt seinen Namen von den häufig vorkommenden Füchsen.

39. **Gabersdorf**, Gemeinde, 5,5 km nn. von Trautenau. 1260 villa Lubech, 1297 Lubecz, 1361 Gebhardsdorf, 1492 Gebersdorf, 1564 z Gaebstorffa, 1654 Gaberßdorff, 1836 und 1790 Gabersdorf. Der Ort erhielt den ersten Namen vom tschech.



Die Pfarrkirche zu Widach, die westliche, deutsche Sprachgemeinde Neupaka.

PN Lubek-Libek, nach der deutschen Besiedlung von einem Gebhard.

40. **Georgengrund**, Ortschaft der Gemeinde Altenbuch, 6 km sw. von Trautenau. 1836 und 1790 Georgengrund. Den Namen bekam G. vermutlich vom einstigen Besitzer Georg Stosch von Kaunitz (1556—1571).

41. **Glasendorf**, Gemeinde, 3 km ö. von Marschendorf. 1521 Sklenarczicze, 1539 Glasendorff, 1553 Sklenarzowicze, 1675 und später Glasendorf. G. hieß ursprünglich Glasersdorf, nach dem Glaser-Handwerk. Wie bei dem anfänglichen Albersdorf wurde der ON im Volksmunde zu G.

42. **Goldenöls**, Gemeinde, 5,5 km n. von Trautenau. 1297 Olesna, 1384—1399 Olesna theutonicalis, 1405 Olessna, 1521 ves Wolessnity, 1654 Oelße, 1790 und 1836 Goldenöls. Der ON hat wie alle Öls und Olesnice einen mit Erlen bestandenen Bach zum Ursprung. olse = Erle. Also hat der Bach dem Dorf den Namen gegeben. Daß G. schon 1297 von den Deutschen besiedelt war, zeigt die Form Deutsch-Öls.

43. **Grabschütz**, Gemeinde, 4 km nn. von Jermer. 1385 Krabcicz, 1615 ves Krabciczzy, 1654 Rabssycze, 1665 (1636) Grabschicz, 1713 Grabschietz, 1854 Grabschütz. Der ON ist slawisch und stammt von Krabka d. i. Büchse, Schachtel (krabice) ab: Die Leute des Krabka Krabcici.

44. **Gradlitz**, Marktgemeinde, 4 km ö. von Königinhof. 1316 Grediss, 1369—1399 Gredist, 1405 Gredisch, 1413 Hradystye, 1541 hradisstie herzmann chausnik, 1665 Gradlicz, 1713 und weiter Gradlitz. Vor der deutschen Besiedlung stand hier eine slawische Burganlage. Der Name Burgstätte (hradisstie) wurde eingedeutscht zu G.

45. **Gränzdorf**, Ortschaft der Gemeinde Rochlitz a. d. Iser, 1 km n. davon. 1620 die New Erbawte wüstung auff dem Newen Gränzdorff, 1664 Grzentzdorff, 1854 amtlich Gränzdorf. Die Lage des Ortes nächst der Schlesischen Grenze gab ihm den Namen.

46. **Großaupa**, in drei Gemeinden geteilter Ort, 5 km nw. von Marschendorf. 1790 Groß Aupa, 1836 Groß-Aupa. 1476 wird der Fluß (w. Upie) erstmalig genannt, dem auch Trautenau (Upa) seinen ersten Namen verdankt. Das Gewässer gibt auch hier dem späteren Ort den Namen. Hüttel berichtet 1567 erstmals von der Erbauung der neuen Klause auf der Kleinaupa. Dem Holzflößen verdankt die Besiedlung ihren Ursprung. Franz Schöbel Kottwitz

Unser Kalender — Der März

Jos. Rotter

Der Beginn jedes neuen Jahres läßt uns schon Monate vorher eine ganze Reihe von Kalendern ins Haus flattern, die alles enthalten, was da an Fest-, Namens- und Gedenktagen im Laufe des Jahres anfällt und an landläufig-nützlichen Angaben über Witterung, Stall-, Vieh-, Feld- und Gartenwirtschaft oder sonst nützlichen Dingen zu wissen nötig ist. Uralte Erfahrungen und reiche, erstaunlich genaue Kenntnisse über die wirkliche oder scheinbare Bewegung von Sonne, Erde und Mond und die sich daraus ergebende Zeiteinteilung und wichtige Himmelserscheinungen besaßen die Ägypter schon länger als 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Nach Rom gekommen, wurde dieses altägyptische Wissen, der Kalender (lat. Calendae), weiter entwickelt und in jahrhundertelanger mühsamer Arbeit zum heutigen Zeitweiser ausgebaut, dessen einzelne Entwicklungsstufen in den folgenden Monatsbildern in gedrängter Form dargelegt werden sollen.

Den Namen führt der Kalender von dem Worte calare, d. i. „rufen“, weil angeblich der Monatsbeginn einst öffentlich ausgerufen wurde.

Zur Zeit des Kaisers Gajus Julius Cäsar (erm. 44 v. Chr.) herrschte im Römerreiche ein völliger **Kalenderwirrwarr**, bewußt gefördert insbesondere von den gewinnsüchtigen, erpresserischen Provinzialbeamten, die dadurch leicht ihre einträgliche Dienstzeit zu verlängern vermochten und ihren Profit daraus zogen.

Cäsar machte als Pontifex Maximus diesem Ubelstande durch seine **Kalenderverbesserung** ein Ende, die er mit dem ägyptischen Mathematiker und Astronomen Sosigenes durchführte. Dieser nach Julius Cäsar nunmehr **„Julianischer Kalender“** benannt, sah nun als ersten Jahresmonat den nach dem römischen Kriegsgotte Mars benannten „Martius“ vor, dessen 1. Tag nun auf den 1. Jannarius zurückverlegt wurde. Durch diese Maßnahme und die Einfügung der Monate Juli(us) und August(us) statt des bisherigen 5. Monats (Quintilis) und 6. Monats (Sextilis) bei gleichzeitiger Beibehaltung der Monatsnamen September (der Siebente — der jetzt der Neunte), Oktober (der Achte — der nunmehr der zehnte Monat war usw.) entstand die heute noch übliche **Fehlbenennung** der letzten 4 Monatsnamen. — Die Länge des altrömischen **Mondjahres** wurde der Länge des nunmehrigen **Sonnenjahres** dadurch angepaßt, daß jeder Monat eine bestimmte Anzahl von Tagen zugewiesen erhielt. Die bisherige Verkürzung des Jahres um jährlich rund 6 Stunden wurde durch Einführung des **Schalltages** (29. Feber) wettgemacht.

300 Jahre Bistum Königrätz

Die in Rom erscheinende tschechische Zeitschrift „Neues Leben“ berichtet zuerst über die kirchliche Zugehörigkeit zur Diözese Prag, über die Gründung des Bistums Leitomischl und schließlich über die Gründung der Diözese Königrätz am 10. November 1664. Von den 22 Bischöfen werden namentlich angeführt: Bischof Eduard Brynnich 1892—1902, Bischof Dr. Carl Casper, zuletzt Erzbischof und Kardinal in Prag und der letzte Bischof Mauritius Picha. Dann heißt es wörtlich, sein Nachfolger der apost. Administrator Bischof Msgr. Karl Otčenasek darf sein Bischofsamt nicht ausüben. (Wir haben schon berichtet, daß der derzeitige Bischof in einem Unternehmen als Lastwagenfahrer tätig ist.)

Ihr Jubiläum feierte die Diözese im Rahmen der Möglichkeiten schon im August. Der Kapitelvikar Javurek gab einen Hirtenbrief heraus, der am 9. August von den Priestern verlesen wurde; nach feierlichem Hochamt dankten sie zugleich mit den Gläubigen Gott dem Herrn mit dem Hymnus Te Deum. Daß der Höhepunkt der Jubiläumsfeier nicht ohne Bischof begangen werde, wurde dieselbe auf den 6. September verlegt. Das Pontifikalamt zelebrierte Bischof Pobožny aus Rosenberg/Slowakei. In die Kathedrale hielt er seinen Einzug durch das Spalier des ergriffenen gläubigen Volkes, das wieder nach Jahren einen Bischof sah. Der Bischof hielt nach dem Evangelium die Predigt in slowakischer Sprache. Lange Zeit dauerte die Austeilung der hl. Kommunion; es waren viele Jugendliche darunter. Auch die Rückkehr aus der

Die obgenannten Fehlbenennungen mögen wohl mit den Frankenkaiser **Karl den Großen** (768—814) bewogen haben, den Monaten **deutsche Namen** zu geben und bsw. den **Martius** (März) verständlich **„Lentzinmanoth“** (Lenzmonat oder Lenzing) zu nennen, zumal ja auf den 20. d. M. der Frühlingsanfang fällt.

Die Regentschaft des Prinzen **Karneval** erstreckt sich diesmal nur noch über die beiden ersten Märztag: den **„Rosenmontag“** und die **„Fastnacht“**.

Dann ist es aus mit Faschingstänzen, Narrenfreiheit und Faschingskrapfen — dann heißt es „Fleisch leb' wohl“ — **Carneval!** Die närrische Zeit ist zu Ende — der Fasching wird „begraben“!

Der **„Aschermittwoch“** (3. März) führt uns wieder in den Alltag und zu einer ernsteren Lebensauffassung zurück. Das kirchliche Aschenkreuz auf der Stirn mahnt den Gläubigen: „Staub bist du und zum Staube kehrst du zurück.“ Die violetten Behänge in den Kirchen mahnen zur Einkehr und Buße.

Der 7. März ist dem Gedenken eines der größten Kirchenlehrer geweiht, dem **heiligen Thomas von Aquin**. Am 9. d. M. feiern all die Fränzel, Franzis und Fannis das Namensfest ihrer Schutzpatronin, der **heiligen Franziska**. Am 15. März gedenken wir des kleinen Znaimer Bäckerjüngers, der später als **Klemens Maria Hofbauer** in Wien im Dienste Gottes wirkte und da auch starb. Später wurde er in die Schar der Heiligen aufgenommen. Der Name des Nährvaters Christi, heiliger Josef (19. 3.), ist wohl einer der häufigsten Taufnamen. In Bayern ist der Josefitag Feiertag. — Der 21. März erinnert uns an den Begründer des abendländischen Mönchtums. Sein weltberühmtes Kloster auf dem Monte Cassino wurde im 2. Weltkriege fast vollständig zerstört, ist aber nunmehr wieder beinahe aufgebaut, den heiligen Benedikt.

Und wiederum schauen alle, deren „Werkstatt Gottes freie Natur ist eifrig nach den **Lostagen** und **Wetterregeln**, deren es im Lenzmond eine stattliche Anzahl gibt. Hier nur einige davon in Auswahl: „Schreit der Kuckuck im März, klappert der Storch und zieht die wilde Gans ins Land, gibt's einen guten Frühling.“ — „Märzenschnee tut den Saaten weh.“ — „Trockener März, nasser April, kühler Mai — schreit der Bauer Juchhei!“ „Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz.“ — „Schöner Josefitag bringt ein gutes Jahr.“ — „Donner's im März, schneit's im Mai.“ — „Wie der Lenz, so ist der ganze Sommer.“

Nun heißt es noch, sich für den kommenden Monat einen Regenschirm besorgen; denn „Der April macht, was er will.“

Kirche in die bischöfliche Residenz war ein stiller, aber ergreifender Triumph der Kirche, welche ständig seit 16 Jahren unter Druck und Unfreiheit lebt.

Heimatschriftsteller Hugo Scholz schrieb die Voraussage und Geschichte eines Sehers aus Böhmen

Es war Michael Tölg — genannt der Schöner Michel — aus dem Braunauer Ländchen, der schon um 1750 die Aus siedlung und die Schrecken eines Atomkrieges voraussah. Seine Prophezeiung wurde unter dem Volke weitergegeben doch von vielen für eine Haluzination gehalten. Bis sich eins nach dem andern erfüllte, wurden die Menschen nachdenklich darüber. Schon zu Lebzeiten des Schöner Michels hatte ein Pater im Kloster zu Braunau die Prophezeiung in lateinischer Sprache wortwörtlich aufgeschrieben. Nun ist sie deutsch in dem Buche **„Wo die Berge raunen“** zusammen mit anderen Merkwürdigkeiten aus jenem mystischen Ländchen zwischen dem Felsengebirge am Rande der Schneekoppe und des Altvaters, veröffentlicht worden.

Ganzleinenband mit zahlreichen Bildtafeln 7,80 DM.
Zu beziehen durch den Riesengebirgsverlag, 896 Kempten

GEDENKTAGE

Guido Franz Rotter (1860—1940)

Vor 25 Jahren, am 10. März 1940, verschied in Hohenelbe, knapp vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, Guido Franz Rotter, der Begründer der Schülerherbergen und verdiente Erschließer des Riesengebirges. Am 20. März 1860 in dem ostböhmischen Städtchen Grulich geboren, studierte er an den Mittelschulen in Böhmisches-Leipa und Olmütz, sodann Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 24 Jahren kam er nach Hohenelbe, woselbst sein Großvater mit fünf Söhnen drei Flachsgarnspinnereien ins Leben gerufen hatte. Guido wurde technischer Leiter der Fabrik III und erwarb ein Patent für die Herstellung von Mischgarnen, die sich besonders zur Plachtenerzeugung eigneten. Seit 1907 war er Teilhaber und öffentlicher Gesellschafter der Firma.

Überwältigt von der Schönheit des Riesengebirges, das er auf ausgedehnten Wanderungen immer besser kennenlernte, entschloß sich Rotter bereits im Jahre 1884, der studierenden Jugend durch Errichtung von Studenten- und Schülerherbergen die gleichen Wanderfreuden zugänglich zu machen. So entstand das große Werk der „Deutschen Studenten- und Schülerherbergen“ mit dem Sitz in Hohenelbe, das von Rotter geleitet wurde. Im Einvernehmen mit den Gebirgs- und Wandervereinen Österreichs und Deutschlands wurde ein weitverzweigtes Herbergsnetz geschaffen, das von der Ostsee bis zur Adria reichte. Vor allem wurde das Werk gefördert vom „Österreichischen Riesengebirgsverein“, dessen erster Vorsitzender Rotter seit 1911 war. Um die Jahrhundertwende befand sich im Gasthof Steudler in Oberhohenelbe bereits eine Jugendherberge, wohl die älteste der Welt. Im Jahre 1913 stand das von seinem Gründer geleitete Werk der „Deutschen Studenten- und Schülerherbergen“

bereits mit 1232 Studienanstalten in Verbindung, sandte 12 000 Poststücke ab und registrierte 79 498 Herbergsbesucher.

Dank der unermüdlichen Tätigkeit Guido Franz Rotters und seiner Mitarbeiter war das Riesengebirge schon im Jahre 1912 verkehrstechnisch erschlossen, die Wege instand und mit den notwendigen Markierungen versehen. Rotter erschloß das Gebirge aber nicht nur für den Sommer, sondern auch für den Winter. Angeregt von Fritjof Nansens „Auf Schneeschuhen durch Grönland“, bestellte er 1892 fünf Paar Skier samt Zubehör in Norwegen und machte im folgenden Winter mit seinen Freunden die ersten Touren. Welcher Segen ging für die Gebirgsbewohner aus diesem Anfang hervor, von Rotter planmäßig gefördert durch die von ihm gegründeten und geleiteten Vereine „Deutscher Skiläufer“ (1898) und „Schneeschuhläuferverband Riesengebirge“ (1903) sowie durch Skilehrkurse für die Jugend, für die Rotter Norweger kommen ließ! Er war auch Mitbegründer des Österreichischen und Reichsdeutschen Skiverbandes (1905) und des Mitteldeutschen Skiverbandes, der Deutschland, Österreich und die Schweiz umfaßte, heute jedoch nicht mehr besteht. Um die Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten, schuf Rotter die Wintermarkierung für das Gebirge, die 100 000 hohe Stangen erforderte. Viele Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihm zuteil; die schönste ist wohl der Titel, den ihm das Volk verlieh: „Vater der Berge“. Anlässlich seines 100. Geburtstages wurde in der Jugendherberge Burg Hohenberg a. d. Eger in Oberfranken eine Gedenktafel angebracht. Unser Heimatblatt brachte in Nr. 10/1960, Seite 298 bis 303 die gehaltvolle Ansprache, die unser Heimatfreund Professor Dr. Bruno Schier bei ihrer Enthüllung gehalten hat.

P. Samuel Fritz (1654—1725)

„Am tiefsten erschütterte mich die Wandlung in den Herzen meiner Indianer. Ich hatte nichts getan als mich leiblich und geistig um sie gesorgt. Und allmählich wuchsen wir so zusammen, daß ich es nicht ertrug, wenn ich erfuhr, daß tausend Kilometer fern ein Dorf nach mir verlangte, weil ihm ein Leid geschah. Ihr Ruf zwang mich in das Kanu, und wenn ich vor ihnen stand, nannten sie mich Vater.“ So bekannte P. Samuel Fritz, dessen Missionsgebiet sich in einer Länge wie von Sevilla bis Prag erstreckte, im Jahre 1704 im Jesuitenkolleg von Quito, der zweiten Hauptstadt des spanischen Vizekönigreichs Peru.

Samuel Fritz wurde am 9. April 1654 in Trautenauborn geboren. Mit seinem Jugendfreund Heinrich Richter aus Proßnitz in Mähren trat er in den Jesuitenorden ein und kam mit ihm Ende 1684 nach Südamerika. Man hat Pater Samuel nicht mit Unrecht den berühmtesten aller Jesuitenmissionare die-

ses Erdteils genannt. Er gründete am oberen Amazonas etwa 40 Indianer-Siedlungen mit rund 40 000 Einwohnern. Immer wird dieser Sohn Trautenaubs als erster Erforscher des Amazonas genannt werden. Er schuf eine Karte dieses zweitlängsten Stromes der Erde, den er selbst unter größten Gefahren auf einer Barke bis zur Mündung befuhr. Ferner schuf er Grammatiken und Wörterbücher für Indianersprachen, die er wissenschaftlich erforschte. Auch die älteste Karte von Ecuador ist sein Werk. Vor 240 Jahren, am 20. März 1725, nach vier Jahrzehnten unermüdlichen Wirkens, ist P. Samuel den ungeheuren Strapazen in der tropischen Wildnis erlegen, ohne seine Heimat wiedergesehen zu haben. Im Riesengebirgs-Jahrbuch 1964, Seite 41 bis 47, konnten wir das Leben dieses Mannes eingehender würdigen. Quellentreu und spannend geschildert wurde es in dem 1961 im Arena-Verlag, Würzburg, erschienenen Buche von Franz Braumann, „Vater des Amazonas“.

Johann Schicht (1855—1907)

Wem von uns Älteren wäre nicht der Name Schicht bekannt?! War doch die Schicht-Seife einst ein Begriff für jede sudetendeutsche Hausfrau. Es geziemt sich daher, des Mannes zu gedenken, der im Jahre 1882 zu Aussig das nachmals weltbekannte Unternehmen gegründet hat.

Johann Schicht kam am 8. März 1855, also vor 110 Jahren, zu Ringelhain bei Deutsch-Gabel, westlich von Reichenberg, zur Welt. Sein Vater Georg Schicht hatte daselbst im Revolutionsjahr 1848 eine Seifensiederei errichtet. Mit seinen sieben Brüdern mußte Johann in der Werkstatt, im Verkaufsladen wie auch in der nebenbei betriebenen Landwirtschaft helfen. In Reichenberg ging er dann in die Kaufmannslehre und erlernte hernach in einem Öl- und Fettwarengeschäft in Wien den Rohstoffhandel. Bereits mit 18 Jahren riet er seinem Vater, in dem viel günstigeren Aussig eine Seifensiederei zu errichten.

1879 heiratete Johann Schicht die Bauerstochter Franziska Rudolf aus Ringelhain und Ende 1882 eröffnete er eine kleine Seifenfabrik in Obersiedlitz bei Aussig. Nun ging es

ständig aufwärts. Das Unternehmen erweiterte sich 1887 um eine Palmkernöl- und Wasserglasfabrik, 1891 und 1896 um je eine Stearinfabrik. Bald kamen hinzu die Feinseifenherstellung, eine Glycerinfabrik und die Erzeugung von Cerespeisefett. 1906 begründete Johann Schicht die nach seinem Vater benannte „Georg-Schicht-Aktiengesellschaft“. An einem unheilbaren Leiden erkrankt, verschied der erfolgreiche Unternehmer am 3. Juni 1907 in seinem Heim zu Aussig. Sein Werk wurde von seinen Brüdern und von seinen Söhnen fortgeführt. Von letzteren übernahm der 27-jährige Heinrich als Präsident der Gesellschaft die technische, der 23-jährige Georg als Vizepräsident die kaufmännische Leitung. Heinrich, Doktor-Ingenieur ehrenhalber, starb 1959 zu Chur in der Schweiz, Georg 1961 in London. Vor Kriegsbeginn 1914 zählte das Unternehmen 3 500 Arbeiter und Angestellte.

Johann Schicht war ein sozialer Denker, der allen mit dem besten Beispiel voranging. Um das Verantwortungsgefühl für die Mitmenschen zu wecken und zu stärken, schrieb er zahlreiche Aufsätze über die sozialen Probleme seiner Zeit,

über Wohnungsnot, Frauenelend, Gesundheitspflege, Kindererziehung, Arbeiterfragen. „Er war trotz seines ehrlich erarbeiteten Wohlstandes ein Vorbild der Einfachheit, Schlichtheit, Genügsamkeit, ein Muster der Sparsamkeit und

Emsigkeit, der Ordnung und Pünktlichkeit“ (F. J. Umlauf), aufgeschlossen für alles Schöne und Edle, den Seinen ein guter Familienvater und auch noch dem letzten Arbeiter gegenüber ein warmherziger Mensch. Johann Posner

Damals endlose Trecks – heute Autoschlängen

Vor 20 Jahren zerbrach die Ostfront — Tagebuch von 1945 und 1965

In jenen Wintertagen erhob sich Nacht für Nacht hoch in der Luft ein unheimliches Rollen. Es war, als zögen hinter Wolken und Sternen endlose Kolonnen eines riesenhaften Ersatzheeres ostwärts. Der Gürtel um Breslau hat sich geschlossen. Die Stadt an der Oder ist zur letzten Feste geworden. Eine unsichtbare Brücke baut sich in Wolkenhöhe auf, Waffen und Brot werden von Flugzeuggeschwadern in die Festung geschafft.

Bald nimmt das Rollen kein Ende mehr. Wenn es hinter den Wolken aufhört, fängt es unten auf den Straßen an. Da kommen endlose Trecks gefahren, immerzu gefahren, kleine Panjewagen mit schmalen Pferden davor, oberschlesische Bauern in hohen Pelzmützen, in Tüchern verummte Frauen, Kinder, neugierig herauslugend, fahrend und flüchtend vor Feuer und Tod.

Zwischen den Trecks Gefangene. Wie eine große Masse grauen Schlamme schiebt es sich dahin, auch Herden von Kühen und Pferden, und wenn es dunkel wird, kann man kaum mehr unterscheiden ob Mensch, ob Vieh.

Die Tore der Bauernhöfe stehen offen. Ehe es Nacht wird, füllen sich die Hofräume mit Fuhrwerken. In den Scheunen die müden Pferde. In den Stuben auf Stroh gebettet müde Menschen. Am Morgen brechen sie wieder auf — weiter, nur weiter!

Hoch in den Lüften aber ziehen nachts noch immer die anderen Kolonnen. Ein Strom fließt gleichsam gegen den anderen. Bald verstärkt sich das Rollen auf der Landstraße und hört auch nachts kaum mehr auf, so daß man das Dröhnen hinter den Wolken nicht mehr hört. Eines verschlingt das andere.

Den leichten Panjewagen der rechtsseitigen Oderbauern, die bereits über die böhmischen Pässe hinüber sind, folgen die schweren, gummibereiften Wagen der niederschlesischen Gutsbesitzer, die den Ackerschlepper vorgespannt und den Jagdwagen angehängt haben. Und immer wieder Herden von Rindern und Schafen, Kühen mit prallen Eutern, Ochsen mit langen Hörnern, die ihre schweren Leiber kaum weiterbringen. Wundgelaufen hinterlassen sie lange Blutspuren, viele brechen zusammen, liegen aufgedunsen auf der Straße. Wie langsam fließende Lava schiebt sich die graue Masse an ihnen vorbei, weiter.

Nachts greifen wie riesenhafte Geisterarme Scheinwerfer herüber, immer länger werdend, immer drohender. Sie langen über die Fluchtstraßen hinaus, als wollten sie alles, was sich da fortbewegt, wieder einraffen. Schneller fahren die Trecks, brechen früher auf, kommen aber auf den großen Straßen nicht mehr weiter, zweigen ab, suchen auf den Nebenwegen zu entkommen.

Die Brücke über den Wolken besteht nicht mehr. Die Feste an der Oder ist Feuer und Rauch. Eine riesenhafte schwarze Wolke fliegt über Schlesien hin. Sturm treibt die Flammen, Dörfer brennen, Städte versinken.

Schon verlassen auch die Bergleute von Waldenburg und Neurode ihre Schächte und kommen in endlosen Scharen gewandert. Die Trecks werden von schweren Artilleriekolonnen überfahren. Die Straße zittert unter den Geschützrädern, die Häuser, die Menschen. Ein ganzer Kontinent scheint in Bewegung geraten zu sein.

Zwanzig Jahre danach wieder ein Rollen auf den Straßen. Jedoch keine dahinjagenden Panjewagen, an denen die Reifen schlagen und die Hufeisen der Pferde klappern. Aber auch dieses Rollen hat etwas Unheimliches an sich. Darüber kann der Glanz, der darauf liegt, der Chrom und der Lack, nicht hinwegtäuschen. Sie fahren nicht mit verdunkelten

Laternen, diese Wagen, sondern mit offenen, grellen Lichtern, ein Scheinwerferstrahl greift in den anderen: die Straße ist ein einziges leuchtendes Band. Doch rote Schlußlichter — sie erinnern an die blutigen Streifen von damals, die von wundgelaufenen Hufen zurückblieben.

Wo kommen sie her, wo jagen sie hin? Ist es eine Flucht aus dem Alltag? Ist es die Jagd nach dem Leben? Beides ist unheimlich und bedrohend. Wer kann sich selbst entfliehen? Wer das Glück erjagen? Denn das Glück trägt ein jeder in seiner eigenen Brust.

Die Nächte sind erhellt vom Schein der Neonlampen, in deren Licht die Städte schwimmen. Es dringt bis hinauf zu den Wolken: Lichter des Wohlstandes und der Freude, die nicht mehr ausgehen, von denen es heißt, daß sie immer noch heller erstrahlen werden. Und doch, es ist eine Angst und Unruhe unter den Menschen. Wovor? Nicht daran denken, was kommen kann. War es nicht damals auch so? Dieses zuckende Licht über den dunklen Himmel hin, diese Wolke, die herantrieb. Atom! Aber heißt es nicht auch, daß gerade Atom jeden weiteren Krieg verhindert? Nicht so viel denken! Das Leben ist schöner und reicher, als sich es je einer hat erträumen lassen vor zwanzig Jahren, am wenigsten jene, die damals in dem großen Treck zogen, manche nur mit einem Handwägelchen oder einem Bündel auf dem Rücken. Ein Wunder ist geschehen. Hugo Scholz

Recht auf die Heimat — Pflicht zur Heimat:

Walter Dorskocil schrieb diese überaus gehalt-, und geistvoll formulierte und tiefdringende Schrift die eigentlich alle, die eine gute Auffassungskraft haben, nicht nur lesen, sondern erwerben müßten. Die Broschüre erschien in der Schriftenreihe der Ackermannsgemeinde, ist 56 Seiten stark und kostet nur DM 2.—. Bestellen Sie mit einer Postkarte bei der Ackermannsgemeinde, 8 München 23, Postfach 149.

Im ganzen hat man ein Werk vor sich, das aus dem riesigen, dem Fachmann kam mehr überschaubaren Schrifttum in vieler Hinsicht hervorragt: Durch Stoff-Fülle, Klarheit, Neuheit der Gedankenführung und den Mut zu noch unausgeschöpfter Problematik. Das Buch ist wärmstens zu begrüßen und zu empfehlen. Dr. Dr. Kurt Rabl

„Kein Ort zu bleiben“.

Franz Mueller erzählt in diesen Buchwerk, 316 Seiten stark, angefangen vom 30. April 1945, nach seinem Tagebuch, bis zum 24. August des gleichen Jahres die Wahrheit über die ersten Wochen nach dem Einmarsch der Roten Armee.

Bauernregeln für März 1965

berichtet von Gustav Thamm

Wie der März, so ist der ganze Sommer.
Kommt der März wie ein Löwe, so geht er wie ein Lamm.

Märzenschein läßt nicht gedeih'n.
Auf Märzenschnee die Wäsche bleichen,
da müssen alle Flecken weichen.
Früher Vogelsang, macht den Winter lang.
Gregori (12.) macht den Tag gleich der Nacht.
Gregor zeigt dem Bauer an, daß er säen kann.
Patronin des Gartenbaus ist die hl. Gertrud (17.).
Ist es an Mariä Verkündigung (25.) schön und hell,
gibt es viel Obst auf alle Fäll.

Lenzmond

Früher kömmt die Sonn, hieher steigt die Bohn,
lechter is 's Gewölk, oft blank de Himmel.
Schnell zerleef de Schnie, awarn wird die Ard,
Wosserradlan pochen mit Gebimmel.
Vu noch leeren Bääma Storlan pfeifen,
schwarze Krohaschwärm furt uf Polen ziehn.
Schmetterling noch wie eim Holbschlof taumeln,
uf unsarm Barg die ersten Valken bliehn.

Wenerlois

März

Auf der Sommerseite der Gebirgstäler schmilzt der Schnee, der aperne Boden, meist noch fest gefroren, wird sichtbar und freudig begrüßt. Auf der Winterseite macht der Schnee bisher kaum Anstalten, das Gebiet zu räumen. In den Hohlwegen liegen oft noch metertiefe Windswehen.

Von den vom Schnee befreiten Hängen kommen Bächlein zum Bach im Tale gelaufen. Unterwegs stellen ihnen Dorfbuben Wasserräder in ihr Bett, welche die eiligen Wellen in schnellen Gang bringen. Das Pochen der mit ihnen verbundenen Hämmer ist weithin zu hören.

Schneeglöckchen und Himmelschlüssel blühen. Stare und Lerchen sind vom Winterurlaub zurück und bekunden ihre Freude, wieder im Lande zu sein. Der Gedanke, den bösen Winter überwunden zu haben und den Frühling vor sich zu wissen, ist beglückend für uns Menschen.

Zu Beginn des Monats fallen heuer das Ende einer langen Faschingszeit und der Aschermittwoch, der Anfang der Fastenwochen.

Mit dem Aschenkreuz werden wir wieder an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert.

Diese Tage ging ich beim Spiegel im Vorhaus vorüber. Ich wollte Holz und Kohle im Keller holen. Man sagt uns Männern nach, wir würden im Vorbeigehen gern einen Blick in einen Spiegel werfen. Daran dachte ich und um diese weibliche Feststellung nicht Lügen zu strafen, tat ich es. Ich sah einen alten Mann darin mit reichlichem weißem Haar, mit Runzeln und Falten im Gesicht, der Rücken war etwas gekrümmt, die Gestalt gebückt und der mittlere Teil des Körpers war auch ohne Hineinstecken eines Kissens zu dick. Ist das wirklich der Wenerlois, der doch noch eben als Schulbub im Seifen über alle Gräben und Bäche sprang, auf Bäume kletterte, am Heimweg aus der Schule über alle Prellsteine neben der Straße hüpfte, die Hunde ärgerte, in der alten Mühle jeden Winkel kannte und für den in den Ferien die lieben Nachbarinnen beteten, es möchte dem Waghals doch kein Unglück zustoßen und der Herrgott möge in seiner Güte die Tage der Ferien abkürzen, damit das unruhige Blut wieder in die festen Zügel der Schule käme.

Und jetzt? Ich komme auf keinen Baum mehr hinauf, kaum mit einer Leiter, ich könnte wohl keinen Bach überspringen ohne hineinzuplumpsen und die guten Nachbarinnen, die längst ihren letzten Schlaf tun, hätten sicher eine Freude an dem braven Buben.

Ist dieser weißhaarige pensionierte alte Mann wirklich der Wenerlois? Was ist da nur geschehen? Nichts, gar nichts, nur etwas mehr als fünfzig Jahre sind ins Land gezogen und haben die Umwelt gewaltig verändert, jeden Tag nur ganz wenig, unmerklich.

Wenn man die schnelle Vergänglichkeit von uns Menschen überdenkt, könnte man fast glauben, wir wären nur Figuren, wie sie unser Berggeist Rübezah aus den Rüben formte, frisch, vergnügt, lustig, voll Eifer, dann beginnen sie aber rasch zu welken und bevor man es richtig merkt, sind sie nicht mehr.

Für die Engel im Himmel, die zu Beginn der Schöpfung ins Dasein gerufen wurden und seither als reine Geister für immer und ewig leben, ohne altern und sterben zu müssen, ja ohne jede Veränderung sind, für solche Geistwesen müssen wir kurzlebigen Menschen doch wohl wie die Rübenleute für Rübezahls Braut sein.

Alle Kinder kommen nackt auf die Welt, haben keine Ahnung von dem, was um sie vorgeht - niemand ist noch mit Wissen und Willen auf diese Erde gekommen - lernen sitzen,



laufen, reden, lernen die Umgebung kennen, kommen in die Schule, lernen rechnen, lesen, schreiben, werden schließlich etwas für das Leben.

Eines schönen Tages bekommt so ein Menschenkind eine goldene Krone auf sein Haupt gesetzt, einen Purpurmantel mit schwerem Hermelinbesatz um die Schultern gelegt, ein Schwert an seine Seite gehängt und man sagt ihm in tiefer Ehrfurcht: Du bist jetzt der Kaiser von Babylon, lange sollst du leben! Und der junge Mann streckt sich, wird vor Stolz einen Dezimeter größer, der Weihrauch stieg ihm wohlthuend in die Nase und er fühlte sich erhaben über seine armen Mitmenschen, meint, er wäre in göttliche Nähe gerückt. Ein anderes Menschenkind, vielleicht ein Mitschüler, erhält vom Schicksal ein Paar geflickte Hosen, ein schmutziges Hemd und einen Blechteller, mit diesem Gefäß soll er sich auf die Straße stellen und milde Gaben heischen, um seinen Hunger stillen zu können.

Kommt zufällig der Kaiser von Babylon bei dem bettelnden Mitbruder vorbei, dann kennt er seinen alten Freund von der Schule nicht mehr.

Und wieder einige Zeit später legt der Kaiser die goldene Krone ab, sie ist ihm zu schwer geworden, gibt auch den Purpurmantel her, die Farbe gefällt ihm nicht mehr, er tauscht das Zeichen der Macht gegen ein weißes Totenhemd, das keine Taschen besitzt, in denen er etwas von der irdischen Herrlichkeit mitnehmen könnte und nimmt für immer Abschied von dieser Welt.

Auch der Bettler darf den Blechteller, müde geworden, auf die Erde legen und sich selbst zur letzten Ruhe begeben.

Nach tausend und wieder tausend Jahren sind von beiden Männern nur mehr einige brüchige Knöchelchen übrig und es ist ganz gleichgültig, welche davon einst dem Kaiser und welche dem Bettelmann gehörten.

Längst gingen und gehen andere Menschen über die Erde und kaum einem von ihnen liegt noch etwas am ehemaligen Kaiser von Babylon und noch viel weniger am Bettelmann vor den Toren der Stadt, höchstens ein junger Doktor forscht und bedenkt für seine scharfsinnigen Erkenntnisse die Würde eines Doktors, für die Welt ist freilich auch diese Tatsache gleichgültig.

Das Leben ist manchmal wie ein großes Theater. Leute nehmen Rollen an, die ihnen vom Schicksal geboten werden, spielen sie aber so ernst und voll Wichtigkeit, als wären sie ihnen für immer und ewig zu eigen. Wenn der Vorhang fällt, ist alles vorbei. Die Gesichter werden abgeschminkt, die kostbaren Scheinkleider ausgezogen und die Prinzessin ist wieder ein armes Mädel, das froh ist, wenn es ein warmes Abendbrot bekommt und unter einem sicheren Dach schlafen darf und der Herzog der Bühne sitzt daheim bei einem Glas Bier und freut sich königlich, wenn er auf das Brot ein Stück Knoblauchwurst legen kann.

Uns Menschen bleiben auch einmal nicht die Titel und Ehren und Orden, sondern nur die guten Taten, all das, was wir mit dem Herzen und in Liebe vollbrachten. Wir sollten also in unserem Leben das Bleibende, das Endgültige suchen, und nicht den vergänglichen Plunder, sonst stehen wir einmal armselig da.

Leben wir doch so, daß unser Angedenken bei den Mitmenschen in Ehren gehalten werden kann, mehr dürfen wir von dieser Erde nicht verlangen.

Der uns aber richtet, ist der Herr. Nicht nur seine Gerechtigkeit wird unser Richter sein, wer würde bestehen können, sondern ebenso seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit, nur müssen wir uns merken, unser Leben wird mit dem glei-

chen Maße gemessen, mit dem wir das Leben unserer Mitmenschen messen. Ob immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab, lernten wir in der Schule.

Ist dieses Wort nicht wert, Richtschnur für unser Leben zu sein?
Alois Klug

Arbeitsbericht der Heimatortskartei für Sudetendeutsche für das Jahr 1964

Im abgelaufenen Jahr 1964 können die 12 Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes, die von den Diözesan-Caritasverbänden und von der Inneren Mission und dem Hilfswerk der evangelischen Kirche getragen werden, bereits auf eine 19jährige Tätigkeit zurückblicken.

Die Arbeitsaufgaben der Heimatortskarteien erstreckten sich im Jahr 1964 auf die Arbeitsmaßnahmen des Suchdienstes nach nächsten Angehörigen und der Auskunftserteilung in amtlichen Angelegenheiten, sowie auf die abschließende suchdienstliche Auswertung des durch die Gemeindevermißtenlisten-Aktion im Rahmen der Gesamterhebung gewonnenen Angaben - und Hinweismaterials.

Die Heimatortskartei (HOK) für Sudetendeutsche kann im Rahmen obiger Arbeitsaufgaben auf folgende Ergebnisse im Berichtsjahr 1964 hinweisen:

Arbeitsmaßnahme - Suchdienst

Die Nachforschungen nach nächsten Angehörigen stellen, wenn auch schon 19 Jahre nach Kriegsende vergangen sind, immer noch eine wichtige Aufgabe des Kirchlichen Suchdienstes dar. Die im Berichtsjahr bei der Heimatortskartei für Sudetendeutsche eingegangenen Suchanträge nach nächsten Angehörigen haben gegenüber dem Jahre 1963 eine Steigerung um 53 Prozent erfahren. Insgesamt wurden

1 013 Suchanträge nach nächsten Angehörigen

erstmalig registriert. Diese Erhöhung ist vor allem auf Suchanträge von Landsleuten, die außerhalb der Bundesrepublik wohnen, zurückzuführen.

Im gleichen Zeitraum konnten durch Auswertung der Gemeindevermißtenlisten und durch zusätzliche Nachbarschaftsbefragungen

1 540 Suchanträge nach nächsten Angehörigen

durch Feststellung des endgültigen Schicksals der Gesuchten abgeschlossen werden.

Die Leitbarmachung von Sterbefallanzeigen der Deutschen Dienststelle Berlin wurde auch 1964 erfolgreich durchgeführt. Insgesamt wurden bis Ende 1964

26 880 Sterbefallanzeigen

den nächsten Angehörigen der Gefallenen zugestellt.

Im Rahmen der Suchdienstaufgaben wurden im Schriftwechsel mit den Fachabteilungen des Deutschen Roten Kreuzes in München und Hamburg, mit den sonstigen Dienststellen des DRK in der Bundesrepublik und mit den Organisationen des Deutschen Roten Kreuzes im Ausland, insgesamt

4 291 Postein- und Ausgänge

gezählt. Außerdem wurden im Berichtsjahr an die Heimatortskartei für Sudetendeutsche

80 912 Suchanfragen nach sonstigen Heimatvertriebenen

gestellt. Die Zahl der Suchanfragen hat gegenüber dem Jahr 1963 eine Steigerung um rund 30 Prozent erfahren.

Im selben Umfang hat sich im Berichtsjahr die Bekanntgabe von Anschriften aufgrund der Einsichtnahme der Karteiunterlagen erhöht und insgesamt die Zahl von

87 070 Anschriften

erreicht.

Arbeitsmaßnahme - Auskunftserteilung

Bei der Auskunftserteilung in amtlichen Angelegenheiten handelt es sich vorwiegend um die Ermittlung von Anschriften von Wissensträgern und Zeugen, von früheren Arbeitgebern und Arbeitskameraden, von Hausbesitzern, Haus- und Straßennachbarn, um Wohnsitz- und Volkstumsbescheinigungen, um Stellungnahme zu besonderen Verhältnissen in der alten Heimat, um Auskünfte zu Anträgen auf Anlegung von Familienbüchern und zur Beschaffung von Personenstandsurkunden, sowie sonstigen Anliegen, die mit dem Vertreibungsproblem in Verbindung stehen.

Bei der HOK für Sudetendeutsche standen im Berichtsjahr in der Auskunftserteilung an Behörden und Heimatvertriebene die Versorgungs- und Rentenangelegenheiten wiederum an der Spitze und haben gegenüber dem Jahr 1963 eine Steigerung von rund 46 Prozent erfahren. Es wurden in Versorgungs- und Rentenangelegenheiten

31 121 Anfragen

bearbeitet und

31 332 Auskünfte

erteilt.

Die Personenstandsangelegenheiten haben im Berichtsjahr eine Steigerung um 56 Prozent aufzuweisen. Es wurden

27 426 Anfragen und 27 569 Auskünfte

verzeichnet.

Die Lastenausgleichsangelegenheiten steigerten sich gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent. Es wurden

24 984 Anfragen und Auskünfte

registriert.

Der Rest zu den insgesamt

169 454 Anfragen und Auskünften

in der Auskunftserteilung des Berichtsjahres wurde von sonstigen amtlichen Angelegenheiten der Heimatvertriebenen, Behörden und Dienststellen eingenommen.

Gesamterhebung - Auswertung der Gemeindevermißtenlisten

Bis Ende 1964 war im Rahmen der Gemeindevermißtenlisten-Aktion ein Rücklauf von

61 656 Gemeindevermißtenlisten mit

457 494 Hinweisen und Angaben

zu den enthaltenen Fällen zu verzeichnen. Bei der Auswertung dieses Materials konnten bis zum Jahresschluß insgesamt

128 482 Fälle geklärt

und die entsprechenden Abschlüsse, Ergänzungen oder Berichtigungen vorgenommen werden.

Der vorliegende Arbeitsbericht soll auf die wichtigsten Arbeiten der Heimatortskartei für Sudetendeutsche im abgelaufenen Jahr 1964 hinweisen und mit den wenigen Zahlen versuchen, die Öffentlichkeit von der Bedeutung und dem Umfang der Hilfe der Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes für die Heimatvertriebenen, die Behörden und Dienststellen zu unterrichten. Abschließend soll aber auch allen Stellen und Heimatvertriebenen, insbesondere den Betreuern der Heimatgliederung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und den Schriftleitungen der Heimatblätter für die gute Zusammenarbeit und Mithilfe gedankt werden.

Regensburg, Von-der-Tann-Straße 7

Pekarsky, Leiter der HOK für Sudetendeutsche

Prälat Dr. Adolf Kindermann, Königstein

bittet mit beiliegender Zahlkarte um eine Spende zum Bau der Bischof-Neumann-Schule in Königstein/Taunus. Euer Opfer wird Euch Gott lohnen!

Der Josefstag

Erinnerungen von Olga Brauner

Drüben, hinterm Haus, gings den steilen Friessabarg hinan. Im Winter sausten wir mit dem kleinen „Kotzazorl“ herunter, daß es nur so staubte. Wenn die höher aufgehende Sonne schon aperc Flecken schmolz, dann stoben die Funken von den Stahlkufen und es kreischte beängstigend. Aber die große Geschwindigkeit nahm auch diese Hindernisse und man flog nur so dahin.

Doch langsam wurden die apercen Flecken größer, in der Schlittenfährte rannen helle Bächlein herunter, und der Kotzazorl (Schlitten) wurde im Schupfen auf der överschten Stellage für etliche Monate verstaubt. Doch der Friessabarg blieb weiterhin Ziel und Sehnsucht nach der Schule. Er war ein Erforschungsgebiet zu allen Jahreszeiten. Ganz oben, gegen die Braunbaude zu, der alte Kalkofen, außer Betrieb, fast verfallen, aber zum „Versteckalas-Spielen“ wie geschaffen. Die großen Steinrücken, eingefast von Blaubeeren, Himbeeren und Brombeeren, also Beeren zum Naschen in allen Farben, wo buntschillernde Feuersalamander behende über die Steine huschten, Hoppapfarlan zwischen hohen Schmehlen sprangen und Heckenrosen mit Heideröslein um die Wette blühten. Vierblättriger Klee beglückte die Sucher mit dem felsenfesten Glauben an ein kommedes großes Glück. Schwammerln, um die Birken herum langstielige Birkenpilze, in den jungen Fichtenkulturen Reitzker und Rillcha und im Hochwald Herrenpilze. Gegen den Herbst hin dann eine Flut von Bucheckern unter den hohen Buchen - kurz ein Tischlein-deck-dich in der freien, schönen, heimatlichen Gottesnatur.

Doch im Frühjahr, wenn der Schnee bald wegging, da gab es am Friessabarg Plätzchen und Ränder mit Veilchen, blauen, duftenden Veilchen, daß es eine Freude war. Und zum Josefstag am 19. März - Vaters Namenstag - da konnte man Schalen voll pflücken und damit den bescheidenen Frühstückstisch schmücken.

Es gibt in der Erinnerung bis in die früheste Kindheit hinein Josefstage, wo es Staub auf der Straße gab und solche mit wallhohem Schnee, Gestöber und bitterer Kälte.

Einmal mußte aber auch der späte Schnee der Frühlingssonne weichen und dann eilten wir am Seifen entlang bis zum Wasserhaus (auf halbem Wege zur Klause) wo Schneeglöckchen blühten in Hülle und Fülle. Ein Paradies dieser Frühlingsboten aber dehnte sich durch den ganzen Talseifen hinter dem Kuhbergrücken gegen Freiheit, vom Rehorn gegen Marschendorf abgesichert bis zur Klinge und gegen Glasendorf. Gute feste Stiefel gehörten dazu, um in den sumpfigen Niederungen große Sträube zu pflücken und um den Frühlingsgruß nach Hause zu bringen. Ein wahrer Zauber lag zu dieser Zeit über den Talseifenwiesen. Wenn einmal jemand ein Buch über den „Narzissenzauber“ geschrieben hat, so wäre ein Gegenstück dazu über die „Schneeglöckchenzeit“ zu schreiben.



Dieser schöne gotische St. Jofes-Altar steht in der Dekanalkirche in Hohenelbe, daneben der Taufstein, wo viele unserer Leser nicht nur getauft, sondern später auch Taufpate waren.

Auch für uns Riesengebirgskinder gab es so etwas wie die sieben Welt-Wunder. Das waren: die Schneeglöckchenzeit, die Schwarzbeerenzeit, das Pilzesuchen, das Freiheits- oder Marschendorfer Fest, das Wandern durch den Riesengrund hinauf auf die Schneekoppe, der erste Schnee und dann der Wintersport. Welch eine Welt von Freuden innerhalb des weiten, schönen Riesengebirgsgebietes, der Heimat so vieler Menschen, die in die Fremde verstreut wurden.

Allen lieben Josef-Heimatfreunden sei durch die Erinnerung in Gedanken ein Sträußchen Veilchen auf den Frühstückstisch gelegt.

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Keine Mark Lohnsteuer zuviel zahlen, daher Lohnsteuer-Jahresausgleich ausnützen!

von Otto Lang

Die Lohnsteuer, zu deren Zahlung jeder Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte) verpflichtet ist, bemißt sich unter Berücksichtigung der Steuerklasse und der Kinderfreibeträge grundsätzlich nach dem Arbeitseinkommen, das der Arbeitnehmer während eines Kalenderjahres bezogen hat. Die Steuer wird jedoch im Laufe des Kalenderjahres jeweils für den monatlichen, wöchentlichen oder täglichen Lohn (je nach Zahlungsart) gemäß den Lohnsteuertabellen vom Lohn bzw. Gehalt einbehalten und an das Finanzamt abgeführt. Für die tatsächliche Lohnsteuerschuld ist jedoch, nach Ablauf des Kalenderjahres, der Jahreslohn (Gehalt) maßgebend. So kann es sich insbesondere bei schwankenden Einkommen, bei Einkommensänderungen innerhalb des Jahres oder bei nicht ständiger Beschäftigung ergeben, daß mehr Steuer abgezogen wurde, als rückschauend für das abgelaufene Jahr insgesamt zu zahlen gewesen wäre.

Ist zuviel Lohnsteuer abgeführt worden, so wird auf Antrag ein Lohnsteuerjahresausgleich durchgeführt. Die zuviel einbehaltene Steuer wird dem Arbeitnehmer erstattet und zwar in der Regel durch den Arbeitgeber, der das Jahreseinkommen berechnet und danach die Steuer ausgleicht. Soweit der

Arbeitgeber den Jahresausgleich nicht durchführen kann, wird er vom Finanzamt vorgenommen.

Der Antrag ist für das Jahr 1964 auf den vorgeschriebenen Formblättern bis spätestens 30. April 1965 zu stellen. Beim gemeinsamen Lohnsteuer-Jahresausgleich der Ehegatten verlängert sich die Frist bis zum Ablauf des Termins für die Abgabe der Einkommenssteuererklärung 1964.

Mit dem Antrag auf Jahresausgleich können auch noch Werbungskosten und Sonderausgaben, die den Pauschbetrag übersteigen, der 1964 noch geringer war als 1965, geltend gemacht werden. Darüber hinaus können außergewöhnliche Belastungen durch Unterstützung bedürftiger Angehöriger, durch Krankheit, Diätkost, Todesfälle, Aussteuer der Tochter etc. zu einem steuerfreien Betrag verhelfen. Ferner wird häufig übersehen, daß es für Körperbehinderte ab einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 25 Prozent einen steuerfreien Betrag gibt, auch wenn keine Rente für den Körperschaden bezogen wird. Die Feststellung der Erwerbsminderung erfolgt auf Veranlassung des Finanzamtes durch das Gesundheitsamt.

Alle diese Steuervorteile können noch für das Jahr 1964 geltend gemacht werden. Auch wenn die Antragsvordrucke und die Unterlagenbeschaffung hierzu etwas Mühe macht, sollte auf die Steuerrückzahlung nicht verzichtet werden, die unter Umständen recht beträchtlich ausfallen kann. Weitere Auskünfte erteilt das Finanzamt. Auch der Arbeitgeber oder die Berufsvertretung (Gewerkschaften) sind nach Möglichkeit behilflich.

Die Grundrenten der Kriegsoption sind bei Bemessung von Sozialhilfeleistungen nicht als Einkommen zu rechnen

Das Bundesverwaltungsgericht hat kürzlich in einem Streitverfahren entschieden, daß die Grundrente nach dem Bundesversorgungsgesetz bei der Bemessung von Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) außer Ansatz zu bleiben hat.

Zweck der Grundrente ist es, den durch Schädigung verur-

sachten Mehraufwand auszugleichen; die Grundrente dient also nicht wie die „Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem BSHG“, zur Deckung der Kosten für die allgemeine Lebensführung, so daß sie bei Festsetzung von Sozialhilfeleistungen zum Lebensunterhalt nicht anzurechnen ist.

Das Verwaltungsgerichtsurteil ist wichtig, denn bei Nichtanrechnung der Grundrenten als Einkommen können so manche Kriegsoptioner, deren Renten zum Teil immer noch recht gering sind, von der zuständigen Sozialhilfeverwaltung Leistungen nach dem BSHG, sei es zum Lebensunterhalt oder als Hilfe in besonderen Lebenslagen erhalten. Bei letzterer Hilfe sind die Einkommensrichtsätze bedeutend höher.

Es darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß Leistungen aus der Sozialhilfe als **Rechtsanspruch** gewährt werden. Den noch oft notwendig werdenden Weg zur Sozialhilfeverwaltung braucht deshalb niemand zu scheuen.

Die 7. Renten Anpassung

Das „Siebente Gesetz über die Anpassung der Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung aus Anlaß der Veränderung der allgemeinen Bemessungsgrundlage für das Jahr 1964“ wurde am 31. 12. 1964 im Bundesgesetzblatt I veröffentlicht.

Durch dieses 7. RAG (auf Grund der Rentenreform im Jahre 1957 wurden in den Jahren 1959 bis 1965 jährlich die Renten erhöht) werden ab 1. 1. 1965 die Renten der gesetzlichen Rentenversicherungen an die allgemeine Bemessungsgrundlage für das Jahr 1964 herangeführt. Von diesem Gesetz erfaßt werden die Versicherten- und Hinterbliebenenrenten aus den Versicherungsfällen der Jahre 1963 und früher.

Die Renten werden grundsätzlich **um 9,4% erhöht**. Das ist die höchste Anpassung seit der Rentenreform. Der **Kinderzuschuß** zu den Renten aus allen Versicherungsfällen bis einschließlich 1964 werden nunmehr einheitlich in Höhe von **56,— DM je Kind** gewährt.

Das maschinelle Umrechnungsverfahren der Bundespost gewährleistet, daß der weitaus überwiegende Teil der Sozialrenten bereits neu berechnet ist, worüber die Empfänger

durch die seit Jahren üblichen „Rentenmitteilungen“ verständigt werden. Die Nachzahlungsbeträge für die Monate Januar und Februar 1965 werden in den meisten Fällen bereits Ende Februar 1965 zusammen mit der erstmaligen laufenden Auszahlung der angepaßten Renten für den Monat März ausgezahlt.

In Einzelfällen, insbesondere bei Zusammentreffen mit einer Unfallrente, die zum Teil heuer erstmals in die Renten Anpassung einbezogen sind, muß die Rente einzeln vom Versicherungsträger berechnet werden.

Die erhöhte Rente wird wie in den Vorjahren bei Bezug von einkommensabhängigen Leistungen, wie Kriegsschadensrente, Ausgleichs- und Elternrente nach dem BVG, Sozialhilfeleistungen, Miet- und Lastenbeihilfen usw. **erst ab 1. Juni als Einkommen berücksichtigt**. Dementsprechend mindern sich ab 1. 6. 65 die genannten Leistungen, wobei wiederum der ganze Verwaltungsapparat der betreffenden Leistungsträger zu den unzähligen Leistungsneuberechnungen in Bewegung gebracht werden muß.

1965 — das Jahr der Vertriebenen

von Josef Stingl, MdB

1965 wird das Jahr der Heimatvertriebenen. In diesem Jahr kehrt zum 20. Male der Beginn jener unrechtmäßigen und erzwungenen Völkerwanderung wieder, durch die Millionen Deutsche ihrer angestammten Heimat beraubt, in den Tod oder in die Verzweiflung getrieben wurden. Die ostdeutschen Menschen, die im freien Teil Deutschlands eine vorläufige Heimat gefunden haben, sind aufgerufen, dieses Jahr dazu zu nutzen, auf breiter Basis und mit allen Mitteln der Weltöffentlichkeit das Unrecht der Vertreibung vor Augen zu führen. Die Vertriebenen können auf diese Weise dazu beitragen, zu verhindern, daß dieses Unrecht nachträglich legalisiert wird.

Der breiten Öffentlichkeit sollte klargemacht werden, daß die Vertriebenen weder durch politischen Druck noch durch politische Tricks und Winkelzüge zum Verzicht auf ihr Recht veranlaßt werden können. Die deutsche Rechtsposition muß mit Nachdruck auch unseren westlichen Verbündeten und auch so manchem deutschen Gelehrten immer wieder dargelegt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere politischen Partner und Freunde auf dem Boden dieser Rechtsposition stehen.

Mit der gleichen Klarheit muß der Weltöffentlichkeit deutlich

gemacht werden, daß die Heimatvertriebenen auch nicht in ihren geheimsten Gedanken den Plan hegen, ihre Rechtsansprüche eines Tages mit Gewalt durchzusetzen, wie es die östliche Propaganda immer wieder behauptet. Das Streben der ostdeutschen Menschen geht ausschließlich dahin, durch eine aktive deutsche Ostpolitik eine friedliche Änderung des jetzigen Zustands zu erreichen und stellvertretend für alle Menschen zu verhindern, daß es irgendwo auf der Welt wieder zu Vertreibungsaktionen kommt.

Die Vertriebenen sollten sich ganz besonders in diesem Jahr der Aufgabe bewußt sein, die ihnen das Schicksal im Kampf um die Menschenrechte und für die Verteidigung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts zugeordnet hat. (Huf)

Bundes der Vertriebenen, Dr. h. c. Wenzel Jaksch, MdB, auf dem Karlsruher Parteitag nicht in die Regierungsmannschaft nominiert wurde. Jaksch, der den Verlauf des Parteitages positiv bewertet, hat nun zu den in Umlauf gesetzten Gerüchten und Spekulationen erklärt: „Die Verschiebung der Nominierung eines repräsentativen Vertriebenen für das Schattenkabinett der SPD ist in einer freundschaftlichen Aussprache zwischen Willy Brandt und mir vereinbart worden.“

Liebe Landsleute!

Es gehört mit zur Aufgabe der Heimatgliederung, Volkstumspflege jeglicher Art zu fördern, daher ergeht an alle Mitarbeiter die Bitte, das nachstehende Forschungsvorhaben zu unterstützen.

Unser Landsmann Georg R. Schroubek, Wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Volkskunde der Universität München, arbeitet an einer umfassenden wissenschaftlichen Darstellung über das Thema „Flüchtlingswallfahrt seit 1945“. Er bemüht sich, die volkskundlichen Fragen in erster Linie zu berücksichtigen, aber auch die damit zusammenhängenden

historischen und heimatkundlichen Gründe sollen in dieser Arbeit Erwähnung finden. Wir bitten daher unsere Mitarbeiter, diese Aufgabe im Sinne des Ihnen bereits zugegangenen Rundbriefes zu unterstützen. Vorwiegend handelt es sich dabei um Angaben des aus den alten Wohngebieten mitgebrachten Brauchtums in Bezug auf Wallfahrten, das in den einzelnen Heimatkreisen bestand und hier oft in verschiedenen Formen neu auflebte. Die Angaben bitten wir direkt an Lm. Schroubek, 8032 Gräfelfing, Wandhamerstr. 31, abzusenden.

15. Rochlitzer Skitreffen in Buching/Allgäu

Über 80 Teilnehmer und Gäste trafen sich am 16. 1. 1965 im Gasthaus „Geiselstein“ in Buching, zum 15. Rochlitzer Skitreffen. Die Schneelage war zur Zeit nicht gerade besonders, aber trotzdem konnten alle Läufe unfallfrei durchgeführt werden.

Um 15 Uhr waren 25 Läufer am Start zum Abfahrtslauf um den Walter-Riedel-Wanderpokal zur Stelle. Sieger und Pokalgewinner wurde:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Rudi Schmidt, Rochlitz/Betzgau | 37,4 Sek. |
| 2. Pepi Erben, Rennerbauden/Bad Homburg | 38,4 Sek. |
| 3. Heinz Gebert, Rochlitz/Obergünzburg | 40,4 Sek. |
| 4. Meinhard Bradler, Spindelmühle/Obergünzburg | 41,1 Sek. |
| 5. Fredi Schäfer, Polaun/Füssen | 41,2 Sek. |

Um 19 Uhr wurde dann Rübezahls Einzug durchgeführt. An die 40 Fackelläufer nahmen daran teil. Die Fackelläufer stellten sich nach Eintreffen im Ort zusammen, nachdem wurde der Bergegeist Rübezahl, dargestellt von Oskar Pfeifer, Rochlitz/Neugablonz, gerufen, der alsdann in Begleitung des Riesengebirgsliedes, welches Herr Buchberger aus Obergünzburg auf der Trompete spielte, mit seinen sieben Zwerglein erschien. Nach Begrüßung des Bergeistes Rübezahl der uns Grüße aus der Heimat überbrachte, gedachten wir unter den Klängen des guten Kameraden an unsere verstorbenen Skikameraden der Heimat. Es gingen von uns 1964:

Unser Rochlitzer Skispringer Krupitschke Willy und Frau, sowie unser Ehrenmitglied und langjähriges HDW-Vorstandsmitglied Adalbert Hinz aus Dunkeltal-Hohenelbe/Linz, im Alter von 70 Jahren.

Zur Begründung konnten erstmals 25 Teilnehmer und Gäste von Harrachsdorf begrüßt werden. Der Vorstand vom TSV Buching übermittelte uns Grüße und Dankesworte für den Zusammenhalt der Sudetendeutschen Skisportler und die Durchführung unserer Läufe. Besonders würdigte er unser Spiel „Rübezahls Einzug“ welches auch den Buchingern sehr gefallen hat. Dann überreichte uns Herr Stich ein schönes Bild mit der Abfahrtspiste und Widmung des Vereins. Wir dankten ihm nochmals für die Mitarbeit. Mit heiterer Musik unter Mitwirkung des Akkordeonspielers Herrn Erben, Hohenelbe begann dann der gemütliche Teil, Verlosung der Sachspenden usw. bzw. Versteigerung einer Torte die bis von Karlsruhe kam, Spender Wollmann Richard, füllte den Abend reizvoll aus.

Sonntag früh um 9.30 Uhr begann dann der Torlauf in zwei Durchgängen; Torlauf der Frauen um den Harrachsdorfer Gedenkpokal.

1. Sieger wurde Fr. Hanni Schindele, Rochlitz/Obergünzburg
2. Sieger wurde Fr. Jaensch Christine, Rochlitz/Sonthofen
3. Sieger wurde Helga Seidl, Polaun/Salzburg.

Weibliche Jugend:

1. Sieger wurde Möchel Christine, Rochlitz/Oberstdorf.

Kinder unter 16 Jahren:

1. Sieger wurde Möchel Ulrich
2. Sieger wurde Scharf Manfred.

Torlauf der Herren um den R.-Kraus-Pokal. Am Start 13 Läufer

- | | |
|--|-----------|
| 1. Sieger wurde Erben Pepi, Rennerbauden | 46,5 Sek. |
| 2. Sieger wurde Rudi Schmidt, Rochlitz | 46,6 Sek. |
| 3. Sieger wurde Heinz Gebert, Rochlitz | 53,5 Sek. |
| 4. Sieger wurde Heinz Raab, Polaun | 57,5 Sek. |
| 5. Sieger wurde Meinhard Bradler, Spindelmühle | 58,8 Sek. |

Altersklasse I um den Harrachsdorfer Gedenkpreis an Lahr, Kraus, Kahl. Am Start 8 Läufer:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Sieger wurde Josi Krause, Rochlitz/Obergünzburg | 54,1 Sek. |
| 2. Sieger wurde Fredi Schäfer, Polaun | 57,6 Sek. |
| 3. Sieger wurde Hermann Möchel, Rochlitz/Oberstdorf | 63,2 Sek. |
| 4. Sieger wurde Erwin Palme, Harrachsdorf | 72,2 Sek. |

Kommerzialrat Ing. Walter Riedel ein Siebziger!

Der ehem. Großindustrielle der Glasindustrie und Ehrenmitglied des HDW-Vorstandes des Skiklub Rochlitz, kann am 2. 3. 1965 in Kufstein/Tirol seinen 70. feiern. Schon daheim war er ein großer Förderer des weißen Sportes und ist es bis heute geblieben. In Kufstein setzt er die heimatische Tradition der Glaserzeugung fort und ist jetzt Besitzer der Tiroler Glashütte. Den geschätzten Jubilar beglückwünscht sein großer Bekanntenkreis.



Die ersten Skiläufer liefen 1893 den Kammweg entlang. In den Jahren um 1900 kamen die ersten Skispringer aus Norwegen zu Wettläufen und als Springer nach Oberhohenelbe. Man sprang damals Weiten von 15—20 m. Einer der besten war damals Max Ehinger.

Altersklasse II um den Walter-Heinzel-Pokal, 6 Läufer am Start:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Sieger und endgültiger Pokalgewinner Rudi Hofrichter, Füssen/Reichenau | 66,2 Sek. |
| 2. Sieger wurde Franz Lauer, Polaun/Neugablonz | 66,3 Sek. |
| 3. Sieger wurde Richard Wollmann, Karlsruhe/Riesengeb. | 72,0 Sek. |

Männliche Jugend um den Lauer-Pokal:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Sieger wurde Knut Lauer, Harrachsdorf/Schwäbisch Gmünd | 57,6 Sek. |
| 2. Sieger wurde Ortwin Schäfer, Polaun/Füssen | 58,3 Sek. |
| 3. Sieger wurde Ulrich Möchel, Rochlitz/Oberstdorf | 59,5 Sek. |

Den neuen Wanderpokal „Heimatkreis Gablonz“ gewann Fredi Schäfer, Polaun in der Alp. Kombination. Den von Kommerzialrat Walter Riedel gestifteten Gedenkpokal an unseren verstorbenen Skipapa und HDW-Vorstand gewann als bester von den ältesten Teilnehmern der alte Langläufer Dressler Otto, Klein-Iser.

In der Kombination um den Wanderpokal der Sudeten-Volksgruppe wurden folgende Sieger ermittelt:

- | | |
|---------------------|------------|
| 1. Rudi Schmidt | 84,0 Sek. |
| 2. Pepi Erben | 84,9 Sek. |
| 3. Heinz Gebert | 93,9 Sek. |
| 4. Fredi Schäfer | 98,8 Sek. |
| 5. Heinz Raab | 99,9 Sek. |
| 6. Meinhard Bradler | 99,9 Sek. |
| 7. Ortwin Schäfer | 100,6 Sek. |
| 8. Knut Lauer | 102,0 Sek. |
- als jüngster Kombinationsläufer.

In der Wertung waren 25 Läufer.

Der Skiklub dankt allen für ihr Kommen und Mitmachen, besonders sei den Wirtsleuten Fam. Adolf gedankt für ihre freundliche Aufnahme, Bewirtung und Unterkunft, wofür wir uns auch beim Fremdenverkehrsverein Buching und deren Gastgebern bedanken.

Allen Spendern von Sach- und Geldwerten zu unserer Veranstaltung meinen herzlichsten Dank. Viele neue Mitglieder wurden wieder aufgenommen, so daß nun ein Mitgliederstand von 165 zu verzeichnen ist.

Mit heimatlichen Ski-Heil-Grüßen die Vorstandschaft

Pfeifer Josef

Harrachsdorf: Anlässlich des Rochlitzer-Skitreffens in Buching bei Füssen trafen sich zum erstenmal nach zwei Jahrzehnten Palme Erwin, Wessely Hugo, Langhammer Berti, Antosch Hans, Feistauer Walter und Rudi mit Sohn, Donth Rudi, Buchberger Otto mit Frau, Rieger Walter mit Frau und Tochter, Knappe Erich mit Frau, Tochter und Sohn, Mimi Reinelt, geb. Spitschka, Traudl Oehmig, geb. Fischer und ihre Schwester Gerlinde mit ihrem Gatten Ernst, Albert und Lauer Otto mit Frau und Sohn, zum Skifahren und einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof „Geiselstein“.

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Der Faschingsrummel am 17. Jänner mit dem Augsburger und dem eigenen Prinzenpaare nahm unter der Leitung unseres Hofmarschalls Vinzenz Walsch einen glänzenden Verlauf. Der Höhepunkt des Geschehens war der Einzug des Augsburger Prinzenpaares mit der gesamten Hofgarde, die mit einem Sturm der Begeisterung ohnegleichen empfangen wurden. Die Faschingsorden der Perlachia Augsburg erhielten unsere Prinzessin Mariechen I. (Frl. Mariechen Wick) und unser Prinz Andreas I. (Herr Andreas Roth). Das Erscheinen unseres Rübezahls (Herr Franz Feistauer) mit seinen Zwergen verfehlte ebenfalls den großen Eindruck nicht. Der Rummel nahm um 24 Uhr ein Ende, jedermann kam auf seine Rechnung.

Das nächste Treffen findet am 21. März statt. Kurze Hauptversammlung und „Jeder macht mit“.

Das Monatstreffen am 7. 2. war mit einem Vortrag des Vorsitzenden des Kneipp-Vereins, Herrn Karl Geyer, ausgefüllt. Eingangs meinte Herr Geyer, daß die große technische Entwicklung der Menschheit zum Wohl reicht, daß die Mechanisierung des Menschen für die Zukunft aber gesundheitsschädliche Gefahren in sich birgt. Im weiteren Verlaufe seiner vorzüglichen Ausführungen, um nur etwas herauszugreifen, gab der Sprecher Hinweise, wie man durch eine vernünftige Lebensweise, Maßhalten im Essen und Trinken und dergleichen mehr, Krankheiten verhüten oder zumindest vorbeugen kann und brachte weiters mehrere Beispiele, wie man im Krankheitsfalle mithelfen kann, für die Gesundheit selbst beizutragen.

Wenn es uns gelungen ist, einen so viel beschäftigten und hervorragenden Herrn als Sprecher anwerben zu können, so ist es umso bedauerlicher, daß der Besuch so schwach war. Hierbei wird in dankbarer Anerkennung darauf hingewiesen, daß unsere Landsleute aus der Umgebung Augsburgs trotz des schlechten Wetters den Großteil der Besucher stellten.

Am 2. Mai findet die Muttertagsfeier statt.

Riesengebirgler Heimatgruppe Dillenburg

Am 7. Februar 1965 trafen sich die Landsleute aus den Kreisen Trautenau und Königinhof zu ihrer monatlichen Zusammenkunft in Dillenburg, Hotel Lindenhof. Landsmann Kneifel konnte eine stattliche Anzahl von Besuchern begrüßen. Er wies dann auf unser nächstes Trautenauer Heimattreffen am 14./15. August 1965 in Nürnberg hin. Desgleichen erinnerte er an den Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Stuttgart. Nach Nürnberg plant man einen Omnibus einzusetzen. Weiter gab Ldm. Kneifel bekannt, daß bei Ldm. Ludwig, Dillenburg, eine „Liste der Schuldbuchgläubiger, die ihre im Reichsschuldbuch eingetragenen Reichsbankanleihen noch nicht zur Ablösung nach dem Allgemeinen Kriegsfolgegesetz (AKG) angemeldet haben“, zur Einsicht aufliegt. Anschließend war ein Lichtbildervortrag mit Bildern aus dem Riesengebirge, den Adersbacher Felsen sowie Farbdias aus Oberscheld/Dillkreis, welcher viel Anklang fand. Nach gemütlichem Beisammensein wurde das Treffen um 17.30 Uhr beendet, da viele Landsleute mit dem Zug wegfahren mußten.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 7. März 1965 im selben Lokal statt. Beginn 14.30 Uhr. Kommt alle und sagt es den anderen!

Heimatgruppe Eßlingen

Unsere traditionelle Faschings-Unterhaltung, welche am 6. 2. 1965 in der „Friedrichsau“ stattfand, war wieder ein schöner Erfolg und sehr gut besucht. Die Tombola war reichhaltig beschickt, wozu in der Hauptsache unsere Mitglieder beigetragen haben und es drängt uns daher, auf diesem Wege allen unseren Spendern den herzlichsten Dank auszudrücken. Dieser Gebefreudigkeit verdanken wir abermals einen schönen Reinertag. Die Tanzkapelle mit ihren unterhaltsamen Weisen befriedigte und begeisterte alle Tanzlustigen.

Auch allen Mitarbeitern, die sich in den Dienst der guten Sache stellten und tatkräftig mit Hand anlegten, sei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Heimatgruppe der Riesengebirgler, Heidenheim/Brenz

Unter dem Vorsitz des Obmannes Anton Weiss hielt die Heimatgruppe am 23. Januar 1965 im Gasthof „Waldhorn“ ihre Hauptversammlung für die Jahre 1963 und 1964 ab.

Nach der Begrüßung durch den Obmann und dem Gedenken für die verstorbenen Mitglieder Frau Anna Gottstein, Dr. Adolf Schreiber und Frau Anna Kolbe, konnten die Amtswalter über eine rege Tätigkeit berichten. In den vergangenen beiden Jahren wurden 20 Heimatabende abgehalten, welche durch Vorträge, Erlebnisberichte und durch heimatlische Geselligkeit Gefallen fanden. So wurden zwei Vorweihnachtsfeiern, ein Faschingsabend, zwei Heimat-Quizabende, ein Vortrag über das Wirken Guido Rotters d. A. (Lm. Prediger), und fünf Lichtbilder- bzw. Filmvorträge, die erfreulicherweise durch jüngere Mitglieder durchgeführt wurden, abgehalten. Hans Krämer zeigte in zwei Tonfilmen Dänemark und das klassische Italien, Horst Ther erzählte, veranschaulicht durch prächtige Farbdias, über seine Nordlandfahrt und die Alpen, Frau Helga Elzinga-Prediger zeigte Farbdias aus Kenya, dem Kilimandscharogebiet und berichtete über ihre Erlebnisse in Afrika. Die Landsleute Walter Bittner, Otto Bönisch und Frau Lucie Kober schilderten ihre Eindrücke bei Besuchen in der alten Heimat und zeigten zahlreiche Photos.

Die Gestaltung der geselligen Abende lag in den Händen der Heimatfreunde Hans Luschinetz und Ernst Prediger.

Am Heimattreffen 1963 in Marktoberdorf nahmen 22 Mitglieder der Heimatgruppe teil, bei der Hauptausschuß- und Vorstandssitzung am 4. 4. 1964 war die Gruppe mit vier Delegierten vertreten. Es wurde bedauert, daß seitens des Heimatkreises Hohenelbe der Kontakt mit den Heimatgruppen sehr zu wünschen übrig läßt.

Über die Tätigkeit der Heimatgruppe wurde im Heimatblatt laufend berichtet, ebenso wurden die Geburtstage der Mitglieder ab dem 60. Lebensjahr bekannt gegeben.

Der vom Kassier Erich Kober erstattete Kassenbericht wurde nach Bekanntgabe des Revisionsbefundes seitens der Kassenprüfer zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die unter dem Vorsitz des Lm. Ing. Viktor Schreiber vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Anton Weiss; Obmannstellvertreter, Karl Ther; Schriftführer, Ernst Prediger; Kassier Erich Kober; Kassenprüfer, Oberlehrer Anton Cerowsky und Direktor Adalbert Erben, Beisitzer Otto Bönisch und Ing. Viktor Schreiber. In einem Ausblick auf die Arbeit im kommenden Jahr wurde für den 23. März ein Heimatabend mit Vortrag oder Heimatquiz bekannt gegeben. Der schon jahrelang gehegte Plan der Errichtung eines Rübezahlstandbildes an der Straßenkreuzung Sudetenstraße-Riesengebirgsweg in Heidenheim wird voraussichtlich dank der Vorarbeit der Heimatfreunde Luschinetz und Ther in diesem Jahr zur Ausführung kommen. Die Stadt Heidenheim hat den Standplatz überlassen und die gärtnerische Gestaltung der Anlage übernommen, für die künstlerische Gestaltung des Standbildes wurde der Lm. Kollmann, Holzschnittmeister aus Grulich, gewonnen. Die Kosten hierfür sollen durch eine Spendenaktion unter den Mitgliedern und sonstigen Heimatfreunden aufgebracht werden.

An alle Postbezieher

In der Zeit vom 12. bis 22. März kassiert der zuständige Briefträger die Bezugsgebühr für das 2. Vierteljahr 1965. Falls jemand tagsüber nicht in seiner Wohnung wäre, so beauftrage man einen Bekannten im Haus, damit dieser den Betrag erlege. Wenn der Postbote niemanden bei der Kassierung daheim trifft, dann ist er nach einer neuen Einführung verpflichtet, eine schriftliche Verständigung zu hinterlassen, mit welcher der Bezieher gegen Vorzeigen derselben die Gebühr beim zuständigen Postamt in den folgenden Tagen entrichten kann.

Ab Januar 1965 senden wir jetzt allen Postbeziehern die Heimathefte in Versandtaschen, weil viele Beschwerden kamen, daß die Hefte verschmutzt, eingerissen und sonst wie beschädigt zugestellt wurden. Für den Verlag bedeutet das eine größere Mehrausgabe, da eine Versandtasche 5 Pf. kostet.

Zusammenkünfte der Riesengebirgler aus Mannheim und Umgebung in Mannheim

Die Riesengebirgler, die in Mannheim und Umgebung nunmehr beheimatet sind, treffen sich jetzt jeden ersten Freitag im Monat um 20 Uhr im Gasthaus „Rheinhäuserhof“, Seckenheimer Straße.

Ldm. Erhard Bönisch, Arnau, jetzt Frankenthal/Pfalz, Amselweg 2b, hatte zur 1. Zusammenkunft für den 30. Januar eingeladen und hatten sich aus den Gemeinden Arnau, Arnsdorf, Hermannseifen und Ols Landsleute eingefunden. Sie verlief in sehr harmonischer und angeregter Aussprache. — Bei der nächsten Zusammenkunft sollen Bilder aus unseren heimatlichen Gefilden gezeigt werden. Es sind schon heute alle aus Arnau und Umgebung bzw. aus dem ganzen Heimatkreis Hohenelbe zu dieser Zusammenkunft herzlichst eingeladen, die am 5. März, um 20 Uhr, im „Rheinhäuserhof“, Nähe Gasthaus „Deutsches Eck“, stattfindet.

Riesengebirgsgruppe in Stuttgart

Unsere nächsten Heimatabende im Cannstatter Ratsstübel finden am Samstag, 6. März, und Samstag, 3. April, statt. Um eine rege Teilnahme werden alle Heimatfreunde ersucht.

Riesengebirgler in Würzburg

Die erste Zusammenkunft im neuen Jahr fand am 10. 1. 1965 statt. Über 50 Landsleute haben sich eingefunden. Zur größten Freude der Anwesenden konnte auch Ldm. H. H. Pfarrer Kubek begrüßt werden. Pfarrer Kubek freute sich, daß er auch in dieser Gruppe Bekannte sprechen konnte. Dieser Nachmittag war mit Erlebnissen und Begebenheiten aus der Heimat ausgefüllt. Da die Zusammenkunft kurz nach dem Weihnachtsfeste stattfand, wurden die in der Heimat verlebten Feste wachgerufen. Es war ein Beisammensein, aus dem man die Atmosphäre der Heimat spürte.

Am 7. 2. 1965 traf sich die Heimatgruppe zu einem kleinen Faschingsvergnügen. 63 Landsleute waren gekommen. Aus dem Ansteigen der Besucherzahl ist zu ersehen, daß die Gruppe zu einer geschlossenen Gemeinschaft geworden ist. Diesmal war kein Programm aufgestellt, sondern das Beisammensein diente nur der Geselligkeit. Aber siehe, es fanden sich nach kurzer Zeit große Büttendredner ein. Ldm. Lois Patzelt verstand es in humorvoller Weise, die alte Zeit und verschiedene Begebenheiten aus Trautenu wachzurufen. Er ertete einen großen und dankbaren Beifall. Ldm. Roller schloß sich an. Roller, in seiner urwüchsigen Art, bereitete den Anwesenden mit seinem Humor viel Freude. Anschließend trug Ldm. Toni Barth und Ldm. Fischer heitere Verse vor. Nicht zuletzt möchte ich noch Ldm. Emil Wagner, Petzer, erwähnen, der ebenfalls in ausschweifender Art zu dem Gelingen des Nachmittags beitrug. Es ist nur schade, daß Ldm. Wagner seinen Koffer aus Berlin (Ballin) noch nicht geholt hat. Dieser Zusammenkunft wohnte auch der Vorsitzende, Ldm. Herrmann, und das Hauptausschußmitglied Bauer, Aschaffenburg, bei. Zur Aufheiterung und zur Unterstützung der einzelnen Darbietungen spielte Ldm. Gustl Hoffmann am Klavier.

Am 7. 3. 1965, um 15 Uhr, im TGW-Heim, Würzburg, Schießhausstraße, findet unsere nächste Zusammenkunft statt. Lichtbildervortrag. Zu dieser Veranstaltung ergeht hiermit Einladung. Bitte unterstützt die Gruppe und erscheint wieder zahlreich.

Teuere Urkunden aus der Tschechoslowakei

Ein Vertriebener aus der Gemeinde N. im Kreise Hohenelbe schrieb an das Bürgermeisteramt seines ehemaligen Heimatortes und bat um die Ausstellung von zwei Geburtsurkunden für sich und seinen Bruder und um eine Heiratsurkunde. Drei Monate später, am 24. 7. 1964, erhielt er von der Tschechoslowakischen Militärmission in Berlin-Dahlem (West-Berlin) die Verständigung, daß er die angeforderten Urkunden erhalte, wenn er vorher den Betrag von 44,50 DM an die Militärmission einzahle. Als dies erfolgt war, wurden dem Vertriebenen die drei Urkunden, ausgestellt in tschechischer Sprache, zugestellt. Diese mußte er von einem beideten Dolmetscher ins Deutsche übersetzen lassen, was nochmals 15,— DM kostete.

Liebthal: Josef Kleinwächter, wohnhaft in Bresegard 2801 über Ludwigslust, in der alten Heimat im Sägewerk Staffa beschäftigt, begeht am 8. April 1965 seinen 70. Geburtstag. Dem Jubilar die allerherzlichsten Glückwünsche und beste Gesundheit für die weiteren Lebensjahre.

Der Heiligenhof

Staatspolitische Bildungswochen für Erwachsene im Jahre 1965

Der Heiligenhof führt 1965 folgende Gemeinschaftswochen für Landsleute durch:

21. 3. — 27. 3. 1965 Woche für Amtswalter der SL

28. 3. — 3. 4. 1965 Allgemeine Begegnungswoche für Landsleute

4. 4. — 10. 4. 1965 Woche für Amtsträger der SL

10. 4. — 16. 4. 1965 8. Ostersingwoche des Heiligenhofes für Jugendliche von 16—23 Jahren

19. 4. — 25. 4. 1965 Sudetendeutsche Abiturientenwoche

Zu diesen Wochen werden die Fahrtkosten aus allen Orten der Bundesrepublik ersetzt. Der Teilnehmerbeitrag ist 50,— DM. Das Programm umfaßt interessante Vorträge und Aussprachen, Fahrten und Ausflüge in die Umgebung. Die Anmeldung muß an: Der Heiligenhof, 873 Bad Kissingen, Postf. 149, erfolgen.

Junges Mädchen, das geht dich an!

Hast du nicht Lust, nach Abschluß deiner Schulzeit dein „Soziales Jahr“ auf dem HEILIGENHOF abzuleisten?

Wir suchen ab August 1965 junge, gesunde und arbeitsfreudige Mädchen, die sich gern Kenntnisse in Haus und Küche aneignen wollen und darüberhinaus Sinn für Gemeinschaft haben.

An unserem vielseitigem Heimbetrieb kannst du Anteil nehmen und damit Erfahrungen und Erlebnisse für dein späteres Leben sammeln. Neben freier Station, Übernahme der Soziallasten zahlen wir ein angemessenes Taschengeld. Für geregelte Freizeit ist gesorgt. Dieses Jahr kann als Praktikum für soziale Frauenberufe angerechnet werden. Mädchen mit abgeschlossener Mittelschule werden bevorzugt.

Grenzland Ski-Wettkämpfe der Sudetendeutschen in Oberau am 13. und 14. Februar 1965

SPENDENNACHWEIS

Zur Beschaffung des großen Kurt-Endler-Wanderpokals erhielt Josef Wolf, Haidholzen, 32 Spenden im Gesamtbetrag von

DM 127,50

der Riesengebirgsverlag v. Marie Bönisch, Giessen DM 10,—
ungenannt DM 2,—

DM 139,50

Es dankt allen Josef Wolf, Haidholzen.

Das Märzheft wurde an alle Post- und Verlagsbezieher am Montag, den 1. März versandt.

Redaktionsschluß für das April- bzw. Osterheft am 15. März. Das Aprilheft wird am Freitag, den 2. April versandt.

Die Sudetendeutschen Augustiner haben unter Leitung von P. Prior Dr. Paulus Sladek und P. Wenzel Sedlacek in Zwiesel (Bayerischer Wald) ein Juvenat gegründet. Zu Beginn des zweiten Schuljahres zählte das Juvenat bereits 50 Buben. Sie besuchen die Oberrealschule in Zwiesel. Das Juvenat soll vor allem der Heranbildung des Ordensnachwuchses dienen. Die Weihe des neuen Juvenatsgebäudes wurde durch den Augustinerbischof van Lierde vollzogen, der Päpstlicher Thronassistent und Generalvikar der Vatikanstadt ist. Der Bischof weihte auch am gleichen Tage den jungen Augustinermönch Clemens Maria Richter zum Priester.

Trautenu: Der ehemalige Lokführer i. R. Josef Feist, der daheim mit seiner Familie in der Gendorfstraße 6 wohnte, begeht am 3. 2. in 62 Wiesbaden, Emserstraße 52, bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Sein Freundeskreis beglückwünscht ihn recht herzlich.

Frühlingsahnen

Nun kommt die Zeit,
Da der Lenz in den Bergen Einzug hält,
Nimmer Frost, Eis und Schnee bedeckt das Feld,
Wie ein starr Totenkleid.
Bald kommt die Zeit,
Da die sonnigen Strahlen wärmend glühn,
An den Bächen die Himmelschlüssel blühn,
Und die Kätzchen der Weid.
Einst kommt die Zeit,
Da wie damals Dich ihre Pracht erfreut
In der blauenden Berge Herrlichkeit —
Drum, mein Herz, sei bereit!

Hans Staffen

Einige Tausende kennen dieses Buch noch nicht

Heute erhielt ich das bestellte Buch „In dem Schneegebirge“. Ich muß Ihnen ehrlich sagen, so etwas habe ich noch nicht gesehen, dafür meine ganz besondere Anerkennung. Ich war 16 Jahre, als ich die Heimat verlassen mußte und bin der Ueberzeugung, daß es keinen Riesengebirgler gibt, der sich dieses Buch nicht zulegt.

Alfred Jatsch, Mauer, Weinbergstr. 31; Heimatgem. Mohren.

Burghöfel: Gesucht wird Blaschka Alfred, geb. 11. 7. 1894, in Burghöfel, welcher am Gymnasium in Arnau 1914 maturierte. Gesucht von Dr. Rudolf Ettel, Zahnarzt, in Lübeck, welcher mit ihm maturierte. Zuschriften an die Schriftleitung.

Wildschütz: Die letzte Postmeisterin unserer Gemeinde, Marie Spiske, ist in Bad Wiessee gestorben. Ihr Mann war daheim in der Trautenauer Brauerei tätig. Ihm wird auf richtige Anteilnahme entgegengebracht.

Oberlangenau: Am Heiligen Abend feierte in 0501 Erfurt, Schließfach 369, Adolf Pohl im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag. Er wird sich freuen, wenn viele alte Bekannte auch nachträglich ihre guten Wünsche entbieten.

Ein Besuch in Stern

Eine ehemalige Müllerstochter besuchte im letzten Jahr die alte Heimat und auch die alten Bekannten. Sie wurde überall freundlich empfangen. In der elterlichen Mühle sind die ganzen Maschinen abmontiert, nur die Schrotmühle von ihrem Vater war noch da. Ueberall wurde ihr die Frage gestellt, wann die Deutschen wieder zurückkommen. Die Fragesteller waren ganz überrascht, wie sie ihnen sagte: Wir kommen nicht mehr zurück, uns geht es jetzt viel besser, viele haben sich neue Häuser gebaut und leben in Wohlstand. Das wollten sie eigentlich hören, denn die Angst vor der Rückkehr der Deutschen ist unter dem Volk noch sehr groß. In Stern fehlen neun Häuser, Littitsch ist arg hergenommen, die anderen umliegenden Ortschaften oder Dörfer, Neujaarsdorf, Dubenetz, Siebojed-Liebthal sind in Ordnung. In Dubenetz ist das ehemalige Gasthaus Fink kaum mehr zu erkennen, man hat es stark umgebaut. Die Tschechen gaben an alle Bekannten recht viele Grüße mit, und sie bereuen es, daß sie sich im Jahre 1945 so schlecht bei der Austreibung gegenüber den Deutschen benommen haben. M. T.

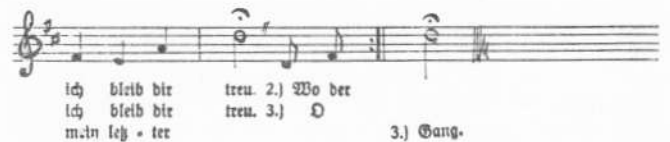
Bericht aus Nieder-Langenau

Uns sind die Augen übergegangen, als wir das Wirtschaftswunder sahen. Unsere alte Heimatgemeinde ist vollständig verwahrlost. 40 bis 50 Häuser sind abgetragen und nur noch Ruinen geben Zeugnis davon, daß einst hier Wohnstätten waren. Wir haben laut geweint am Friedhof, wir konnten die Gräber unserer Angehörigen nicht mehr finden; es ist kein Hügel mehr da, hie und da noch ein Gedenkstein oder eine Tafel, überall alles verwachsen. Unsere Pfarrkirche ist noch in halbwegs guter Ordnung. Die alten Fußwege sind alle eingeebnet. Neue Stallungen werden für Schweinezucht gebaut. Unsere einst so schöne Gemeinde ist kaum 20 Jahre nach der Vertreibung nicht wiederzuerkennen.

„Heimat“.

Lied.

v. A. Eiler.



Zum Gedenken an den 20. Jahrestag

seitdem der letzte Obmann der Ortsgruppe Mohren d. B. d. D. i. B. Herr Anton Stiller an der Ostfront in Littauen vermißt ist.

Durch einen glücklichen Zufall wurde mir durch meinen Heimatfreund Herrn Oberlehrer Tippelt aus Freiheit das letzte, von dem Obmann der Bundesortgruppe Mohren Herrn Anton Stiller verfaßte und vertonte Heimatlied übermittelt.

Durch das Entgegenkommen unseres Heimatverlages kann das Tonwerk veröffentlicht und damit erhalten werden. Als Heimatbetreuer von Mohren, machte es mir eine besondere Ehre, meinem Nachfolger als Ortsgruppenobmann auf diese Weise im Rahmen der Gemeindechronik das Andenken zu bewahren. Der Bundesbruder Anton Stiller hat mit seinem fünf Mann starken Orchester der rührigen Bundesortgruppe Mohren viele schöne Bundesabende gestalten helfen.

Gewidmet vom ersten Bundesobmann Mohren, Gustav Tamm

An unsere Verlagsbezieher

Wir danken allen, welche die Bezugsgebühr bereits Anfang des Jahres für das ganze, oder für das halbe Jahr 1965 und auch fürs erste Quartal entrichtet haben. Wir bitten aber auch alle anderen die noch im Rückstand sind, quartalsmäßig einzuzahlen, damit Zahlungserinnerungen uns erspart bleiben. Bekanntlich muß jede Zeitung oder Zeitschrift im vorhinein beglichen werden. Im Monat Feber versandten wir über 1500 Zahlungserinnerungen, für den Bild- und Buchkalender. Für das Heimatblatt und für Verlagswerke, für Zusendungen fürs Jahr 1964. Es schaut nicht schön aus, wenn man uns schreibt, der Betrag wurde überwiesen, aber beim letzten zusammenräumen da wurden die Zahlungsabschnitte mit in den Ofen gesteckt. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß Zahlungsabschnitte 2 Jahre aufzubewahren sind. Wir bitten alle, die noch Rückstände haben, diese im Monat März zu begleichen, auch wir müssen monatlich pünktlich die Gestehtungskosten des Blattes bezahlen.

An alle Bücherfreunde heimatlicher Erzählungen.

Das im Februarheft angekündigte neue Büchlein von Alois Klug, welches in der 2. Hälfte des Monats März zum Versand kommen soll, wird den Titel:

Aus Rubezahl's Bergwelt

tragen.

Es schildert in schlichter Form die Erlebnisse eines Baudenlehrers im Riesengebirge, erzählt von den Leuten im Gebirge, von ihrer harten Arbeit, aber auch von ihren kleinen Freuden, von Sitten und Gebräuchen.

Die Mutter des Verfassers stammt aus einer der Bohnwiesbauden, hieß mit ihrem Mädchennamen Kraus und in ihrem Ahnenverzeichnis kommen die Namen Bönisch, Bock, Preller, Zienecker, Renner, Lahr, Ullrich vor — deshalb wohl die Liebe vom Wener Lois zum Gebirge.

Viele Zeichnungen eines Künstlerfreundes beleben und verschönern den Inhalt. Das Büchlein erscheint in einem Leinen-einband mit Farbumschlag wieder zu einem volkstümlichen Vorbestellpreis. Unser Riesengebirgsverlag will dadurch vielen, besonders auch jenen, die nicht vom deutschen Wirtschaftswunder betroffen sind, die Anschaffung ermöglichen. Es soll viel heimatliche Freude in jede Familie bringen, man möge das Büchlein nicht ablehnen, es soll einen würdigen Platz in jeder Familienbibliothek einnehmen.

Das Büchlein ist 160 Seiten stark, enthält 14 gute Strichzeichnungen, in Leinen gebunden, mit vierfarbigem Bildumschlag und wird zum volkstümlichen Preis von DM 6,80 einschließlich sehr guter Verpackung und Portogebühren versandt.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Heimatfreunde erlebten einen Besuch in Witkowitz

Eine Reisegesellschaft kam aus der SBZ, wollte nach Spindelmühle, wurde aber nach Benetzkó ins Fliegerheim eingewiesen. Sie hatten eine tschechische Reiseleiterin. Am ersten Tag führte man sie auf den Heidelberg, alle Berge und Ortschaften die zu sehen waren, nannte sie nur tschechisch. Man fragte sie, wie die Ortschaften früher geheißen haben. Immer schon so, wie ich es erklärt habe. Unsere Landsleute konnten aber nur im stillen die deutschen Namen weiter geben. Man wollte es sich nicht mit ihr verderben. Den zweiten Tag fuhr man mit dem Bus über Trautenau nach Petzer mit Sessellift auf die Schneekoppe. Mit besonderer Genehmigung konnten einige Teilnehmer allein nach Witkowitz gehen, wo sie früher daheim waren. Das durfte aber die Reiseleiterin und die anderen nicht wissen. Beim Schwarzfleischer ist die Betriebsküche für die Weberei. Im Gasthaus Müller die Küche für die Schule und Kindergarten. Bei Donth ist die Post. Bei Fischer (Lorz) hat man eine Baumschule angelegt. Mitteldorf, Oberdorf, Ziegenhäuser ist jetzt alles Weide. Getreide wird keines mehr angebaut. Im Gregerloch beim Heger Seff wurden gerade Fichten gesetzt. Man begegnet selten Menschen auf der Straße. Die Geschäftsleute sprechen Deutsch mit den Touristen. Überall sieht man, daß unsere Heimat immer mehr verfällt, dagegen aber waren die Gebirgsbauden, die besucht wurden, ziemlich in Ordnung. Es grüßt alle Fischerfranzl.

Aus der alten Heimat

Aus einem Bericht über die alte Heimat entnehmen wir folgendes: Die ehemaligen Gemeinden Güntersdorf, Ketzelsdorf, Komar, Söberle und Umgebung haben nunmehr eine einzige (Gemeinde-)Verwaltung und dieses ganze Gebilde heißt „Vítezna“, was mit Sieg oder sieghaft etwas zu tun hat. Im Kreise Trautenau sollen noch über 2100 Deutsche mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit wohnhaft sein mit Schwerpunkten in Schatzlar und anderen Orten. In Königshof wurde ein hübscher und reichhaltiger zoologischer Garten eingerichtet. Auffallend ist die Menschenleere tagsüber auf den Dörfern. Alle arbeitsfähigen Menschen arbeiten in den Betrieben und der Landwirtschaft, während die Schulkinder das Mittagessen in der Schulküche erhalten und erst am späten Nachmittag zu der Familie heimkehren.

Altsedlowitz: In der alten Heimat ist am 12. 1. nach langer Krankheit der ehemalige Landwirt Gustav Zaruba im 92. Lebensjahr gestorben. Unter Anteilnahme der in der Umgebung lebenden deutschen Bergarbeiterfamilien wurde er am 15. 1. auf dem Gottesacker in Markausch zur letzten Ruhe beigesetzt.

Harrachsdorf: In der alten Heimat verstarb am 3. 1. 1965 in Neuwelt Anna Hlouschek, geb. Kahl, im 63. Lebensjahr.

Kleinbock: Besucher, die im vergangenen Jahr daheim waren, haben unsere Ortschaft, die früher 35 Bauernhöfe und Häuser zählte, kaum mehr wiedererkannt. 17 davon sind vollständig abgerissen und acht stehen im Verfall. Nur wenige Menschen wohnen jetzt in der Ortschaft und diese arbeiten auf der Kolchose oder in der Fabrik. Die Felder sind alle zusammengelegt. Unsere Ortskapelle, die der heiligen Dreifaltigkeit geweiht ist, steht noch. Rings herum wuchern meterhohe Sträucher. Wer denkt da nicht zurück an die Zeit, wo am Dreifaltigkeitssonntag in Kleinbock „Fohrt“ gefeiert wurde. Alljährlich kam eine Prozession mit der

Kopainer Musikkapelle aus Chwalkowitz, wo eine Andacht gehalten wurde. Es waren auch einige Verkaufsbuden da und manchmal zur Volksbelustigung eine Reitschule und Schießbude. Vor der Kapelle wurden dann viele Birken aufgestellt. Förster und der Heger paßten damals sehr gut auf, denn junge Burschen holten sie schwarz aus dem Wald, und wer erwischt wurde, mußte dann noch empfindlich Strafe zahlen. Eine Erinnerung aus der guten alten Zeit.

Niederkolbendorf: Nach einer durchzechten Silvesternacht brannten junge Tschechen in den Morgenstunden des 1. Januar das Haus des Zimmermannes Josef Lahmer, Nr. 34, nieder. Ein Jahr zuvor, am Heiligen Abend, brannte das Haus Nr. 24 von Frau Frenzl auf dieselbe Art und Weise ab.

Niederöls: In der alten Heimat starb nach längerer Krankheit der ehemalige Briefträger der beiden Olsner Gemeinden und Ols-Döberney, Emil Fiedler, im Alter von 83 Jahren. Im Jahre 1945 kam er mit seiner Frau Rosa und seiner Schwiegertochter Anna, geb. Staffa, und Familie nach Hohen-erleben bei Staßfurt, SBZ, wo seine Frau vor sieben Jahren starb. Der zum Begräbnis aus Neustadt gekommenen Schwiegersohn nahm seinen Schwiegervater Emil Fiedler mit und seitdem wohnte er in Niederöls 84 bei seiner Tochter Berta und Familie. Der Verstorbene war ein echter Bergsteiger und kannte das Riesengebirge vollständig. Sehr oft hat er die Schneekoppe bestiegen; selbst an dienstfreien Montag-nachmittagen fuhr er mit dem Fahrrad noch ins Gebirge, das er, wie seine Heimat, über alles liebte.

Neu-Söberle: In der alten Heimat verstarb Fräulein Maria Widenky (Steckaberka Marie) bereits im Herbst. Sie muß um die 80 Jahre alt gewesen sein. Sie war klein von Gestalt, aber ein stilles und liebwertes Wesen. Sie lebte bei ihrem Bruder Franz in seinem Gasthaus und Kolonialwarengeschäft. Er selbst lebt mit seiner Frau von einer ganz kleinen Rente. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren, die sie kannten.

Schatzlar: In der alten Heimat verstarb die Witwe nach dem bereits verstorbenen Franz Cersovsky. Sie hatte im Vorjahr um ihre Ausreise und die ihres Sohnes und seiner Familie angesucht, aber nicht mehr erlebt. Ein Sohn von ihr lebt in der Bundesrepublik. Auch die anderen, die um die Ausreise angesucht hatten, erhielten noch keinen Bescheid.

Spindelmühle: In der alten Heimat verstarb um die Weihnachtszeit Vinzenz Spindler aus Daftebauden im hohen Alter von 82 Jahren. Vor wenigen Jahren wurde uns noch berichtet, daß er noch als Waldarbeiter und Holzmacher tätig war. Zur gleichen Zeit waren auch Riesengebirgler, die in der Bundesrepublik wohnen, in Spindelmühle und hatten Gelegenheit, an seiner Beisetzung auf dem Hohenelber Friedhof teilzunehmen. Um ihn trauert seine Frau Albina.

Tschermna: In der alten Heimat verstarb am Dreikönigstag Augustin Grusser aus Nr. 32 im Alter von 74 Jahren. Auf dem heimatlichen Gottesacker fand er am 10. 1. seine letzte Ruhestätte.

Die ehemalige Altbäuerin Marie Purmann, geb. Rücker, aus Nr. 129 verstarb nach Empfang der heiligen Sterbesakramente am 11. Januar. Nähere Angaben fehlen.

Trautenau - Kriebitz: In der alten Heimat verstarb Landmann Hofmann, welcher viele Jahre in der Kriebitz 7 im Schornhaus wohnte.

Bischof-Neumann-Schule.

Sie ist im Rohbau bereits fertig. Wir haben aber noch viele finanzielle Sorgen, damit der Bau auch gut vollendet werden kann. Helft uns mit einer Opfergabe! Sie soll in diesem Jahr der Menschenrechte ein Zeichen der Dankbarkeit sein, daß Gott uns wieder ein menschenwürdiges Dasein gab. Dieser Nummer liegen Zahlkarten bei. Für jede, auch die kleinste Spende sind wir dankbar. Gott wird es Euch lohnen!

Dr. A. Kindermann, 624 Königstein/Taunus
(Sudetendeutsches Priesterwerk)

Ein Johann-Hofer-Weg im Riesengebirge

Im Jahr 1940 schrieb die Hirschberger Zeitung, also vor 25 Jahren: Der Weg, den der Koppenträger Johann Hofer täglich über 50 Jahre lang von Großaupa nach der Schneekoppe gegangen ist, hat auf Anregung des Riesengebirgsvereines und des Baudenwirtes Pohl von der Schneekoppe den Namen Johann-Hofer-Weg, zum Gedenken an diesen treuen Koppenträger, erhalten. Bis zum 74. Lebensjahr war er Koppenträger, über 50 Jahre hat er die Lasten, täglich 1½ bis 2 Zentner, von Großaupa nach der Schneekoppe hinaufgetragen, damit die Bewohner und Gäste der Koppengebäude zu essen und zu trinken hatten. Johann Hofer ist 76jährig im Jahr 1933 verstorben. Die Großaupaer und viele andere werden sicher noch guten Bescheid zu dem Bericht wissen.

Herzliche Bitte an alle Leser!

Wer kann gegen Bezahlung ein Jännerheft 1950 und den Jahrgang „Riesengebirgsheimat“ 1948 und 1949 abgeben? Zusendungen an Magistrat der Stadt Bensheim mit Preisangabe.

Viele Heimatfreunde aus dem Deutschen Osten schrieben uns:

„Am Heiligen Abend möchte ich gerne wieder einmal mit meiner Familie einen guten Kaffee wie einst daheim trinken. Unsere Einkommensverhältnisse sind zu klein, unsere ganze Rente würde für 1½ kg Bohnenkaffee aufgehen. Die Rentenmark reicht kaum zum notwendigen Leben. Wir zahlen hier für 1 kg Kaffee von der besseren Sorte 80.— Mark, von der nächstminderen 70.— Mark und für den billigsten 60.— Mark. Ein Kilogramm Neskafee kostet 35.— Mark, Apfelsinen 8.— Mark. Das alles können wir uns arme Leute beim besten Willen nicht leisten.“ Wir haben schon einmal berichtet, daß die Opferwilligkeit heuer bedeutend geringer war als im Vorjahr. Es hätten noch Viele helfen können, ein klein wenig Freude vielen Hunderten von Landsleuten drüben zu den vergangenen Feiertagen zu bereiten.

Wie unsere Landsleute im deutschen Osten leben

Eheleute aus Tschernma, die Anschrift ist der Patenstadt bekannt, der Mann kam asthmakrank aus dem Krieg zurück. Beide sind schon in Rente; man schreibt: Mit dem Essen braucht man nicht viel spekulieren. Kartoffeln und Suppe. Zur Abwechslung Kartoffelkuchen aus rohen oder gekochten Erdäpfeln. Quark ist noch auf Kundenkarte, ½ Pfund ein Viertel Jahr pro Person. Eier sind im Winter keine zu haben. Bohnenkaffee können wir uns nicht leisten, der ist viel zu teuer. Im großen und ganzen leben wir von Kartoffeln und Brot. So geht es nicht nur uns, sondern vielen tausenden anderen Rentnerfamilien.

Heimatkreis Trautenau

Die Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau treffen sich am 14. und 15. August 1965 zu ihrem Treffen in Nürnberg

Vorstandssitzung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau e. V. am 30./31. Januar 1965 in Nürnberg

Zu einer Vorstandssitzung des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau e. V., Sitz Würzburg, hatte der Vorsitzende Erwin Herrmann am 30. und 31. Januar 1965 nach Nürnberg eingeladen, an der folgende Herren teilnahmen: Vorsitzender Herrmann, Würzburg, Obersteuereinspektor Dittich, Würzburg, Dr. Falge, Nürnberg, Dr. Fibinger, Karlsruhe, Dr. Klug, München, Dipl.-Ing. Popp, Nürnberg, Schulrat Siegel, Hechingen und Oberlehrer Tippelt, Regensburg, als Archivbetreuer. Die Tagesordnung umfaßte 10 Punkte. Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Vorsitzende insbesondere die neugewählten Herren des Hauptausschusses, Schulrat Siegel und Dipl.-Br.-Ing. Popp, sehr herzlich und gab der Hoffnung auf eine künftige gute Zusammenarbeit Ausdruck. Im Bericht des Vorsitzenden war u. a. vermerkt, daß mittels der Paketeaktion zu Weihnachten 1964 an bedürftige Landsleute in der Ostzone 90 Pakete im Wert von rund 2000 DM versandt werden konnten. — Heimatvertriebene Rentner aus dem Kreis Trautenau, die in der Ostzone leben und nun durch die Besuchsaktion die Möglichkeit haben, nach Westdeutschland zu reisen, können durch den Heimatkreis Trautenau e. V. eine einmalige finanzielle Unterstützung erhalten. Entsprechende Anfragen sind an den Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenau e. V., 87 Würzburg, Rathaus Heidingsfeld, zu richten. Bisher konnte 16 Rentnern aus der Zone ein Geldbetrag ausgehändigt werden.

Über die Erstellung eines Heimatbuches unter dem Arbeitstitel „Das Buch vom Riesengebirge“ wurde eingehend diskutiert. Mit der Verwirklichung dieses Projektes soll später ein besonderer Ausschuß betraut werden.

Für die Schiwettkämpfe der Sudetendeutschen Jugend (im Rahmen des HDW) am 15. 2. 1965 in Kiefersfelden beschloß der Vorstand für eine Sportdisziplin einen Wanderpokal zu stiften, der heuer erstmals verliehen wird.

Im Altersheim Würzburg sind durch Tod zwei Plätze freigeworden, die seit Jahren von unserer Patenstadt zwei bedürftigen Landsleuten aus dem Kreis Trautenau zur Verfügung gestellt werden. Interessenten wollen sich an die

oben genannte Anschrift des Heimatkreises, z. Hd. Herrn Erwin Herrmann, wenden.

Es wurde besonders herausgestellt, daß jeder Vertriebene aus dem Kreis Trautenau auch Mitglied des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau werden sollte, um so seine Verbundenheit mit der alten Heimat zu bekunden und mitzuwirken, die vielfältigen Aufgaben des Vereins zu erfüllen. Der eminent niedrige Jahresbeitrag von 1,20 DM dürfte wohl für jeden erschwinglich sein.

Die Geschäftsstelle in Würzburg ist z. Zt. dabei, die vorhandenen Adressen aller Vertriebenen aus dem Kreis Trautenau in einer modernen Kartei übersichtlich neu zu erstellen und zwar nach Namen, Anschriften in der alten Heimat und Anschriften in der neuen Heimat. Damit soll die umfangreiche Arbeit des Heimatkreises wesentlich erleichtert werden. — Über das Heimattreffen 1966 in Würzburg — und zwar ist hierfür der 23./24. Juli 1966 vorgesehen — wurden vorbereitende Gespräche geführt.

Mit dem diesjährigen Bundestreffen am 14. und 15. August in Nürnberg befaßte sich der Vorstand sowie der vorbereitende Ausschuß unter Vorsitz von Dr. Linus Falge, Nürnberg, am nächsten Tag sehr ausführlich. Der Ablauf der Tagung läßt sich heute schon folgendermaßen skizzieren:

13. August 1965: abends Vorstands- und Hauptausschußsitzung.

14. August 1965: vormittags Totenehrung (beabsichtigt im Kreuzhof des Hl.-Geist-Spitals); nachmittags Jahreshauptversammlung des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau und Treffen verschiedener Verbände; abends 20 Uhr Festabend in den Messehallen.

15. August 1965: früh: kath. und evang. Gottesdienst, anschließend Dichterlesung. Den Abschluß der Tagung am Sonntag bildet dann wieder das Zusammensein der Teilnehmer in den Messehallen.

Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen am 14./15. August 1965 in Nürnberg“ wurde die Vorstandssitzung beendet.

An alle Pächter und Besitzer von Hotels, Gaststätten mit Fremdenzimmern und Logierhaus-Besitzer

Alljährlich erhalten wir von unseren Heimatfreunden hunderte von Anfragen wo sie ihren Sommerurlaub bei Landsleuten verbringen könnten.

Wer von den vorher Genannten Interesse für diese Urlaubsgäste hat, sende uns noch im Monat März eine Geschäftsanzeige nach beliebiger Größe. Wir werden dann im Mai alle Anzeigen auf einer oder mehreren Seiten veröffentlichen. Man schreibt uns oft, wo kann ich in Stuttgart, in Karlsruhe, in Frankfurt und anderen großen Städten bei Gastwirten und Hoteliers einkehren, Übernachten oder Ferien verbringen.

Jetzt werden wir einmal schauen, wie unsere Gaststätten und Logierhaus-Besitzer interessiert sind. Bei Anfragen im heurigen Jahr werden wir unseren Landsleuten nur dieses Anzeigenheft als Information zuschicken.

Mitteilungen des Heimatkreises Trautenau

Die Abrechnung des Würzburger Treffens 1964 konnte mit einem finanziellen Erfolg abgeschlossen werden.

Am 19. 10. 1964 wurde mit der Neuanlegung der Kartei begonnen, nachdem die Patenstadt die erforderlichen Voraussetzungen hierfür geschaffen hat.

Im vergangenen November konnten im Rahmen der Weihnachts-Paketaktion 90 Pakete an Landsleute in die Zone mit einem Gesamteinhalt von ca. 360 kg Lebensmittel zur Versendung gebracht werden.

Durch das Ableben unserer beiden Landsleute Bretschneider und Hanisch im Altersheim Zenthofen in Würzburg sind die beiden von der Patenstadt gestifteten Plätze frei geworden und wäre es erwünscht, wenn Bewerbungen hierfür eingingen, damit dem Heimatkreis die beiden Plätze erhalten bleiben.

Der Vorsitzende konnte der Landsmännin Barbara Seidel aus Trautenau-NA 6, persönlich die Glückwünsche des Heimatkreises zu ihrem 90. Geburtstage überbringen. Im Namen der Patenstadt überreichte in Verhinderung des Herrn Oberbürgermeisters, Oberrechtsrat Vogel der Jubilarin mit den herzlichsten Glückwünschen einen Bocksbeutel echten Frankenweines.

Unserem verehrten Herrn Oberbürgermeister Dr. Zimmerer wurden zu seinem 52. Geburtstag am 19. 12. 64 die Glückwünsche von dem Vorsitzenden Herrmann und dem Vorstandsmitglied Dittrich persönlich überbracht. Als Ehrung wurde ihm das Buch „In dem Schneegebirge“ und ein Fliederstrauch überreicht.

Bisher wurden aus dem Kreise Trautenau 16 Rentnerbesuche

aus der Ostzone gemeldet und übersandte der Heimatkreis jedem dieser Besucher eine Begrüßungsspende von DM 30,—. Einem Landsmann konnte sogar ein ganz neues Hörgerät zur Verfügung gestellt werden.

Von nachstehenden Landsleuten blieb auch eine Ermittlung bei den jeweiligen Gemeindeämtern ergebnislos und wird gebeten, wer Auskunft geben kann, uns davon Mitteilung zu machen.

Gesucht werden:

Baudisch Elisabeth, geb. 13. 12. 21 aus Mittel-Altenbuch — Stuttgart Ost, Heinr.-Baumann-Straße 27.

Baudisch Josef, geb. 10. 4. 1913 aus Trautenbach 28 — in Baiersbach, Kreis Vilsbiburg.

Beran Friedrich, geb. 10. 8. 1908 aus Oberaltstadt 95 — in Brackwede.

Berg Anton in Germering, Dorfstraße 346.

Hofmann Anna, geb. 25. 2. 1934 aus Marschendorf 68 — in Mönchröden.

Müller Gisela, geb. 17. 6. 1905 aus Trautenau-NA — in Coburg.

Neumann Josef aus Trautenau — in Rothenburg o. d. Tauber.

Pfeil Edmund, geb. 7. 5. 1927 aus Trautenau — in Waldshut.

Standl. Irmtraud, geb. 29. 8. 1927 aus Markausch in Surberg.

Thamm Rudolf, geb. 12. 10. 1925 aus Weigelsdorf III — in Reichenschwand.

Zaruba Reinhold, geb. 20. 3. 1914 aus Raatsch 114 — in Limburg.

Herrmann

Was uns alle interessiert

Goldenöls: Die Tochter des Landwirtes Hans Schreiber, welche als Lehrerin tätig ist, wurde am 3. 1. im Dominikanerkloster in Donauwörth feierlich eingekleidet.

Schatzlar: Die Witwe nach dem verstorbenen Franz Mojsisch lebt seit 29. 12. bei ihrer Cousine in München. Sie grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

Trautenau: In Hanau/Main leben nur wenige Riesengebirgler, unter ihnen der ehem. Sparkassenbeamte Eduard Salomon. In den Dienst der Trautenauer Sparkasse trat der Genannte am 1. Febr. 1924. Am gleichen Tag konnte er im Vorjahr sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 1. 2. 1951 übersiedelte er nach Hanau. Wenn es Gottes Güte zuläßt, kann er heuer im Herbst seinen 65. Geburtstag feiern. Im gleichen Ort lebt noch der Sohn vom Fahrradhändler Rindt, Fritz. Vor Weihnachten mußte er wegen einer Herzerkrankung ins Krankenhaus. Sein Gesundheitszustand hat sich Gott sei Dank wieder gebessert.

Flugzeugpionier Dr. h. c. Ing. Igo Etrich hoch geehrt

Anläßlich seines 85. Geburtstages, über welchen wir im Heimatblatt berichteten, wurde im Technischen Museum in Wien eine Büste des Jubilars in Gegenwart höchster Persönlichkeiten enthüllt.

Vor drei Jahren erschien von ihm das Büchlein „Die Taube“, Memoiren eines Flugzeugpioniers. Die Lebensgeschichte des großen Erfinders, die reich bebildert ist, ist wieder im Riesengebirgsverlag auf Bestellung zum Preis von 5,90 DM, einschließlich Zusendung, erhältlich.

Weil wir Riesengebirgler auf unseren Landsmann stolz sein können, müßte eigentlich auch sein Büchlein in jeder Riesengebirgsfamilie zu finden sein.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Koken: Den Eheleuten Franz und Gerlinde Schunk, geb. Wolf, wurde am 28. 1. in Kolbermoor/Obb. ein Stammhalter namens Frank geboren.

Schurz - Silwarleut - Königinhof: Im November 1964 hat sich die Tochter der Eheleute Alfred und Luisa Polz, die in Bayreuth ein Textilgeschäft haben, Gertrud Polz mit Ing. Amm vermählt. Den Eltern und dem Brautpaar nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Parschnitz - Pilnikau: In Eislingen/Fils vermählte sich am 8. Januar Hagen Renner mit Christa Wendisch. Die Jungvermählten grüßen alle Bekannten.

Wildschütz: Tischlermeister Ernst Pauer, 86 Bamberg, Gereuthstraße 37, begeht am 25. 3. mit seiner Gattin Waltraud, geb. Wagner, aus Oberaltstadt das Fest der Silberhochzeit und zugleich seinen 50. Geburtstag. Sohn Horst und Tochter Christl sind bereits verheiratet und werden mit vier Enkeln die Jubilare erfreuen.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: In Picker, Kr. Hagenov/SBZ, feierte am 14. 2. Rudolf Kirchschlager aus dem Oberdorf 92 im Kreise seiner Familie und Verwandten seinen 70. Er arbeitet noch als Tischler wegen seiner kleinen Rente. Vor der Aussiedlung war er bei Tischlermeister Mai in Oberaltstadt tätig.

In Stuttgart-Münster, Austraße 131, feierte am 26. 2. Landwirt Rudolf Höllige aus dem Oberdorf im Kreise seiner Familie seinen 55. Seine Tochter Helga ist in 1808 Hobau Rd. NW, Washington 7, DC, USA. Der frühere Landwirt arbeitet jetzt wieder in seinem erlernten Beruf als Tischler.

Alt-Sedlowitz: Der praktische Arzt Dr. Otto Reeh konnte am 16. 1. 1965 seinen 85. Geburtstag feiern. Er absolvierte in Arnau das Gymnasium, studierte dann in Wien die Heilkunde, wo er 1908 an der Universität zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Von 1911 bis 1924 war er in Starkstadt, Kr. Braunau, als praktischer Arzt tätig. An seinem Geburtstage 1912 heiratete er; seine Frau Gertrud Knoll stammt aus Parschnitz, ihr Vater errichtete später in Alt-Sedlowitz eine gutgehende Fabrik. 1924 übersiedelte Herr Dr. Reeh nach Bilin, wo er als Zahnarzt eine Praxis eröffnete. Hier gründete er 1928 den Orchesterverein Bilin, der aus 32 Mitgliedern bestand und symphonische wie auch volkstümliche Konzerte gab. Am 1. Juli 1945 kam Dr. Reeh nach der Vertreibung übers Erzgebirge nach Nassau und Freiberg/Sachsen, wo er als Hilfsarzt arbeitete. Über Bochum kam er nach Neheim-Hüsten in Westfalen. Hier praktizierte er bis 1946, war dann ohne Praxis, bis er kurz vor der Währungsreform in Hüsten als selbständiger Zahnarzt sich niederließ. Diese Praxis betrieb er bis August 1956 und ging anschließend mit 76 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Nach einem Jahre Aufenthalt in Einsingen bei Ulm übersiedelte er mit seiner Frau zu seinem Sohne Harald nach Versbach bei Würzburg. Hier verbringt Dr. Reeh, der auch öfter Gedichte in unserer Heimatzeitschrift veröffentlichte, in geistiger und körperlicher Frische mit seiner tüchtigen Frau seinen Lebensabend. Wir wünschen unserem Jubilar noch weitere Jahre der Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Durch die Vertreibung verlor er außer seinem Besitz unersetzliche Markenschatze, eine Steinsammlung und seine schriftstellerischen Arbeiten. Vor einigen Jahren hat er noch eine sehr gute Planskizze von Alt-Sedlowitz und Siebenhäuser gezeichnet, die wir seinerzeit im Heimatblatt brachten. Wir danken ihm für seine Arbeit und wünschen ihm noch für viele, viele Jahre gute Gesundheit.

Deutsch-Prausnitz: In der SBZ feiern Geburtstage:

In Eberbach/Sachsen, Reichstraße 14, die landwirtschaftliche Arbeiterin Marie Peitzker aus dem Oberdorf neben Aust am 19. 3. ihren 85. Daheim wurde sie allgemein Peitzker-Mutter genannt und wohnt jetzt bei ihrer Tochter Philomena Fiedler.

Peitzker Vinzenz, Tagarbeiter, Gemeindehaus, am 21. 3. den 80.

Hanusch Anna, Wagnermeistersgattin, am 25. 3. den 65.

Rudel Marie, Fabrikarbeiterin, am 21. 3. den 70.

Seidel Johann, Briefträger, aus 111, am 10. 3. den 60.

Nähere Anschriften nicht bekannt.

Die besten Glückwünsche entbietet Ldm. Vinzenz Seidel.

Goldenöls: Ihren 80. Geburtstag konnte am 19. 1. die Witwe Franziska Rose, geb. Baudisch, in Woosmer b. Ludwigslust begehen. Sie wird von ihrer Tochter Anna Illner liebevoll betreut, da sie schon jahrzehntlang ans Bett gefesselt ist, und im Herbst einen Schlaganfall erlitten hatte.

Kleinaupa: Ihren 80. Geburtstag konnte am 30. 1. die Witwe Marie Braun, geb. Bönsch, aus dem Niederdorf 103 bei der Familie ihrer Tochter Leni in Kaiserslautern feiern. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig. Ihr Mann ist schon am 4. 8. 1961 gestorben. Ihr Freundeskreis wünscht ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Lampersdorf: Am 12. Februar dieses Jahres feierte in voller körperlicher und geistiger Frische Martha Mateschitz in Geislingen/Steige, Hauptstraße 63, den 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Gattin des langjährigen Betriebsobmannes der Schatzlarer Kohlenbergwerke, der in den dreißiger Jahren verstorben ist. Im Jahre 1948 kam sie mit ihrer Tochter in die Fünftälertstadt, in der sie sich recht wohl fühlt. Trotz ihres hohen Alters besucht sie fast regelmäßig die Veranstaltungen der Seliger-Gemeinde, deren Mitglied sie seit Gründung der Geislinger Gruppe ist. Ihre Gesundheit hat sie sich durch tägliche Spaziergänge erhalten. Immer zu einem Späßchen aufgelegt, ist sie der Typ der echten Riesen-

gebirglerin. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in Glück und Gesundheit.

Marschendorf: In Eislingen/Fils, Ziegelbachstraße 50, feiert am 8. 3. Martha Tasler, die Mutter von Rosl Preuß, bei guter Gesundheit ihren 74. Sie grüßt recht herzlich ihren großen Bekanntenkreis.

Marschendorf II: In Frankfurt/M.-Fechenheim, Bodenseestraße 9, konnte am 6. 2. Marie Jeschke, geb. Just (Schmiede), im Kreise ihrer Familie und ihrer Geschwister bei ihrer Tochter Mariechen ihren 75. Geburtstag feiern. Zur Zeit ist sie auf Besuch bei ihrer Tochter Helene in Neugablonz. Besondere Freude macht ihr der Urenkel Andreas. Die Jubilarin grüßt alle Verwandten und Landsleute auf das herzlichste.

Marschendorf III: In Rüsselsheim, Kastanienstraße 106, lebt jetzt unser lieber Sägeschmied Alois Legler. Auch sein Sohn Walter und Tochter Frieda leben dort. Am 11. März kann er bei guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag feiern. Er hatte in Ellenbach eine neue Heimat gefunden, dort mit vieler Mühe wieder eine Werkstatt errichtet und war bei der ganzen Bevölkerung äußerst beliebt.

In Kirchensittenbach, Kr. Hersbruck, feiert am 14. 3. Auguste Sagasser bei der Familie Möhl ihren 86. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Trotz ihres hohen Alters hält sie noch gerne ein Plauderstündchen.

Die Landwirtin Berta Klein vom Melzerplan rückt auch langsam an die 80 heran. Am 16. 1., in zwei Jahren, so Gott will, möchte sie gerne diesen Tag erleben. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten.

Allen Geburtstagskindern noch viele gesunde Jahre wünscht Heimatbetreuer Wenzel Pasler.

Rettendorf - Braunau: E. O. Ramhauske ein Siebziger.

In Rettendorf bei Königinhof erblickte er am 22. Februar 1895 das Licht der Welt. Frühzeitig schloß er sich der Sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften an. Bald wurde man auf den redegewandten jungen Mann aufmerksam und in den Jahren nach 1920 betraute ihn die Union der Textilarbeiter als Sekretär für den Bezirk Braunau. In diesem Kreisgebiet bestand nicht nur eine starke Textilindustrie, sondern auch eine in die Tausende zählende Arbeiterschaft. Hier fand er ein großes Betätigungsfeld für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Arbeiter und bemühte sich überall zu helfen wo es notwendig war. 1938, vor dem Einmarsch der Deutschen, flüchtete er mit mehreren Gesinnungsgenossen zuerst nach Prag und von dort später nach England. Wir werden in nächster Zeit einen Bericht über die Emigration in England veröffentlichen. Nach dem Zusammenbruch 1945 kam der Jubilar wieder nach Westdeutschland und wohnt jetzt in 5103 Brand bei Aachen, Hermann-Löns-Straße 37. Er wird sich freuen, wenn alte Bekannte zu seinem 70. auch nachträglich an ihn denken. Wir wünschen ihm auch weiterhin noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Trautena: Stadträtin Hilde Thamm eine Fünfzigerin.

Am 26. Februar 1965 feierte in Geislingen/Steige Hilde Thamm den 50. Geburtstag. An ihrem Jubeltage konnte sie zahlreiche Glückwünsche nicht nur ihrer Landsleute aus dem Riesengebirge, sondern auch der einheimischen politischen Freunde aus der SPD entgegen nehmen. War sie doch die erste Frau des SPD Ortsvereins Geislingen (der im nächsten Jahre das 75jährige Bestehen begehen kann), die als Stadträtin ins Rathaus einzuziehen konnte. Wie groß ihr Ansehen ist, beweist die Tatsache, daß von 60 Kandidaten aller Parteien bei der letzten Stadtratswahl die Jubilarin die fünf meisten Stimmen erhalten konnte. Ihre Hauptaufgabe gilt den sozialpolitischen Fragen, deshalb hat sie die Partei in den Sozialausschuß delegiert. Wir wünschen unserer Jubilarin auf der Höhe ihres politischen und sozialen Wirkens noch viele Jahre der Gesundheit und der Bereitschaft, ihre ehrenamtliche Arbeit fortzusetzen, übermitteln die herzlichsten Glückwünsche und den Dank für das Geleistete.

Wolfa: In Möhra 26, Kr. Bad Salzungen/Thüringen, feierte die Bäuerin Marie Feist am 29. 1. ihren 60. Geburtstag. Sie stammt aus Goldenöls 23 und heiratete 1929 den Erbhofbauer Florian Feist, Nr. 26. Aus der Ehe stammen drei Söhne. Der älteste, Siegfried, erlernte in Eisenach das Maurerhandwerk, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Der zweite Sohn, Vinzenz, wurde Tischler und blieb 1957 anlässlich eines Heimmattreffens im Westen und arbeitet jetzt in Zürich. Der jüngste Sohn, Rudolf, verunglückte 1946 bei einem Straßenunfall tödlich. Die Geschwister der Jubilarin leben in Sachsen/Mecklenburg.



Auf der Bezirksstraße von Nieder-Ols durch Hinter-Mastig gab es sehr oft große Schneeverwehungen.



Die Eisenbahnstrecke von Königshahn nach Schatzlar war in schneereichen Wintern oft tagelang für den Zugverkehr gesperrt.

Sie ruhen in Frieden

Altsedlowitz: Bereits am 25. 4. 1964 verstarb in Lohfelden, Kr. Kassel, der ehem. Eisenbahner Franz Jüptner im Alter von 87 Jahren. Sein ganzes Denken galt seiner schönen alten Heimat bis zum Ende seines Lebensweges.

Döberle: In Schöbeln/Stadtroda/Thür. verstarb am 10. 12. 1964 der Landwirt Karl Schöbel aus Nr. 25 im Alter von 82 Jahren. Er war Soldat des ersten Weltkrieges und gehörte im Orte mit zu den tüchtigsten Landwirten. Seine Ehefrau Hermine stammte aus Hermanitz a. d. E. Der Ehe entsprossen 3 Söhne und 3 Töchter. Die beiden jüngsten Söhne sind im Kriege gefallen. Karl Schöbel war auch im Vereinsleben sehr aktiv tätig, besonders in der Feuerwehr, wo er am längsten die Funktion des Kommandant-Stellvertreters innehatte, auch gehörte er längere Zeit der Gemeinde-Vertretung an und war auch ein starker Förderer der im Jahre 1929 gegründeten Elektrifizierungs-Genossenschaft in der Gemeinde. Ihm schien es unglaublich, von Haus und Hof vertrieben zu werden, denn selbst im Spätsommer 1945 führte er noch verschiedene Bauarbeiten in seinem Hause durch. Jedoch am 12. September 1945 war auch er mit Familie mit bei den ersten Aussiedlern des Dorfes. — In seine schöne Wirtschaft zog eine tschechische Frau mit 8 Kindern ein und gar bald konnte man die Verwilderung überall beobachten.

Gabersdorf: In Nenterhausen über Bebra, Burgstraße 31, verstarb am 3. Febr. in ihrem 73. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen und sorgenvollen Leben für ihre Angehörigen, die ehem. Landwirtsgattin Marie Menzel, geb. Illner aus Gabersdorf 29. Sie wurde unter großer Beteiligung von Einheimischen und Vertriebenen zu Grabe getragen. Oberförster Rudolf Kohl, Nenterhausen, hielt der Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

Goldenöls: Nach langer Krankheit verstarb bereits am 18. 10. 1964 Filomena Urban, geb. Hilbert, in Köthen. In Ahlbeck die Witwe Wilhelmine Müller aus Haus Nr. 34 im 96. Lebensjahr.

In Klein-Wanzleben Landwirt Karl Kneitschel im 88. Lebensjahr.

In Düsseldorf starb an einem schweren Herzleiden Vinzenz Rose, welcher nach seiner Verheiratung in Gabersdorf wohnte.

Hartmannsdorf: Im Krankenhaus in Coburg verstarb am 9. Dezember nach schwerer Krankheit Anton Thamm aus Trübenwasser Nr. 48 im 80. Lebensjahr. Auf dem Friedhof Scherneck fand er seine letzte Ruhestätte, wo schon sein Bruder Franz seit 1955 ruht. Sein Bruder Wenzel wohnt in Haidenhofen bei Regensburg bei der Familie seines Sohnes. Er konnte ihm die letzte Ehre erweisen. Seit 1960 war der Verewigte Witwer, seine Gattin ist in Bergkam bei Straubing beerdigt. Zu Weihnachten 1960 hatte ihn sein Neffe Anthon Thamm in sein neuerbautes Eigenheim geholt, wo er seinen Lebensabend verbringen konnte. Daheim war er viele Jahre bei der Fa. Faltis und Etrich als Schlosser tätig. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.



Hermanitz - Troppau: In München 22, Oettinger Straße 33 a, verschied am 9. Januar 1965, nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, Josef Muthsam, Bankkaufmann, im 61. Lebensjahre. Er folgte nun seinem um 1 Jahr älteren Bruder Otto, der ihm bereits vor zweieinhalb Jahren im Tode voraus ging.

Der Verstorbene wurde am 8. Dezember 1903 in Königshof a/E., als Sohn des Oberlehrers Wilhelm Muthsam und dessen Gattin Maria, geb. Klug, geboren. In Hermanitz a/E. verbrachte er eine glückliche Kindheit und unbeschwerte Jugendzeit. In Kukul besuchte er die Bürgerschule und studierte dann an der Handelsakademie in Reichenberg. Nach Beendigung des Studiums trat der Verstorbene in den Dienst der Kreditanstalt der Deutschen in Königshof, später Oderberg und Troppau, wo er als stellvertretender Direktor allgemeines Ansehen genoss, trotzdem aber ein stiller, bescheidener und überaus tüchtiger Mitarbeiter blieb.

1936 verehelichte er sich mit Frl. Waltraud Höpp aus Troppau. Nach dreijähriger Ehe starb seine junge Frau bei der Geburt des Sohnes Dieter-Klaus. 1945 heiratete er zum zweiten Male. Mit seiner Frau Gertrud, geb. Schindler aus Troppau, lebte er nach der Vertreibung bis zu seinem Tode in München, wo er als Bankkaufmann bei der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung tätig war. Die beiden Kinder Gerda (15 Jahre) und Erfried-Wolfgang (14 Jahre), die so früh ihren guten Papa verloren haben, besuchen die höhere Schule in München.

Um den so früh verstorbenen trauert seine Gattin, Sohn Dieter mit Familie, Gerda und Erfried-Wolfgang, sowie seine Schwester Gretl, verh. Jarosch mit Gatten.

Jungbuch: In Böttigheim bei Würzburg verstarb bereits am 15. Juli 1964 die Schwester Rosa des Kaufmannes Johann Bönsch, im Alter von 78 Jahren. Ihr folgte im Tod Elisabeth Bönsch, geb. Breuer, am 29. 7. 1964. Am 3. 11. starb der ehem. Kaufmann Johann Bönsch im 89. Lebensjahr. Alle drei starben im gleichen Jahr und fanden am Friedhof in Böttigheim ihre letzte Ruhestätte.

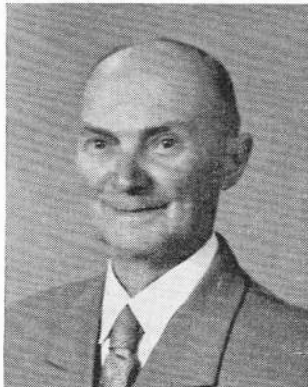
In Heilbronn/Böckingen verstarb am 7. 2. 1965 in Folge eines Herzschlages die Witwe des ehem. Betriebsleiters der Flachsspinnerei Faltis Berta Butzke vor ihrem 83. Geburtstag. Ihr Mann Albert Butzke verstarb noch in der alten Heimat. Schwer trug die Verewigte an dem Verlust ihres einzigen Sohnes Dr. med. Franz Butzke, der ihr im September 1964 durch den Tod entrissen wurde. Nun haben Mutter und Sohn auf dem Friedhof Böckingen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Alle Heimatfreunde und Bekannte werden gebeten den beiden ein liebes Gedenken zu bewahren.

Kaile - Niederteich: In Ebersbach/Fils, Friedrichstr. 12 starb unerwartet am 18. 1. 1965 Marie Richter, geb. Pauer, im Alter von 67 Jahren. Um seine Gattin trauert der Mann Josef aus Haindorf und die Tochter Marie.

Kladern: In der SBZ verstarb Josef Urban, der daheim das Korbflechtgewerbe betrieb, an einem Herzinfarkt im 65. Lebensjahr. In Bitterfeld, Sachsen, fand er seine letzte Ruhestätte.

Koken. In Wittenbeck bei Kühlungsborn, SBZ, verstarb am 23. 12. 1964 der ehem. Feldgärtner Josef Richter aus Koken hinter der Kirche. Sein Vater war Kaufmann und Korbflechter. Seine erste Frau starb schon vor vielen Jahren und hinterließ ihm zwei kleine Kinder. In 2. Ehe war er verheiratet mit Emma Thum (Schuhmacherstochter) aus Kladern.

Kukus: In Schnaditz über Eilenburg/Mulde, SBZ, starb Anfang Januar 1965 in hohem Alter Frl. Wilhelmine Berger. In der alten Heimat bewirtschaftete sie mit ihrer auch bereits verstorbenen Schwester eine Gaststätte beim alten Kukur-Bahnhof.



Marschendorf - Dunkelthal:

Nach einigen schweren Leidenstagen und einer Operation verschied am 11. Januar 1965 Flachsspinnereileiter Josef Schreier in München im 88. Lebensjahr. Als Junge mit 13 Jahren arbeitete er schon in der Flachsspinnerei in Proschwitz. Im Jahre 1899 trat er in den Dienst der Fa. J. A. Kluge, verbrachte dort eine dreijährige Lehrzeit im Fabrikkonsum, war anschließend ein Jahr als Lohnbuchhalter in der Flachsspinnerei, drei Jahre dann als Filial-

leiter im Konsum in Dunkelthal und von 1908 bis 1919 als Buchhalter in der Flachsspinnerei und von 1920 bis 1. 10. 1937 als Spinnereileiter in der Flachsspinnerei Kluge in Dunkelthal. Der Verewigte war aber auch in seinen Ruhestandsjahren eifrig in den Ortsvereinen, Wohltätigkeitsverbänden, im Kirchenchor, als Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied der Spar- und Darlehenskasse und rührig in der kath. Volksbewegung der Pfarrgemeinde tätig. Aus seiner ersten Ehe kamen drei Kinder, Hans, Rudi, Annalene, verheh. Sacher, aus zweiter Ehe Angi, verheh. Zarpentin. Durch die Aussiedlung in die SBZ mußten die Eheleute schwere Jahre durchstehen. Seinem Sohn Hans gelang es 1951, die Eltern nach München zu holen. In der Pfarrei St. Ursula half er noch gerne zur Ehre Gottes in vielen Angelegenheiten mit und erst im Jahre 1964 konnten die Eheleute eine nette Wohnung in München 25, Fraunbergstraße 12, beziehen. Nach seinem Wunsche wurde er in aller Stille am Nordfriedhof am 14. 1. 1965 beigesetzt. Die letzte Ehre erwiesen ihm unter anderem in treuer Verbundenheit mit der Fa. Kluge, die beiden ehem. Gesellschafterinnen Frieda und Annelene Kluge, Die Angehörigen bitten alle, die den Verstorbenen kannten, seiner im Gebet zu gedenken.

Marschendorf III (Kirchenschänke): In Wiedemar, Bez. Leipzig, verstarb an einer tückischen Gelbsucht am 6. Januar Rudolf Hofer im Alter von 29 Jahren. Der Verstorbene war der älteste Sohn des im Januar 1945 gefallenen Andreas Hofer. Um ihn trauert seine Gattin Erika, geb. Kühnel, seine Mutter Rosa sowie sein Bruder Gerhard und seine Schwester Sigrid und Gerlinde Knauf mit Familie. Unter großer Teilnahme der Ortsbewohner wurde er am 9. 1. 1965 zur letzten Ruhe gebettet.

Niederaltstadt: Emilie Dolensky, geb. Feistauer, geboren am 30. 11. 1886 in Oberaltstadt, Tochter des früher in Trautenau/Niederaltstadt gut bekannt gewesenen Schuhmachers Gottlieb Feistauer. Verheiratet seit dem Jahre 1910 mit dem am 11. 10. 1964 im Krankenhaus in Göppingen verstorbenen Emil Dolensky, der bis Oktober 1938 durch viele Jahre Ortsvorsteher in Niederaltstadt war. Im November 1946 ausgesiedelt worden und seit diesem Zeitpunkt wohnhaft gewesen in Utingen, wo auch die Tochter Olga Preller, Witwe des Anfang 1945 vor Berlin gefallenen früheren Gastwirtes Hans Preller aus Niederaltstadt wohnt, während die Tochter Martha Kamitz, Ehefrau des früheren Kriminalbeamten Walter Kamitz aus Trautenau bzw. Parschnitz mit diesem sowie die Tochter Ludmilla Wehde mit Ehemann Hans, der Tochter Heidrun und dem Söhnchen Winfried in Faurndau, Kr. Göppingen wohnhaft sind. Viele Kränze und die Teil-

nahme zahlreicher Bekannter aus der alten Heimat bewiesen die Beliebtheit der Verewigten.

Nieder-Kleinaupa: In Amberg verstarb am 20. 1. 1965 Anna Sagasser (Lowahannessen). Am 14. November konnte sie noch im Kreise der Familie ihrer Tochter Elisabeth Kirchner (Post Liese) bei verhältnismäßig körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ruht am Katharinen-Friedhof in Amberg. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer Töchter Marie, Elisabeth und Minke. Auch ihr Stiefsohn Augustin Sagasser (Logust, Briefträger) war mit seiner Gattin aus dem Schaumburger Land gekommen. Ihrem Sohn Ludwig, der in der SBZ lebt, war die Teilnahme nicht gestattet. Ihr Sohn Franz (Post Franz) aus erster Ehe verstarb in russ. Gefangenschaft und ihr Sohn Rudolf (Lowa Rudl) aus 2. Ehe ist seit dem Gefecht am Donbogen vermißt. Ihre jüngste Tochter Anna ging ihr nach dem Umsturz am 11. Juni 1945 in die Ewigkeit voraus. Mögen ihr alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

Nimmersatt: Im Hochheimer Krankenhaus starb nach kurzer Krankheit der Landwirt Johann Futter im Alter von 77 Jahren. Der Verewigte war ein geb. Deutsch-Prausnitzer. Um ihn trauert seine Gattin Stefanie mit den Familien ihrer 3 Kinder.

Oberaltstadt: Wir berichteten im Feberheft über den Heimgang des ehem. Flachseinkäufers Julius Langer. Sein Sohn Julius ist seit den Kämpfen um Breslau 1945 als vermißt gemeldet. In Kelkheim-Münster lebt der Bruder Franz des Verewigten, wir schrieben sein Sohn und stellen dies hiermit richtig.

Oberkolbendorf: In der SBZ verstarb am 4. November 1964 Gustav Pfluger aus Nr. 21 im 62. Lebensjahr.

Oberjungbuch: Am 29. 1. 1965 verstarb in Schöneiche bei Berlin Johann Lorenz im Alter von 85 Jahren. Er war Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille von 1914—18. Viele Jahre wohnte er beim Lissak-Fleischer in Oberjungbuch und war lange Zeit bei der Fa. Joh. Ettrich als Heizer beschäftigt. Um ihn trauern zwei Töchter, Schwester und Bruder.

Parschnitz: In der SBZ verstarb am 25. 1. 1965 Paula Feist im hohen Alter von über 90 Jahren bei ihrer Schwiegertochter Mina Pader, deren Mann schon vor 8 Jahren im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Daheim stand ihr Haus bei der Bausnitzer Brücke. 1946 wurde die Familie vertrieben. Jetzt ruht sie neben ihrem Sohn Alfred.

In Freyung 8393 über Passau, Niederbayern, Luisenstr. 6, verschied im Alter von 68 Jahren am 4. Feber Herr Ing. Alfred Pohl. Er war viele Jahre in der Eisengießerei Herrmann angestellt. Die letzten Jahre bis zu seiner Vertreibung wohnte er in Brunn, wo er auch eine gute Anstellung hatte. Alfred Pohl war ein allseits geachteter und beliebter Mensch. Er war ein Bruder des Uhrmachers Josef Pohl aus Trautenau. Tief betrauert von seiner Gattin Olga, geb. Kollman, wurde er am 8. 2. 1965 in Freyung zur letzten Ruhe gebettet. Ihr als Alleinstehende gilt unsere Anteilnahme. Der Verewigte wird allen Bekannten unvergänglich bleiben.

Pilnikau: Im Herbst 1964 verstarb nach langem schwerem Leiden Georg Schlegel im Alter von 90 Jahren in der SBZ. Um ihn trauert seine Gattin Johanna, geb. Ruhs, mit Tochter. Aus dem Gigeling starb im Herbst 1964 der Landwirt Franz Seidel in der SBZ. Seine Gattin, eine geb. Marie Fink aus Pilsdorf, trauert mit ihren Kindern um den guten Mann und Vater.

Zu Weihnachten verstarb in Lohr/Main an einem Herzschlag Frl. Fanni Patzelt im 88. Lebensjahr. Um die Schwester trauern Fritz und Ernst Patzelt 74 Jahre, Rosa Barth 82 Jahre und Hans 81 Jahre, in Klein Wöllau bei Leipzig.

Am 23. 11. 1964 ist bei einem Besuch im Westen in Schlehtenwegen, Kr. Lauterbach, Franz Kunz im 62. Lebensjahr gestorben. Der Verewigte war seit 1945 von den Tschechen zurückbehalten und in der Schatzlarer Kohlengrube beschäftigt worden. Dort holte er sich den Lungenkrebs (Staublung) und kam in Rente. Im Herbst kam er zu seiner jüngsten Schwester Hilde auf Besuch. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er einige Wochen verbrachte. Es kam aber jede Hilfe zu spät. Um den noch ledigen Bruder trauern noch seine Schwester Hermine Hirschfeld in Ludwigslust und Anna im Kreis Nordhausen. Alle drei Schwestern sind bereits Witwen. Ihre zwei Brüder Josef und Stefan sind seit dem letzten Krieg vermißt.

Pilsdorf: Am Maria-Lichmeß-Tag verstarb nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren Pauline Kindler, geb. Pauer, in Obermassfeld/Thür. Ihr einziger Sohn und der Bruder Alois in Hof/Saale trauern um die liebe Tote.

Prode: In Droßdorf, Kr. Borna/Leipzig, verstarb plötzlich am 17. 11. 1964 der ehem. Bauer Adolf Simmler. Er wäre im Februar 76 Jahre alt geworden. Außer seiner Gattin trauert um ihn die Familie seines Sohnes und seiner Tochter. Er war der letzte von 6 Brüdern und 2 Schwestern. Sein Schulkamerad Franz Borschke hielt ihm einen ergreifenden Nachruf, der im gesprochenen Riesengebirgslied ausklang.

Schatzlar: In Köln-Poll, Siegburgerstraße 349, verunglückte tödlich der Sohn der Familie Hilde und Walter Schmeckal, ein Enkel des Emanuel Pasler, im Alter von 26 Jahren. Der Verewigte studierte Naturwissenschaft und verunglückte bei starkem Nebel und Schneetreiben, bei schlechter Sicht, indem er mit seinem Roller auf einen abgestellten Sattelschlepper auffuhr. Fünf Stunden nach dem Unfall verschied er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In Köln fand er seine letzte Ruhestätte. Schwerbetroffen ist auch sein Großvater Emanuel Pasler in Hettstedt, da dieser am 24. 3. 1938 seinen Sohn Herbert ebenfalls durch einen tödl. Unglücksfall in Königgrätz verlor.

Trautenau: Am 23. 1. 1965 verstarb im Alter von 78 Jahren in Leer/Ostfriesland Clementine Hallwirth, geb. Wolf, früher Trautenau, Hubertusgasse 6, geboren am 12. 3. 1886 in Qualisch. Sie lebte seit 1947 in Ostfriesland, erst mit ihrem Mann Karl Hallwirth, der 1950 in Warsingsfehn, Kr. Leer, verstarb. Er war Oberlockführer in Trautenau. Ab 1950 wohnte sie in Hausgemeinschaft mit ihrer Schwester in Leer. Ihre einzige Tochter wohnt in Hermsdorf/Thür. Es war ihr nicht vergönnt, an der Beisetzung ihrer Mutter teilzunehmen; sie bekam keinen Paß.

In Jena/Thür. verstarb am 12. 1. 1965 Emilie Wolf, geb. Rudisch im Alter von 64 Jahren. Daheim lebte die Familie im Hause 3 in der Wassergasse. Die Verewigte war jahrzehntelang bei der Firma Alois Haase als Hasplerin beschäftigt. 1946 wurde sie mit ihren Angehörigen nach Stralsund vertrieben und zog im Sommer 1955 nach Thüringen. Heuer wollte sie im Frühjahr ihren jüngsten Sohn Rudi in Schopf-

heim/Baden besuchen. Leider ging ihr dieser Wunsch nicht mehr in Erfüllung.

In Nürnberg verstarb nach kurzer schwerer Krankheit die Uhrmacher- und Juwelierswitwe Theresia Kopelt, geb. Wollmann, im Alter von 73 Jahren. Die Eheleute lebten daheim in der Neuhoferstraße 2. Die Verewigte lebte jetzt bei der Familie ihrer Tochter Gerti Selva, die sie liebevoll bis zu ihrem Heimgang betreute.

In der SBZ verstarb Landwirt Thim aus der Kriebitz. Er stammte aus Wildschütz und hatte seinerzeit vom Landwirt Breuer die Landwirtschaft übernommen.

In der Universitätsklinik in Leipzig, wohin sie eingeliefert wurde, verstarb am 28. 1. 1965 Wilhelmine Müller, geb. Fabinger. Die Verstorbene war bei ihrem Schwager Anton Hanisch in Langenzenn auf Besuch. Am 27. 11. 1964 trat sie die Rückreise nach Warnstedt an. Während der Fahrt wurde ihr unwohl, man brachte sie in die Universitätsklinik, wo sie in Folge großer Aufregung am nächsten Tage starb. Die Verewigte war zuckerkrank.

Wildschütz: In Bad Wiessee starb unsere letzte deutsche Postamtsleiterin Marie Spiske. Zu Hause war ihr Mann in der Trautenauer Brauerei beschäftigt.

Wolfa: In Strückhausen bei Brake verstarb nach langer schwerer Krankheit die Witwe Anna Mahrla am 30. 12. im 78. Lebensjahr. In den letzten Jahren wohnte sie bei der Familie ihrer jüngsten Tochter Anna Blohm, von der sie bis zuletzt liebevoll betreut wurde. Daheim wohnte die Verstorbene im Haus Nr. 84. Ihre Tochter Erna, welche mit ihrer Familie in Mecklenburg lebt, bekam keine Einreise, um ihrer Mutter das letzte Geleit zu geben. Ihr Sohn Alfred, der in Bayern wohnt, war mit seiner Gattin zur Beerdigung gekommen. Ihr Mann starb schon in jungen Jahren und ruht auf dem Gottesacker in Wolfa. Im letzten Weltkrieg verlor sie in einem Jahr 2 Söhne. Sie hatte es in ihrem Leben nicht leicht. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

Aus der Patenstadt Bensheim

Das traditionelle Bergsträßer Winzerfest der Patenstadt Bensheim findet in diesem Jahr vom 4.—12. September statt. Bei der Übernahme der Patenschaft im Jahr 1956 wurde vereinbart, ein großes Bundestreffen alle zwei Jahre in der Patenstadt durchzuführen. Dieses Bundestreffen ist für 1965 vorgesehen und zwar an den beiden letzten Tagen des Bergsträßer Winzerfestes, also am 11. und 12. September. Zu diesem Treffen sind alle Riesengebirgler aus dem Gerichtsbezirk Arnau eingeladen.

Schon seit einiger Zeit hat die Patenstadt den 2. Winzerfestsonntag als den „Tag der Arnauer“ erklärt, so daß die Möglichkeit besteht, sich jedes Jahr in Bensheim zu treffen. Im vorigen Jahr wurde dieser Arnauer-Tag am Winzerfest besonders gut besucht.

Für das große Bundestreffen 1965 hat die akademische Heimatverbindung „Asciburgia“ bereits ihren Jahreskonvent zugesagt.

In unserem Heimatblatt, Ausgabe Januar 1965, haben wir auf Seite 24 bekanntgegeben, daß künftig von schriftlichen Einladungen zu diesem Treffen abgesehen wird. Wir werden alle Hinweise der Patenstadt Bensheim nur noch im Riesengebirgsblatt veröffentlichen und sprechen gleichzeitig die Bitte aus, Ihre Freunde und Bekannten, die unser Blatt nicht

beziehen, auf das Wiedersehen im Jahr 1965 am 11. und 12. September hinzuweisen, da sich viele auch wegen des Urlaubs entsprechend einrichten wollen.

An allen Ortseingängen zur Stadt Bensheim stehen jetzt neue Ortsschilder mit dem Zusatzschild: „Schwesternstadt von Beaufort und Patenstadt von Arnau im Riesengebirge“. Wenn die Riesengebirgler zum Bergsträßer Winzerfest und am 11./12. September zum Bundestreffen nach Bensheim kommen, können sie sich von dieser Neuerung überzeugen.

Das Einladungsplakat zum Bauernball 1903 in Arnau, welches im Feberheft 1965 auf Seite 43 abgedruckt ist, hängt im Original in der Arnauer Heimatstube im Bergsträßer Heimatmuseum in Bensheim. Bis zur Gründung der Arnauer Heimatstube war es im Besitz der Arnauerin Else van der Hoeven, geb. Klug, Brüssel, einer Cousine der Marie Nerad, geb. Klug, die es der Patenstadt Bensheim mit anderen wertvollen Fotos schenkte.

Welcher Riesengebirgler kann der Patenstadt Bensheim das Jännerheft 1950 der „Riesengebirgsheimat“ zur Verfügung stellen, damit die Jahrgänge 1950—1955 gebunden werden können?

Arnau

Im Septemberheft der „Riesengebirgsheimat“ 1964 ist ein Bericht über die Bürgermeister der Stadt Arnau von 1898 bis 1938 erschienen, in dem kurz auf die erfolgreiche Tätigkeit der Bürgermeister Schwarz, Czernohous, Janetschek und Reil hingewiesen worden ist. Der letzte Bürgermeister von Arnau, Dipl.-Ing. Karl Röhrich, der 1938 zuerst als ehrenamtlicher, nach dem Anschluß des Sudetenlandes als erster hauptamtlicher Bürgermeister zur Lenkung der Geschicke der Stadt Arnau berufen wurde, ist in dem Bericht versehentlich nur kurz erwähnt, weshalb heute ergänzend auch über seine erfolgreiche Arbeit für die Stadt Arnau berichtet werden soll. Trotz der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit, denn auch er wurde zum Kriegsdienst eingezogen, konnte so man-

cher seiner Pläne zum Vorteil der Stadt und ihrer Bürgerschaft ausgeführt werden. Vor allem muß da erwähnt werden der Umbau des Rathauses, verbunden mit dem Ausbau des 2. Obergeschosses, wodurch nicht nur schöne, moderne Büroräume entstanden, sondern auch neue, große Räume für das Heimatmuseum geschaffen werden konnten, die dann von den Herren: Oberlehrer Patzak und den Brüdern, Fachlehrer Albert und Dr. Robert Hanke in vorbildlicher Weise eingerichtet wurden.

Gleichzeitig konnte der alte, historische Rathaussaal, der viele Jahre als Büroraum dienen mußte, wieder seiner alten Bestimmung als Sitzungssaal des Rathauses zugeführt und für andere festliche Anlässe, wie standesamtliche Trauungen

usw., benutzt werden, wodurch das schöne, spätgotische Kreuzgewölbe wieder so recht zur Geltung kam. Im Zusammenhang damit war es dem Bürgermeister gelungen, die bisher im Rathaus untergebrachte Stadtbücherei in ein eigenes Gebäude neben der Klosterbrücke, das vom Konvent der Ursulinen übernommen worden war, zu überführen und zusätzlich einen schönen Leseraum zu gewinnen, der gleichzeitig als Aufenthaltsraum und im Winter als Wärmestube gedacht war. Von dem Bestreben geleitet, die Ausbildung der Jugend zu fördern, erwarb die Stadt vom Konvent der Ursulinen die bisherige Haushaltungsschule, die zu einer vollklassigen Frauenberufsfachschule im Sinne der damaligen Verordnung ausgebaut wurde.

Aber auch der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wandte Bürgermeister Ing. Röhrich sein Augenmerk zu. So wurde die kleine Kapelle, die an der Einmündung der Seifenpforte in die Töpfergasse stand und wegen des steigen-

den Verkehrs dort ein Hindernis bildete, auf den Töpferberg verlegt, wo sie einen ihrer Bestimmung würdigeren Platz fand als im verkehrsreichen Schnittpunkt mehrerer Straßen. — Von entscheidender Bedeutung besonders für den Güterverkehr war der Bau einer Verbindungsstraße zwischen der Hermannsgasse und der Tschermnaer Straße, die dem Bahngleis entlang verlief und zum Güterbahnhof führte, wodurch ein zweimaliges Überqueren der Eisenbahnschienen vermieden wurde. — Daß unter Bürgermeister Röhrich auch ein kleiner Kinderspielplatz hinter der Turnhalle errichtet wurde und die Zeremonienhalle am Friedhof durch Umbau eine Verschönerung erfuhr, soll hier nicht erwähnt bleiben. — Noch so manches wäre in Arnau verschönert und verbessert worden, hätte der Krieg und die Einberufung des jungen Bürgermeisters zum Kriegsdienst nicht seine vielen Pläne zunichte gemacht. —

Heimatkreis Hohenelbe

Was uns alle interessiert

Aus der Patenstadt Marktoberdorf

Bürgermeister Anton Schmidt brachte für seine Stadt bereits im Dezember ein großes Opfer. Um den Bau eines Hallenbades zu ermöglichen, verzichtete er auf 90 000 DM seiner Bürgermeister-Aufwandsentschädigung. Bürgermeister Anton Schmidt läßt seit 1945 zwei Drittel seiner Bezüge von gegenwärtig 1500 DM pro Monat auf ein Sonderkonto überweisen. Dieses Geld soll jetzt der Allgemeinheit zu gute kommen. Das Hallenbadprojekt soll 600 000 DM kosten, und es drohte an der Uneinigkeit des Stadtrates zu scheitern. Da stand der Patenschaftsbürgermeister Schmidt, der seit 1945 Bürgermeister ist, auf und erklärte: „Ich steuere einen Teil meiner Aufwandsentschädigung diesem nützlichen Vorhaben bei.“

16 Stadträte waren auf einmal einig und dankten dem Bürgermeister mit reichem Beifall für seine persönliche Tat.

Arnsdorf: Marie Frieß (Marie Tönen) kam als Rentnerin aus der SBZ zu Besuch zu ihrem Sohn nach Sachsen bei Ansbach. Sie ist trotz ihrer 67 Jahre noch recht rüstig und freute sich über ihre Enkel und Urenkel. Sie läßt alle Arnsdorfer auf diesem Weg recht herzlich grüßen.

Hohenelbe: Verwaltungsoberamtmann Karl Holdik, angestellt bei der AOK Waiblingen, wurde mit Wirkung vom 1. 12. 1964 zum Verwaltungsrat ernannt. Der Genannte ist der Sohn des Johann Holdik, Lackiermeister in Hohenelbe, Brückenstraße, der im Jahre 1952 in Backnang/Württ. gestorben ist. Karl Holdik besuchte die Knaben-Mittelschule (Knabenbürgerschule) in Hohenelbe. Nach Absolvierung dieser Schule wurde er bei der Krankenkasse in Hohenelbe angestellt, leistete dann den Wehrdienst ab, und kam mit seinen Eltern als Vertriebener nach Backnang. Am 1. 12. 1946 fand er bei der AOK in Waiblingen seine erste Anstellung. Im Jahre 1947 legte er die Anstellungsprüfung und im Jahre 1950 die Beförderungsprüfung für den Krankenkassenverwaltungsdienst ab. Am 1. 9. 1960 wurde er zum Verwaltungsamtmann und am 1. 1. 1963 zum Verwaltungsoberamtmann befördert.

Längere Zeit führte er die Geschäfte der Melde- und Beitragsabteilung. Seit zwei Jahren ist er der Leiter der Leistungsabteilung. Beim Umbau des Verwaltungsgebäudes in Waiblingen und bei der Neuorganisation der Kassenverwaltung hat er sich beachtliche Verdienste erworben. Mit der Ernennung zum Verwaltungsrat ist er der ständige Vertreter des Geschäftsführers der Krankenkasse.

Nebenbei unterrichtet er an der Berufsschule in Stuttgart. Er wirkt auch mit bei der Vorbereitung von jungen Fachkräften auf die Anstellungs- und Beförderungsprüfung für den Krankenkassenverwaltungsdienst. —d—

Hohenelbe: Wußten Sie schon, daß der immer wieder in der deutschen Presse (s. a. „Stern“ Nr. 5/1965) auftauchende Prof. Wolfgang Pilz, Raketenbauer, z. Z. in Ägypten tätig, ein Sohn von Baumeister Pilz, früher Hohenelbe, Hennersdorfer Straße, ist?

Mastig: Im Februarheft wurde berichtet, daß Josef Mladek und seine Gattin ebenfalls in Ettlingen wohnen. Er teilt uns mit, daß er im Herzen des Schwarzwaldes, zwischen dem Feldberg, Belchen und dem Herzogenhorn, dort, wo der Prägbach zwischen Todtnau und Schönau in die Wiese mündet, in dem Kurort Geschwend eine Gastheimat gefunden hat. Von hier stammt seine Frau. Er hat sich ein Eigenheim mit Fremdenzimmern, Zentralheizung und Kalt- und Warmwasserleitung gebaut. Es kommen gerne viele Gäste in diese Gegend. Heimatfreund Mladek würde es freuen, wenn auch viele alte Heimatfreunde hier ihren Urlaub verbringen würden. Seine Anschrift lautet: Josef Mladek, Haus Bergfried, 7869 Geschwend, Gisibodenstraße 73, Telefon Todtnau 5 25. Er dankt auch allen, die seiner Mutter zum 75. Geburtstag gratulierten. Die Jubilarin will auch ehestens ihren Sohn besuchen und einige schöne Tage im Schwarzwald verleben.

Rochlitz: Vor Weihnachten kam mein Bruder Otto und die Mutter aus Sachsen auf Weihnachtsbesuch. Sie waren sehr erstaunt über das große Angebot von Obst und Süßfrüchten. Drüben kostet eine Banane 1,— DM. Eine Ananasfrucht 1,— DM, Orangen, Zitronen und alles andere gibt es nur selten. Als im Monat Januar immer noch die Süßfrüchte in Hülle und Fülle zu sehen waren, da sagte die Mutter: Ich meinte, das hätte es nur zu Weihnachten gegeben und wollte gar nicht glauben, daß wir das das ganze Jahr über im Überfluß haben.

Rochlitz: Wer hat ein Erstkommunionbild aus den Jahren 1929 und 1938 gerettet? Wer würde es zu einer Kopie ausleihen an Marie Seidel, 77 Singen/Hohentwiel, Anton-Bruckner-Straße 19?

Gutsmuts: Gesucht wird Max Kraus, geb. 12. 5. 1912, vor seiner Einberufung im Jahre 1939 wohnte er in Gutsmuts 9 bei Arnau. Dringend gesucht vom Deutschen Roten Kreuz, München. Zuschriften an den Riesengebirgsverlag.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Mittellangennau: Zu Weihnachten verlobte sich in Mittweida/Sachsen die Tochter Margit der Eheleute Hugo und Frida Prausa.

Rochlitz - Wilhelmstal: In Salzwedel verehelichten sich am 9. 1. 1965 Heinz Linke, der Sohn der Emma Linke aus Wilhelmstal, jetzt in Eisleben, mit Maria Ludwig.

Tschermna: Am 6. Februar verehelichte sich die Tochter Elisabeth von Konrad Otto Nagel aus Nr. 150 mit Herbert

den glücklichen Eltern

Puchta. Zur Zeit wohnt die Familie Nagel in 3501 Elgershausen, Dachsbergstraße 39. Den Jungvermählten die allerbesten Wünsche.

Harrachsdorf: Den Eheleuten Günther und Erika Pfisterer, geb. Ullmann (Tochter von Gustl und Rosl Ullmann, geb. Möhwald) wurde am 28. 1. 1965 in Schwab. Gmünd ein Töchterchen namens Gudrun-Petra geboren.

den Ehejubilaren

Den Eheleuten Frank und Gerlinde Berger (Tochter von Ernst und Trude Gottstein, geb. Sieber) wurde am 8. 11. 1964 in Röglitz ü. Halle das zweite Kind namens Petra geboren.

Wie erst jetzt bekannt, wurde bereits am 20. 5. 1964 den Eheleuten Hartmut und Angelika Bachmann (Tochter von Ilse Knappe, geb. Weinert und des im zweiten Weltkrieg gefallenen Rudolf Knappe) in Altenburg/Thür. ein Stammhalter namens Sven geboren.

Tschernna: Der Familie des Johann Rücker jun. aus Nr. 173 wurde am 19. 12. 1964 der zweite Junge namens Oliver geboren. Die Eheleute wohnen zur Zeit in Essen-West, Dölendorferstraße 6.

Arnau: Ihre Silberhochzeit feiern am 23. 3. 1965 in Rechberg/Kärnten — Zellstoffabrik — Ing. Lutz Tschepper und Erna, geb. Hofmann. Die große Freude des Jubelpaares sind Sohn Jörg, der die Wiener-Neustädter Militärakademie absolvierte und Leutnant im Österr. Bundesheer ist, sowie Tochterl Monika, die im Klagenfurter Ursulineninternat das Gymnasium besucht.

Arnsdorf: Pepi Richter konnte mit seiner Gattin Lina, geb. Raimund aus Oberöls, im Kreise ihrer Töchter am 25. Januar das Fest der Silberhochzeit feiern. Die Familie wohnt

Seit mehr als 50 Jahren: hervorragend in der Qualität, bekannt in der Aufmachung! Diesen **FRANZBRANNWEIN**, das **ORIGINAL**-Erzeugnis der **ALPA**-Werke, **BRUNN** in der **hell-dunkel-blauen** Aufmachung u. gelben Stern überm „A“ wußte jedermann als „kleine HAUSAPOTHEKE“ zu schätzen. Besorgen auch Sie sich deshalb gleich diesen „Hausgeist“ und denken Sie immer daran: **ALPE** schützt — **ALPE** nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker! Schreiben Sie an die Fa. **ALPE-CHEMA** 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine **Gratis-PROBE** wünschen.

in der Nähe von Karlsbad und läßt alle Arnsdorfer recht herzlich grüßen.

Mittellangenau: Die Eheleute Ignaz und Ida Kodym, geb. Durst, feierten bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Kinder Erika und Erwin ihren 40. Hochzeitstag. Aus diesem Anlaß grüßen sie recht herzlich alle Bekannten aus der lieben Heimat.

Im Andenken an den großen Sohn des Böhmerwaldes, Bischof Johann Nep. Neumann und in Dankbarkeit für Gottes Vorsehung und Hilfe in diesen 20 Jahren nach unserer Vertreibung bauen wir in Königstein im Taunus die

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: In 5101 Nöda, Kr. Erfurt/Thüringen, feierte die Lehrerswitwe Marie Fiedler, geb. Scholz, am 17. 2. ihren 70. Geburtstag. Zu Weihnachten besuchte sie ihren Neffen Kurt Beran, den einzigen Verwandten, nachdem ihre Schwester Berta Beran, geb. Scholz, 1962 verstarb.

Friedrichstal: In Hannover-Döhren, Ripestraße 9, feierte Marie Wendt, geb. Trömer, Hotel Goldene Aussicht, in Friedrichstal 14, bei guter Gesundheit am 4. Februar ihren 82. Geburtstag. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Friedrichstal: Wir berichteten im Januarheft unter Spindelmühle, daß Antonie Adolf am 20. 1. 1965 ihren 78. Geburtstag feiern konnte. Die Witwe Antonie Adolf aus Haus Nr. 12, Waldheim, konnte bereits an diesem Tag ihren 80. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr nachträglich noch für viele Jahre alles Gute.

Harrachsdorf: Geburtstage feiern:

Hermann Buchberger, am 1. 3. in Anbau-Lugau/Erzgebirge, Breitscheidstraße 70, seinen 82.

Ernst Adolf, am 6. 3. in Letmathe-Stübbeken, „Gaststätte Rubezahlbaude“, seinen 65.

Klara Schier, verw. Blaha, am 8. 3. in Ottersleben bei Magdeburg, ihren 83.

Josef Zienecker (Ehemann von Palme Lydia) am 8. 3. in Gera/Thüringen, Drosselweg 11, seinen 55.

Emil Gebert (Seifenbach) am 9. 3. in Mertendorf, Post Rockau, Kr. Eisenberg/Thüringen, seinen 60.

Anna Rasche (Ehefrau des verstorbenen Försters Rudolf Rasche) am 14. 3. in Wimm 47, Post Unterreith über Mühl-dorf, ihren 65.

Josef Schourek am 19. 3. in Blankenburg/Harz, Geysostraße 3, seinen 82.

Otto Bergmann am 11. 3. in Skalitz bei Böhmischem-Leipa bei der Familie seiner Tochter Leni Nerad, seinen 80.

Harta - Fuchsberg: Am 28. Februar 1965 feierte die Witwe Emma Lugert, geb. Klein, bei ihrer Tochter, Frl. Alwine Lugert, in 8261 Burgkirchen/Alz, Liebigstraße 14, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 84. Geburtstag. Vor der Vertreibung wohnte sie in Reichenberg. Im gemeinsamen Haushalt mit Mutter und Schwester lebt seit kurzem noch ihre jüngste Tochter Hermine, die seit einem Jahr Witwe ist. Der Sohn Fritz Lugert wohnt mit seiner Familie ebenfalls in Burgkirchen/Alz. Die größte Freude der Jubilarin ist ihr Urenkel Andreas Lugert.

Hennersdorf: Ihren 80. Geburtstag feiern:

In Freilassing, Finkenstraße 9a, Marie Grof, geb. Zakot, die bis zur Austreibung ihren Neubau 254 bewohnte.

Unser unvergeßlicher altbekannter Briefträger Robert Braun kann am 29. 3. seinen Festtag im Kreise seiner Familienangehörigen in 8232 Bayerisch Gmain, Schillerstraße 4, feiern.

Seinen 50. feiert Siegfried Cersovsky am 23. 3. in seinem neuerbauten Haus in Dachau, Rumburger Straße 10. Der Jubilar war daheim Landwirt und Besitzer des Bauernhofes 144.

Die besten Glückwünsche entbietet allen der Heimatbetreuer A. Franz.

Hermannseifen: Ihren 65. Geburtstag feiern am 16. 3. in 8018 Grafing bei München, Poststraße 8, Frau Franziska Hollmann, geb. Künzel, und Hermann Plechatsch am 27. 3. in Elsterberg/Vogtland, Rosa-Luxemburg-Straße 9.

Ihren 60. Geburtstag können Frau Ella Ille (Schuhgeschäft) am 13. 3. in Veitsbronn bei Nürnberg und Frau Else Plechatsch am 12. 3. in Elsterberg/Vogtland feiern.

Ihren 55. Geburtstag feiern am 11. 3. Frau Maria Ettrich, am 15. 3. Frau Anna Fries, geb. Preißler, in Mörlenbach/Odenwald, Untere Hirtenrainstraße 4, am 17. 3. Frau Adelheid Drescher, geb. Janku (Oberdorf), in Großbartloff/Thür., und am 22. 3. Martl Müller in Oberndorf/Neckar.

Ihren 50. Geburtstag können am 9. 3. Josef Patzelt in Wien und Frau Rosl Waibl, verw. Burkert, geb. Drescher (Drescher Hannese Rosla) in Mauer über Heidelberg, Sterne 1, feiern. In seinem Eigenheim in Elgershausen bei Kassel begehrt am 1. März bei gutem Wohlbefinden Friedrich Weirich (aus Leopold) seinen 75. Geburtstag. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch viele gesunde Jahre.

Hintermastig: In Nordhausen 55, Leninallee, feiert am 23. 3. 1965 Johann Leder (Leder Heger) bei halbwegs guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar wird sich freuen, wenn recht viele von seinen Heimatfreunden aus diesem Anlaß an ihn denken.

Spinnmeister i. R. Franz Steffan ein Fünfundachtziger!

In Ulm/Donau, Gneisenastraße 69, im Kreise seiner Angehörigen konnte er am 17. Januar seinen Festtag begehen. Er nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen und freut sich jeden Monat auf das Erscheinen des Heimatblattes, welches seine liebste Zeitung ist. Der Jubilar grüßt auf diesem Wege alle lieben Bekannten von daheim.

Hohenelbe: Landwirt Albin Rücker — 85 Jahre.

In West-Bordelum bei Bredstedt (Schleswig), 27 km südlich der dänischen Grenze, kann am 1. März Albin Rücker seinen 85. Geburtstag feiern. Als zweitältester Sohn des Landwirts Josef Rücker aus der Schützenstraße wuchs er im Kreis von 10 Geschwistern heran und übernahm nach dem Tod des Vaters die elterliche Landwirtschaft. Am 10. 10. 1905 vermählte er sich mit Antonie Ullrich vom Heidelberg. Diese war langjährige Vorsitzende des kath. Frauenbundes und starb Ende März 1944. Aus der Ehe gingen 5 Kinder hervor. Der älteste Sohn Franz wurde Arzt und ist seit Kriegsende vermißt. Die Söhne Max und Josef fanden noch in

Hohenelbe ihre letzte Ruhestätte. Sohn Bini kam als Soldat nach Nordfriesland, wohin ihm Vater und Schwester Anne-liese 1946 über Mitteldeutschland folgten. Im Kreis Husum konnte Familie Rücker eine landwirtschaftliche Nebenerwerbsstelle erhalten. Der Sohn Bini vermählte sich mit einer Oberschlesierin, die ihm eine Tochter und 4 Söhne schenkte. Im Kreise dieser großen Familie kann nun der Jubilar einen friedlichen, naturverbundenen Lebensabend genießen. Zu seinem Ehrentag grüßt ihn sein 80jähriger Bruder Josef nebst Familie, jetzt Nieder-Liebersbach/Odenw.

Ernst Goder ein Fünfundsiebziger!

In Tübingen-Lustnau konnte der Freileitungs-Obermonteur der Stadtwerke bei halbwegs guter Gesundheit im Kreise seiner Familie am 8. 2. 1965 seinen 75. Geburtstag feiern. Daheim wohnten sie in der Flurgasse 2. Den Jubilar haben sicher die meisten Hohenelber noch in guter Erinnerung. Anlässlich seines Jubeltages grüßt er alle Verwandten und Bekannten recht herzlich.

Eugenie Lindner, geb. Rümmele, Gattin des ehem. Bankbeamten Ernst Lindner kann am 5. April in Heidenheim, Bühlstr. 60, ihren 75. Geburtstag feiern. Ihr großer Bekanntenkreis beglückwünscht sie zu ihrem Jubeltag.

Die Schier-Gastwirtin eine rüstige Fünfundsiebzigerin!

Bei der Familie ihrer Tochter Marie Hodel in Kempten/Allg., Bergstraße 67, konnte die Jubilarin am 30. 1. 1965 mit ihrem Gatten, Familie Hodel und Enkelkinder bei guter Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Wer denkt da nicht an das Gasthaus Schier hinter der Dechantei, am Weg zum Lichtspieltheater? Dort verkehrten nicht nur die ersten Honoratioren der Stadt, sondern auch viele einfache Bürger, denen die gute Küche bei Mutter Schier schmeckte. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Tischlermeister Hans Klaus ein Fünfundsechziger!

Daheim hatte er in der Flurgasse 12 ein gutgehendes Geschäft. Bei der Hohenelber Liebhaber Bühne und bei vielen anderen Vereinigungen war er überaus eifrig tätig. Er hat sich sicherlich viele Verdienste erworben. Auch bei festlichen Gottesdiensten wirkte er und seine Gattin, die Mitglied des Kirchenchores war, immer mit. Viele Jahre lebte er mit seiner Familie in Oy bei Kempten, übersiedelte dann später nach Kempten, wo er in einer Rahmenfabrik eine leitende Stellung inne hatte. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit. Er feierte diesen Jubeltag im Kreise seiner Familie am 22. 1. 1965.

P. Alipius Josef Scharf ein Sechziger!

Viele werden es nicht glauben wollen, die älteren Hohenelber sehen ihn noch in Gedanken als Studentlein, später als Theologen und als Prior im heimatlichen Augustinerkloster.

Bereits am 8. 1. 1965 konnte der hochw. Jubilar in Stuttgart-Sillenbuch, Klein-Hohenheimer-Straße 11, im Kreise seiner Ordensbrüder seinen 60. feiern. Der Jubilar war der älteste Sohn des ehem. Hausmeisters bei der Taschentuchfirma Hirsch und Königer. Sein Elternhaus stand in der Langen Gasse. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, maturierte 1924, studierte Theologie in Würzburg und Prag und wurde am 20. Januar 1929 in Prag zum Priester geweiht. Dort wirkte er bis 1932 als Katechet an den deutschen Minderheitsschulen. Von 1932—1938 zuerst als Kaplan, später als Pfarrer in der Klosterpfarre zu Böhm.-Leipa. 1938 wurde er zum Prior des Klosters in Hohenelbe ernannt und versah diesen Dienst bis zu seiner Vertreibung. Von Febr. 1946 bis 1947 war er Aushilfspriester im Kloster Walldürn/Odw., von 1947 bis 1950 Administrator in Deubach von Messelhausen, von 1951 bis 1955 wirkte er segensreich im Augustinerkloster in Wien und jetzt schon wieder viele Jahre in Stuttgart-Sillenbuch, wo er zur Zeit Finanzminister seines Ordens ist, welcher im Vorjahr das Augustinerjuvenat in Zwiesel errichtet hat. Auf diesem Bau lasten noch über 400 000 DM Schulden. Der Jubilar sagt allen ein herzliches Vergelt's Gott, die mit einer Spende — anlässlich seines Geburtstages — seine Sorgen verringern helfen.

Huttendorf: Bei ihrer Tochter Anna Flögel in Wellni feierte am 2. 2. 1965 Maria Hainka bei guter Gesundheit ihren 87. Geburtstag. Ihr großer Bekanntenkreis beglückwünscht sie.

Kottwitz: Geburtstage im März 1965 feiern:

Am 1. Anna Mahrla, geb. Schoft aus Ko. 58, jetzt Trebnitz, SBZ, den 50.; am 3. Josef Stransky aus Ka. 66, jetzt Kaufbeuren, Unterer Hofanger 24, den 75.; am 7. Anna Fischer, geb. Jäger aus Ko. 47, jetzt Murnau (Obbay-), Burggraben 12, den 60.; am 8. Franziska Rumler aus Ko. 229, jetzt Vöhringen (Iller), Hasenstraße 5, den 50.; am 16. Hilda Müller, geb. Krause aus Ka. 3, jetzt Welzow (Niederlau-

sitz), den 50.; am 17. Josef Baudisch aus Ko. 132, jetzt in Reichersdorf, Bez. St. Pölten, den 82.; am 18. Josef Pischel aus Ka. 71, jetzt Niederroth 50 über Dachau, den 70.; am 20. Josef Ruhs aus Ko. 64, jetzt Pritzerbe, SBZ, den 50.; am 22. Elisabeth Baudisch, geb. Augst aus Ko. 132, jetzt in Trebnitz, SBZ, den 83. und am 29. Berta Gaber, geb. Möller aus Ko. 91, jetzt Kassel-Wilhelmshöhe, Allee 141, den 65. Geburtstag. Allen genannten, besonders den über 80 Jahre alten Schwägersleuten Baudisch, und allen ungenannten Geburtstagskindern herzliche Wünsche und recht gute Gesundheit!

Mastig: Zuckerbäcker Emil Scholz ein Achtziger!

In Fürth/Bay., Alte Reutstraße 149, konnte er Ende Januar im Kreise seiner Angehörigen in alter Frische seinen Jubelgeburtstag feiern. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre alles Gute.

Mohren: Im März 1965 feiern Geburtstage:

1. März 1965 Hübner Josef, Nr. 8	79 Jahre
3. März 1965 Lahmer Anna	72 Jahre
5. März 1965 Stiller Mina, Nr. 152	65 Jahre
7. März 1965 Mahl Anton, Nr. 10	65 Jahre
15. März 1965 Hilbert Marie, Nr. 74	60 Jahre
17. März 1965 Fiedler Josef, Nr. 95	65 Jahre
28. März 1965 Lorenz Franz, Nr. 66	65 Jahre
28. März 1965 Graf Anna, Nr. 152	78 Jahre

Den Geburtstagskindern wünscht noch viele gesunde zufriedene Jahre der Heimatbetreuer Gustav Thamm, 84 Regensburg, Erikaweg 50.

Mönchsdorf: Ihren 70. Geburtstag kann am 13. 3. Antonie Meißner, Tochter des im 100. Lebensjahre verstorben. Werkführers Gustav Tschertner, begehen. Frühzeitig verlor sie ihren Mann und ihre einzige Tochter Rosa ist seit 19 Jahren mit Versicherungsdirektor Hans Erben aus Hermannseifen 9 verheiratet. Die Jubilarin befindet sich seit einem Jahr im neuen städt. Krankenhaus in Kempten und wird sich freuen, wenn alte Bekannte an ihrem 70. an sie denken.

Niederöls: Heimatpfarrer Josef Wanka ein Siebziger!

In Gresse bei Boitzenburg, SBZ, X 2891, feiert unser Heimatsohn, der bischöfl. Notar und Pfarrer, am 18. März seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit. Er stammt aus Mastig, besuchte in Arnau das Gymnasium, studierte in Königgrätz Theologie und war von 1920 bis August 1923 Administrator in Niederöls und von 1932 bis 1941 daselbst Pfarrer. Während seiner Amtszeit wurde die Kirche, die Weihnachtskrippe und das hl. Grab elektrifiziert. Er wird sich sicherlich freuen, wenn recht viele von seinen ehem. Kirchkindern an diesem Tag seiner gedenken. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und eine segensreiche Tätigkeit im Weinberg des Herrn.

In Haibach, Hauptstraße 52, bei Aschaffenburg, feiert am 30. 3. 1965 Ferdinand Pfaff aus Haus Nr. 44 bei seiner Tochter Anna den 80. Geburtstag. Alle seine Söhne sind im 2. Weltkrieg gefallen.

In Gronau bei Bensheim feiert am 8. März der Gastwirtssohn aus Haus Nr. 38 im Kreise seiner Familie und Angehörigen seinen 50. Geburtstag.

Oberlangenau: In Gemünden/Wohra kann am St. Josefstag Josefa Illner bei halbwegs guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt Sie alle Bekannten recht herzlich. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre alles Gute.

Wenzel Meißner kann in Gemünden/Wohra am 7. 3. 1965 seinen 90. Geburtstag feiern. Auf sein hohes Alter ist er noch geistig rege und erinnert sich gerne an all die Begebenheiten der sieben Jahrzehnte in der alten Heimat.

Oberpraunsitz: Filomena Storm aus Haus Nr. 63 in Heckenwalde, Kr. Zeitz, feiert am 1. 3. 1965 ihren 70.

Franziska Wanka aus Haus Nr. 121, geb. Machka, in Salzenforst 25, Kr. Bautzen feiert am 9. 3. 1965 ihren 65.

Diesen, sowie allen anderen Heimatfreunden, die im März ihren Geburtstag feiern, die besten Glückwünsche.

Pelsdorf: In Günzach/Allg. erlebte am 31. 1. 1965 Marie Gaber, Witwe nach dem verstorben. Postschaffner Ferdinand Gaber, in noch geistiger Frische bei der Familie ihres Schwiegersohnes Fabinger ihr 90. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurden der Jubilarin viele Ehrungen, nicht nur von ihren Verwandten, Freunden und Nachbarn, sondern auch von der Gemeinde Günzach, zuteil. Auch ihre alten Heimatfreunde beglückwünschten sie nachträglich aufs herzlichste.

Spindelmühle: In Biedermannsdorf bei Wien konnte am 25. 2. 1965 Albert Hollmann bei seiner Tochter seinen 85. Geburtstag feiern. 2 Söhne verlor er bei Stalingrad. Seine

Gattin starb 1961. Der Jubilar stammt aus dem Haus Nr. 28. Er war von fünf Brüdern der älteste und übersiedelte nach dem Tode seines Vaters als gelernter Schlosser, 23 Jahre alt, nach Wien zu seinem Onkel und erhielt dort eine Anstellung die er fast 60 Jahre ausübte. Die Spindelmühler grüßen recht herzlich ihren alten Landsmann.

In Rüklingen bei seinem Sohn konnte am 2. Feber Vinzenz Ullrich aus Nr. 140 seinen 87. feiern.

In 8 München 9, Balanstraße, bei der Familie seiner Tochter Marie Matzer, feiert der Bäckermeister Wenzel Knahl, der am Ortseingang unseres Kurortes eine gutgehende Bäckerei hatte, am 7. 3. 1965 seinen 84. Geburtstag. Möge er noch recht oft diesen Tag erleben.

In Fränk. Crumbach kann am 16. 3. 1965 Julie Hollmann (Schmied Julia), im Kreise ihrer Familie ebenfalls ihren 84. feiern.

Der Hotelbesitzer Vinzenz Buchberger aus St. Peter, jetzt in Pottenstein, wird am 15. 3. 1965 70 Jahre alt.

Der Postbeamte Otto Buchberger aus Nr. 132 feiert am 5. 3. 1965 in Darmstadt seinen 65. Geburtstag.

Fanni Maywald, geb. Kohl aus Nr. 74, feiert am 9. 3. 1965 ihren 55.

Allen Jubilaren beste Gesundheit.

Josef Spindler

Schwarzental: In Heidenheim/Brenz, Hintere Gasse 56, konnte am 2. 2. 1965 die ehem. Wirtin Berta Richter aus dem Hotel Erben am Ringplatz bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihr für die kommenden Jahrzehnte alles Gute. Ihr Mann Josef Richter starb bereits am 24. 5. 1957.

Tschernma: Geburtstage feiern im März:

Am 4. Gertrud Rubatschek aus Nr. 31 ihren 50.;

am 5. Marie Wanka, geb. Schober aus Nr. 153, ihren 70.;

am 10. Martha Russ, geb. Fries aus Nr. 182 ihren 55. Sie lebt mit ihren Kindern in Oppershausen Nr. 32, Kr. Mühlhausen, SBZ. Ihr Mann Josef ist im letzten Weltkrieg gefallen.

Am 27. Berta Purmann aus Nr. 42 im Kreise ihrer Familie

in Kempten/Allg., Adalbert-Stifter-Straße 3, ihren 65. Die

Jubilantin ist die Gattin von Baumeister Josef Purmann.

Witkowitz: In Filzingen, Kreis Illertissen, feierte Herr Jo-

hann Fischer bei halbwegs guter Gesundheit den 80. Ge-

burstag. Zur Feier des Tages durfte der Jubilar hoch zu

Roß durch das Dorf reiten.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Arnau: Sparkassendirektor Dr. jur. Gustav Link heimgegangen.

Plötzlich und unerwartet, auf dem Heimweg von der Gaststätte, wo er das Mittagessen eingenommen hatte, verschied am 20. Jänner der langjährige Direktor unserer Sparkasse im 72. Lebensjahr. In seiner Vaterstadt erblickte er am 1. Juni 1893 als ältester Sohn des Obermeisters der Seidenweberei, Eduard Link, das Licht der Welt. Am 1. Jänner 1924 trat er in den Dienst der Arnauer Sparkasse als stellvertretender Leiter und 10 Jahre später übernahm er die Leitung der Anstalt mit ihren Nebenstellen. Der Verewigte nahm an den beiden letzten Kriegen teil, wurde 1944 als Major der Reserve wegen eines schweren Herzleidens, von dem er sich nicht mehr ganz erholt hat, in den Heimatdienst zurück verwiesen. Mit seiner Gattin vertrieben, kam er nach Thüringen, mußte aber von dort wegen seiner antikomunistischen Gesinnung flüchten und fand eine Gastheimat in Backnang, wo ihm seine Gattin bereits 1959 im Tod vorausging, mit der er 35 Jahre in Freud und Leid gelebt hatte. Auch in Backnang gewann er sehr schnell das Vertrauen der einheimischen Bevölkerung und seiner Landsleute. Die große Teilnahme an seiner Beisetzung war das beste Zeugnis seiner großen Wertschätzung bei Jedermann. Man kann wohl sagen, der Verewigte hat sich um seine Vaterstadt und seine Landsleute verdient gemacht.

In Berlitz Heilstätt, SBZ, verschied nach schwerem Leiden am 12. Dezember 1964 Hanns Pfeil im Alter von 51 Jahren. Er wurde nach Klein-Machnov überführt, wo er als Gärtner in der Charite tätig war. In Arnau war er seit seinem 14. Lebensjahr in der Landwirtschaftlichen Schule bis zu seiner Vertreibung als Gärtner beschäftigt und durfte seinen Kunden sowie den Landwirtschaftslehren aus der Umgebung noch in guter Erinnerung sein. Um ihn trauert seine 83jährige Mutter, seine Frau mit 5 Kindern, Tochter Hanna aus erster Ehe und seine Geschwister. Wir bitten alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken zu bewahren.

Im Ursulinenkloster Glasenbach b. Salzburg verstarb am 23. 1. 1965 die Schwester Marta Tomaschek. Die Verewigte war in Ols bei Arnau geboren. Nun ruht sie auf dem Klosterfriedhof in unmittelbarer Nähe der im Vorjahr verstorbenen Augustina. Mögen alle, die sie in Arnau kannten, mit in ihr Gebet einschließen.

Im Stadt Krankenhaus in Passau verstarb am 27. 1. 1965 Franz Erben. Die Eheleute wohnen in Schönberg, Kr. Grafenau/Bayr. Wald.

Auf dem Friedhof in Markt Indersdorf fand der ehem. Kaufmann Ernst Plechatsch am 16. 1. 1965 an der Seite seiner vor 9 Jahren im Tod vorausgegangenen Gattin seine letzte Ruhestätte. In den letzten Jahren seines Lebens lebte er im Altersheim und erreichte ein Alter von 79 Jahren. Der Verewigte dürfte sicherlich noch allen Arnauern in guter Erinnerung sein.

Harrachsdorf: Am 18. 11. 1964 verstarb in Brooklyn/USA, Emma Regel, geb. Klinger (Schwester von Toni Klinger),

im 72. Lebensjahr. Die Verstorbene wanderte 1924 von Harrachsdorf nach Amerika aus und heiratete dort 1926 Fritz Regel aus Mühlhausen in Thüringen, der ihr am 17. 12. 1962 im 70. Lebensjahr im Tode voraus ging. Der Ehe entsprossen die Kinder Fred und Gertraude, die in Brooklyn leben.

Else Bauer, geb. Ullmann, die im vergangenen Jahr in Amerika weilte, besuchte mit ihrer Tochter Mariechen Dell, Frau Regel noch kurz vor ihrem Tode.

Am 13. 1. 1965 verstarb in Tabarz bei Gotha/Thür. Alfred Ullmann (Bruder von Olga Dinter) im 68. Lebensjahr.

Harta: Im St. Hedwigsheim in Weimar verstarb am 27. 1. 1965 Marie Susaneck im 72. Lebensjahr. Daheim war sie viele Jahre bei der Fa. Krönig im Schloß Harta beschäftigt. In letzter Zeit hatte sich ein Augenleiden bei ihr eingestellt. Sie fand in Weimar/Thür. ihre letzte Ruhestätte.

Harta - Hengersdorf: Im Krankenhaus Kaufbeuren verstarb am 13. 1. 1965 nach langem schwerem Leiden Anna Cersovsky im Alter von 77 Jahren. Am Marktoberdorfer Friedhof fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Hengersdorf: In Leinefelde, Kr. Worbis, SBZ, in der Klinik Reifenstein verstarb an den Folgen einer tödlichen Krebserkrankung am 22. 1. 1965 der vielbekannte Bäckermeister und Kaufmann Franz Hanusch. So wie einst daheim beliebt und geachtet, war er es auch in seiner neuen Heimat. Über 400 Trauergäste, darunter viele aus der alten Heimat, geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Seine Gattin Hermine erlitt an seinem Sterbebett einen schweren Nervenzusammenbruch. Außer ihr trauern auch noch alle Hengersdorfer.

Hermannseifen: Am 3. 1. 1964 verschied nach langem, schwerem Leiden Landsmann Josef Drescher aus Nr. 138, später wohnhaft in Ober-Seifen unterhalb Landwirt Wenzel Lamer. — Nach der Vertreibung kam er mit seiner Familie nach Großbartloff/Thür., wo er unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. In der alten Heimat war er durch viele Jahre hindurch in der kath. Vereinsbewegung unermüdet tätig und ein langjähriger Mitarbeiter der Fa. J. A. Kluge, Bleicherei, Appretur und Färberei in Hermannseifen. Um ihn trauert seine Gattin Adelheid, geb. Janku, und fünf Kinder, die bereits verheiratet sind. Sein letzter Wunsch war, nach allen Seifern herzliche Grüße zu bestellen. Gott schenke ihm den ewigen Frieden.

Hohenelbe: In Bad Reichenhall verstarb Anfang Dezember die Witwe Paula nach dem ehem. Gasmeister Erben. Ihr Mann ist bereits vor einigen Jahren verstorben. Die Eheleute wohnten daheim im Gaswerk. Die Verstorbene war in ihrer ersten Ehe mit dem Stoffdrucker Exner, der viele Jahre in der Druckerei und Färberei Müller in der Neustadt beschäftigt war, verheiratet. Die Verewigte wird noch vielen Hohenelbern in guter Erinnerung sein.

Im Pflegehof Lohhof bei Mindelheim verstarb am 22. 12. 1964 die ehem. Kindergärtnerin Anna Merkel und wurde am

24. 12. 1964 in Illertissen zur ewigen Ruhe gebettet. Die so früh Verewigte war eine Tochter des Franz Merkel, der in Markt Wekelsdorf ein Schuh- und Spielwarengeschäft hatte. Ihre Schwester Else war verehelicht mit dem Gastwirt Wanitschek, der viele Jahre Pächter im kath. Vereinshaus, zuletzt in Rödlings Gasthaus in der Gendorffstraße, war. Aus der Zeit dürfte sie vielen Hohenelbern bekannt sein. Sie war auch in Widach, in Witkowitz und zuletzt in Hermannseifen bis zum Umsturz 1945 als Kindergärtnerin tätig. Nach der Vertreibung lebte sie bei der Familie ihres Schwagers in Waldheim, wo sie auch für eine Zeit noch beruflich unterkam und später half sie im Geschäft ihres Schwagers in Kriebethal/Sachs. Im Mai 1964 kam sie mit ihrer Schwester Elisabeth Wanitschek nach dem Familienzusammenführungsgesetz zur Familie ihres Schwagers nach Illertissen und lebte zuletzt in Buch. Die sie kannten, werden um ein liebes Gedenken gebeten.

Huttendorf: Nach langjähriger Krankheit verstarb am 9. 1. 1965 in Helsa bei Kassel Anna Schorm aus Nr. 13 im 73. Lebensjahr. In ihren jungen Jahren ging sie täglich den 2 Stunden langen Weg von Huttendorf nach Pelsdorf in die Weberei. Später dann war sie in der Weberei Müller im Heimatort beschäftigt. Ihr ältester Sohn Gottfried fiel im September 1941 in Russland, das war für sie ein schwerer Schicksalsschlag. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

Huttendorf: Acht Tage vor Weihnachten verstarb bei ihrer Tochter in Berlin Marie Teichmann aus Haus Nr. 30 (Taucha Willem). Ihr Mann starb im Jahre 1958 in Stuckenbrück-Bielefeld II. Die Verewigte war eine geb. Tschechin, sie hätte in Huttendorf bleiben können, ging aber mit ihren Angehörigen freiwillig mit. Sie trug als Tschechin die weiße Armbinde der Deutschen. Das soll ihr nie vergessen werden.

Josefshöhe: Am 14. 12. 1964 starb nach längerer Krankheit in Alt-Serkowitz Marie Scharf, geb. Hanausch, im 80. Lebensjahr. Sie wurde am 17. 12. auf dem Friedhof Radebeul-Ost zur ewigen Ruhe gebettet. Die Verstorbene war die Gattin des Josef Scharf, des letzten Weberei-Obermeisters der Fa. Mandl in Mastig. Das Ehepaar wohnte in der alten Heimat im Haus Nr. 34.

Keilbauden: Am 19. 1. 1965 verstarb in Kagendorf, Kreis Anklam, 14 Tage nach ihrem 80. Geburtstag, die verwitwete Maria Lahr, geb. Bönisch, früher Keilbauden Nr. 85. Ihr Ehemann Josef Lahr starb vor 4 Jahren, ebenfalls 80 Jahre alt. Von den 6 Kindern leben noch vier, die am Begräbnis teilnehmen konnten (3 kamen aus der Bundesrepublik). Der älteste Sohn Gustav starb während seiner akt. csl. Militärdienstzeit und die jüngste Tochter Anna, verh. Lansky (zuletzt in Theresiental bei Arnau) starb vor 4 Jahren in Kagendorf, deren Haushalt die Mutter noch bis kurz vor ihrem eigenen Tod weiterführte. Die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden waren ein beredtes Zeichen dafür, wie die Verstorbene auch in ihrer Gastheimat geehrt und beliebt war.

Kottwitz - Arnau: In Schönbrunn, SBZ, verstarb am 9. 1. 1965 plötzlich an Hirnschlag Marie Ficker, geb. Fleischer (Fleischer Schmiede). Um die Mutter trauern die Söhne Josef, Otto, ihre Geschwister Hedwig, Adolf und Steffan. Daheim wohnte sie in Arnau, Waldzeile. Ihr Mann Johann war viele Jahre Maschinist bei der Fa. Eichmann, starb schon sowie auch sein Bruder Franz, Friseur, 1930 in Arnau. Viele Bekannte begleiteten die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte.

Kottwitz: Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Dachdecker Karl Tasler aus Ka. 36 am 12. Dezember 1945 beim Abbruch einer Ruine in Magdeburg tödlich verunglückt.

Am 27. 8. 1964 verstarb der ehem. Kleinlandwirt und Papierarbeiter Franz Baier aus Ka. 48 (Jäger-Baier) im Alter von 78 Jahren in Genthin, SBZ.

Bereits am 21. 9. 1964 starb in Ost-Berlin der Kürschnermeister Alois Ruhs aus Ko. 105. Nach 1918 ließ er sich in Berlin nieder und besaß dort ein Kürschnergeschäft. Er war ein Sohn des bekannten Tischlermeisters Josef Ruhs. Von der großen Familie leben nur noch der Sohn Karl in Halle und sein jüngerer Bruder Josef, welcher schon viele Jahre gelähmt ist und auch in der Ostzone sein beklagenswertes Leben fristet.

Mastig: Nach einem arbeitsreichen, sorgenvollen Leben und längerem schweren Leiden verstarb am 19. 1. 1965 Alois Schöps im 69. Lebensjahr. Außer seiner Gattin trauern um ihn die Familien seiner 3 Töchter. Der Verewigte war am 20. 7. 1896 in Ols Döberney geboren. Er verehelichte sich

1920 mit Elfriede Rilk. Aus der Ehe gingen 4 Kinder hervor, 3 Töchter und ein Sohn, der noch vom letzten Krieg her vermißt ist. Bis zur Aussiedlung arbeitete er daheim bei der Fa. Mandl. Auf dem Obergünzburger Bergfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. Die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung gab Zeugnis davon, daß er einen großen Bekanntenkreis hatte, der ihn schätzte und liebgewonnen hatte. Zwei Töchter konnten nicht an der Beisetzung teilnehmen. Eine lebt in Amerika und eine in der SBZ. Mögen alle, die ihn kannten, ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Im Feberheft berichteten wir über den Heimgang von Hedwig Tietz, geb. Lorenz, die nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 69 Jahren verstarb. Um seine liebe Gattin trauert besonders ihr Mann Karl Tietz in Karlsruhe. Der Schriftsetzer hat in der Todesanzeige gerade auf seinen Namen vergessen, solch menschliches Versagen müssen wir leider nur zu oft zu unserem größten Bedauern feststellen.

Der letzte Besitzer des Gasthauses „Zur Josefshöhe“, Franz Beck, ist am 9. November in Genthin, SBZ, an einem Herzschlag verschieden. Nähere Angaben fehlen.

Oberhohenelbe: In Apolda, Martinsgasse 2, SBZ, verstarb bei der Familie seiner Tochter, ehem. Damenschneiderin Marie Buchberger, im hohen Alter von 94 Jahren Rudolf Luksch, ehem. Dachdecker. Bei der Oberlehrer-Deyl-Brücke war sein Heim. Auch er gehörte zu den überaus fleißigen Arbeitern der Dachdeckerfirma Möhwald, die nicht nur in der engsten Umgebung von Hohenelbe, sondern auch in weit entlegenen Gemeinden alte Schindeldächer mit Dachpappe eindeckten und oft stundenweite Arbeitswege zurücklegen mußten. In den Jahren nach der Vertreibung hatte er Gelegenheit, ein gutes christliches Leben zu führen und freute sich, wenn er von alten Bekannten immer wieder Nachricht über die Lage aus der alten Heimat erhielt. Es leben noch sehr viele, die ihn gekannt haben und mögen diese seiner ehrend gedenken.

Pelsdorf: Im Feierabendheim Teuchern, SBZ, verschied am 10. 12. 1964 Johann Gall aus Nr. 30 im Alter von 85 Jahren. Er war seit 1946 in dem Heim, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Die große Anteilnahme bei seiner Bestattung bezeugte seine Beliebtheit. Bis zum letzten Tag half er allen mit Rat und Tat. Es trauern um ihn sein Bruder Franz in Köthen und dreizehn Nichten und Neffen.

Polkendorf: In der SBZ verstarb unser letzter Bürgermeister Balthasar Erben. Der Verewigte hat dieses Amt äußerst gewissenhaft verwaltet und war über seine Gemeinde hinaus beliebt und geachtet. Während des letzten Krieges war er auch Standesbeamter von Hermannseifen.

Rochlitz: In Aschersleben verstarb am 28. 12. 1964 Julie Gebert, geb. Lucke, im 84. Lebensjahr. Damit hat die rechtschaffene Frau nach 50jähriger Witwenschaft fern der Heimat — immerhin unerwartet von der Familie ihrer Tochter Martha Schier — den oft sehr dornenvollen Lebensweg beendet. Im Oktober 1964 plante Frau Gebert noch einen Besuch als Rentnerin zu ihrer Schwester Ida Lucke in Geislingen/Steige, wo sie mit Heimatfreunden des schönen Riesengebirges gedenken wollte.

Am letzten Tag des vergangenen Jahres wurde die Verstorbene um 9 Uhr vormittags der Erde übergeben. Die trauernde Familie Schier in Aschersleben, Liebenwöhnscher Plan 13 a, läßt alle bekannten Rochlitzer Freunde grüßen. In Dessau/Sachs.-Anhalt verstarb am 3. 12. 1964 der ehem. Viehhändler Wilhelm Sieber im Alter von 89 Jahren, er wohnte daheim in Franzenstal.

Im Alter von 63 Jahren starb am 14. 12. 1964 Elsa Schier, geb. Mohr (Kreuzbauer) von der Sommerseite, auch sie wohnte früher in Franzenstal.

Spindelmühle: In Köthen, SBZ, verstarb Marie Erben, geb. Bittner aus Hackelsdorf, Gattin des Josef Erben, Kellner aus Leierbauden, im Dezember 1964 im 58. Lebensjahr.

Witkowitz: Gestorben sind:

Rosa Schöbel (Schier) Hanselgustels Rosa, am 6. 11. 1964 in Waldau, Kr. Zeitz (SBZ), gewohnt in Niederdorf.

Im Dezember starb Agathe Hackel (Schusters Gatl) im Neuhäus a. Elbe (SBZ) aus Hinterwinkel 73. Sie war 80 Jahre alt.

Am 15. 12. 1964 starb in Friedberg (Hessen) Josefa Gebert, geb. Ripl (Gebertin) aus dem Niederdorf, 80 Jahre.

Anfang Jänner starb in Ottenhain (SBZ) Anna Lukesch, geb. Lukesch (Bauers Anna) aus dem Niederdorf.

Am 7. 1. 1965 starb in Langeneichstädt Marie Donth (Donths Antonin), Niederdorf, 77 Jahre (SBZ).

Ein gutes, treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Allmächtige rief am 3. Februar 1965
nach einem arbeitsreichen Leben unsere her-
zensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Tante, Schwägerin und Pate

Frau Maria Menzel

geb. Illner

aus Gabersdorf, Kreis Trautenau
versehen mit den hl. Sterbesakramenten in
ihrem 73. Lebensjahre zu sich.

In tiefer Trauer:

Leopold Menzel und Frau Margarete,
geb. Bodenstein

Gustav Paul und Frau Hildegard, geb. Menzel
und Enkelkinder **Günther, Rolf, Manfred, Ilse**
Nentershausen, den 3. Februar 1965

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Schwester

Frau Emilie Wolf

geb. Rudisch
aus Trautenau

im Alter von 64 Jahren am 12. 1. 1965 nach
kurzer schwerer Krankheit in Jena/Thüringen
gestorben ist.

In stiller Trauer:

Rudolf Wolf, Schopfheim/Baden,
Wiechserstraße 7

Heinz Wolf, Saalbahnstraße 31

Prerov/Vark
Brackwede

Es lag in Gottes heiligem Willen, am 11. 1. 65
meinen herzensguten Gatten, unseren viel-
geliebten Vater, Schwiegervater, Bruder, Groß-
vater, Onkel und Schwager

Herr Josef Schreier

Spinnereileiter i. R. aus Marschendorf IV
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im
88. Lebensjahre in die ewige Heimat abzu-
berufen. Nach dem hl. Requiem am 14. 1. fand
die Beisetzung nach seinem Wunsch in aller
Stille statt.

Wir bitten um das Gebet für seine Seelenruhe.

In tiefer Trauer:

Angela Schreier, geb. Fries, Gattin

Hans, Rudi, Annalene mit Familien

Angi Zarpentin mit Gatten

München 25, Frauenbergstraße 12/0

Nach längerem, schwerem Leiden verschied
am 16. 1. mein lieber Gatte, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Alois Schöps

aus Mastig

Im 69. Lebensjahr hat ihn Gott in die ewige
Heimat berufen.

Die Beerdigung fand am 19. 1. 1965 auf dem
Obergünzburger Bergfriedhof statt.

Um ihn trauern:

Elfriede Schöps, geb. Rilk, Gattin

Maria Blaschka, Tochter mit Familie

Anna Hanika, Tochter mit Familie

Gisela Pröbstle, Tochter mit Familie

Johann Schöps, Bruder

Obergünzburg, Rostock, Coloma/USA,
Marktoberdorf, im Februar 1965

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die
traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und
Tante

Frau Emilie Dolensky

geb. Feistauer

aus Trautenau/Niederaltstadt, am 27. Januar
1965 im Alter von 78 Jahren, drei Monate nach
dem Tode ihres lieben Mannes, sanft vom
Tode ereilt wurde.

Die Beerdigung erfolgte am 30. 1. 1965, am
Friedhof in Udingen, Krs. Göppingen.

In tiefer Trauer:

Martha Kamitz, Tochter

Olga Preller, Tochter

Ludmila Wehde, Tochter

und Angehörige

Nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und
unerwartet verschied heute mein innigstgelieb-
ter, treusorgender Mann, unser gütiger Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Josef Muthsam

Bankkaufmann aus Hermanitz - Troppau
im Alter von 61 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Gertrud Muthsam, geb. Schindler
mit Kindern:

Gerda, Erfried-Wolfgang u. Dieter mit Familie

Margarete Jarosch, geb. Muthsam, Schwester
mit Gatten

im Namen aller Angehörigen

München 22, Oettingenstraße 33 a,
den 9. Januar 1965

früher: Troppau, Ottendorfer Gürtel 8

Meine liebe Gattin und Tochter

Frau Ida Förster

geb. Appelt

Hauptlehrerin a. D.
früher Trautenau, Neugasse 6

hat der Allmächtige am 11. Januar 1965 in
ihrem 54. Lebensjahre nach schwerer Krank-
heit, wohl vorbereitet, zu sich gerufen.

In tiefem Leid:

Alfred Förster, Gatte

Karolina Appelt, Mutter

Auf dem Friedhof in Isny, inmitten der Hügel
und Berge des Allgäus, fand die teure Ent-
schlafene ihre letzte Ruhestätte.

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwe-
ster und Tante

Fr. Clementine Hallwirth

geb. Wolf

früher Trautenau, Hubertusgasse 6
ist am 23. Januar 1965 nach kurzer Krankheit
im 79. Lebensjahr verstorben.

In stiller Trauer:

Im Namen der Angehörigen

Elfriede Hausmann, geb. Hallwirth

Guldo Hausmann

Hermisdorf/Thüringen, Friedenssiedlung 4,
Leer/Ostfriesland, Karlsruhe-Durlach,
Münster/Westfalen, den 25. 1. 1965

Tieferschüttet gebe ich im Namen meiner lie-
ben Mutter allen unseren Bekannten die trau-
rige Nachricht vom Hinscheiden meines gelieb-
ten Bruders

Herr Hans Pfeil

Gärtner der landwirtschaftl. Schule in Arnau

In tiefer Trauer:

Anni Pfeil, Gattin, mit fünf Kindern

Hanna Pfeil, aus erster Ehe

Christian Kolaja, Neffe

Luise Pfeil, Mutter

Rudolf Blemann

Maria Kolaja, Schwester

Imma Pfeil, Schwester

Franz Pfeil, Bruder

Plötzlich und unerwartet verschied am 20. Januar 1965 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dr. jur. Gustav Link

Sparkassendirektor i. R. aus Arnau

Wir haben unseren lieben Toten am Montag, den 25. Januar d. J. um 13.30 Uhr zur letzten Ruhe gebettet. Die Seelenmesse fand am gleichen Tage um 7.30 Uhr in der kath. Stadtpfarrkirche in Backnang statt.

Wir danken allen jenen, die ihm das letzte Geleit gaben und ihn durch Kranz- und Blumenspenden ehrten. Unser wiederholter Dank gilt insbesondere dem Verwaltungsrat, der Direktion und dem Personalrat der Kreissparkasse Backnang, dem Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, dem Vertreter des VdK., dem Verband sudetendeutscher Heimatverbindungen und der akad. techn. Ferialverbindung „Asciburgia“ und nicht zuletzt den vielen Bb., die aus Nah und Fern herbeigeeilt waren, ihn auf dem letzten Wege zu begleiten.

Apotheker Erwin Link
im Namen aller Angehörigen

Akademische Heimatverbindung
„Asciburgia“ Arnau

Unser Ehrensenior

Herr Dr. jur. Gustav Link

ist am 20. 1. 1965 überraschend in Backnang im 72. Lebensjahr verstorben. Seine Beerdigung erfolgte am Montag, den 25. 1. 1965. Wir werden dem Verstorbenen in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Fiducit!

Für den A. H.-Verband:
Kraumann, Munser



Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied wohl vorbereitet meine liebe Gattin, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Marie Erlebach

geb. Miller

aus Hohenelbe

am 13. Februar 1965 im 61. Lebensjahr.
Ihr Leben war Arbeit und Sorge für uns.

In tiefer Trauer:

Max Erlebach
Erika Erlebach
Laura Miller
Elisabeth Herkner

8952 Marktoberdorf, Schwabenstraße 15

Über die uns in so großer Zahl anlässlich unserer

Goldenen Hochzeit

sowie meines 80. Geburtstages zugegangenen Glückwünsche und Geschenke haben wir uns sehr gefreut und danken allen unseren lieben Heimatfreunden auf diesem Wege dafür herzlich.

In alter Verbundenheit grüßen

Franz und Anna Just
Straubing, Alburger Hochweg 5
früher Marschendorf IV

Für die mir zu meinem

65. Geburtstag

entgegengebrachten Aufmerksamkeiten, Glückwünsche, Geschenke und Telegramme danke ich auf diesem Wege allen recht herzlich.

Andreas Stopp
M.-Indersdorf, Flurstraße 14

Suchanzeige

Wer kann über die nachstehende Firma Auskunft erteilen?

Arnost Pick, Inh. Jan Pick

Mechanische Weberei und Schlichterei

Weiß-Tremesna/Elbe

Anschriften werden erbeten an den Riesengebirgsverlag.

Ein Geschenkbändchen von besonderem Reiz

Emil Merker, BAUERLICHES JAHRBUCHLEIN

In flexiblem Tomalen-Einband mit Goldprägung DM 5,80 im AUFSTIEG-VERLAG, MÜNCHEN, erschienen, kann auf das allerbeste empfohlen werden und ist durch den Riesengebirgsverlag zu beziehen.

Heimatliche Ostergrüße

Vierfarben-Postkarten, 12 Stück zum Ausverkaufspreis einschl. Zusendung von 2,20 DM, erhalten Sie auf Bestellung beim Riesengebirgsverlag.

Ausverkauf

Wir haben noch einen kleinen Restposten unserer besten Heimatbücher auf Lager. Wer mittels Postkarte noch vor Ostern bestellt, dem berechnen wir für die Bücher

„Im Banne der Schneekoppe“

„Rübezahls Schmunzelbuch“

„Gnadenorte der Sudetenländer“

nur DM 5,50, anstatt bisher DM 6,90.

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

März 1965

Mi., 3. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Soweit die Augen wandern
Eine Sendung um den ostpreußischen Heimatdichter Fritz Kudnig
Man. Marion Lindt

Mi., 10. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Rast auf schmalem Wege
Links und rechts der Interzonenautobahn:
Wittenberg—Niemegk
Ein Reiseführer von Ullrich Rühmland

Sa., 13. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Kalenderblätter aus der alten Heimat
Zusammenstellung Dr. Josef Mühlberger

Mi., 17. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Wenn das Eis bricht
Dr. E. Schremmer bespricht
ost- und mitteldeutsche Jugendbücher

Mi., 24. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Rotgewand, Rotgewand...
Volkslieder auf der Wanderschaft. Eine volkskundliche Untersuchung von Dr. Hermann Joseph Dahmen

Sa., 27. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Patenstadt Bad Wimpfen
Neue Heimat für die Oedenburger.
Eine Reportage von Bernhard Ohsam

Mi., 31. 3. 1965
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I

Ostpreußen und Schlesien
dargestellt in den Veröffentlichungen des Gräfe und Unzer Verlags.
Eine Reportage von Albrecht Baehr



Die Stütze
Ihrer Gesundheit!

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ehem.
ALPA-Werke BRÜNN-Königsfeld
Alleinhersteller:
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.



Eine neue Straßenkarte für die CSSR und Ungarn

in Siebenfarbendruck, Blattgröße 67×44 ist im Verlag Freytag - Berndt, in Wien erschienen. Die Karte reicht im Norden bis Erfurt, Dresden, Görlitz, Breslau; im Süden bis Venedig, Triest, im Osten bis nach Premysl und an die Grenzen Rumäniens, im Westen bis Stuttgart, St. Gallen. Es ist die einzige Landkarte, die man bei Besuchsreisen in die Oststaaten mitnehmen kann, sie kostet nur DM 2,50 ohne Versandkosten. Bestellungen an den Riesengebirgsverlag werden sofort erledigt.



**Richtfest
am Adalbert-Stifter-Wohnheim in Waldkraiburg**

Am 8. Januar 1965 konnte das Adalbert-Stifter-Wohnheim am Münchner Platz in Waldkraiburg sein erstes Richtfest feiern. Der 1. Vorsitzende des Vereins Heimwerk e. V. in München, Dipl.-Ing. Franz Karmasin, dankte in seiner Ansprache auf der Baustelle den weit über hundert Bauleuten sowie den beteiligten Bauunternehmen, insbesondere der Baufirma Ing. A. Antosch aus Waldkraiburg für ihre anerkennenswerten Leistungen und begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, an der Spitze den Landrat des Kreises Mühldorf mit seinen Mitarbeitern und den 1. Bürgermeister der Stadt Waldkraiburg, Architekt Hubert Rösler.

Eine anschließende Richtfestfeier vereinte Bauhandwerker und Ehrengäste zu einer fröhlichen Runde, bei der auch der 2. Vorsitzende des Vereins Heimwerk e. V., Ing. Fritz Brehm, namens des Bauherrn allen Helfern und Förderern, seien es Behörden, Unternehmer oder deren Mitarbeiter, die wärmste Anerkennung aussprach.

Die zahlreich eingegangenen Begrüßungsschreiben und Erfolgswünsche seitens führender Persönlichkeiten in Staat, Parteien und landsmannschaftlichen Verbänden, voran das Gratulationsschreiben von Frau Wilhelmine Lübke, der Gattin unseres Bundespräsidenten, bewiesen das weite Interesse an diesem sozialen Bauvorhaben, das vor allem unseren sudetendeutschen Landsleuten eine Heimstätte für den Lebensabend sein wird.

Das Adalbert-Stifter-Wohnheim erhält nunmehr noch einen Anbau, der sowohl Einzimmer-Appartementwohnungen für Alleinstehende, als auch Zweizimmer-Appartementwohnungen für Ehepaare, ausgestattet mit Bad, WC und Küche, aufweisen wird. Neben einem größeren Gesellschaftssaal mit Heimrestaurant wird das nach den modernsten Grundsätzen eingerichtete Wohnheim, das keinesfalls etwa ein Altersheim im herkömmlichen Sinne ist, auch eigene Heilbäder bieten.

Das Wohnheim mit dem Hauptgebäude soll noch im Frühjahr bezugsfertig werden. Der größte Teil der Heimwohnungen ist bereits jetzt vergeben. Landsleute, die sich noch einen Heimplatz, soweit verfügbar, sichern wollen — auch Einkauf für späteren Einzug möglich — und die einen entsprechenden Finanzierungsbeitrag ab DM 3000,— leisten können, erteilt der Verein Heimwerk e. V., 8 München 15, Ringeisstraße 3 Auskunft.



Heilpflanzen gegen Rückenschmerzen

In Togonalin sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Erkrankungen wie Ischias oder Hexenschuß. Tief dringen die Heilstoffe ein und wirken schmerzlindernd, entzündungshemmend und heilend. In allen Apotheken. DM 3,50

Togonalin

Die neue Landkarte

„Alte Heimat Sudetenland“

vom Böhmerwald angefangen bis nach Südmähren. Die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien.

Maßstab 1 : 600 000,

Größe 62×83 cm, kostet einschl. Postzusendung DM 3,60 und kann sofort bestellt werden.

Die 2. Langspielplatte mit den k. u. k. Infanteriemärschen ist noch schöner als die erste

Bei Bestellung erwähne man unbedingt 2. Reg.-Platte

Preis einschl. Verpackung und Porto DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an den

Riesengebirgsverlag
896 Kempten/Allg. 5
Fach 18

Heimatreunde!

Im 19. Jahrgang steht unser Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“

Auch die heranwachsende Generation die vor bald 20 Jahren vertrieben wurde muß mit der alten Heimat verbunden bleiben.

Helft uns neue Bezieher gewinnen!

Das Heimatblatt ist die Brücke zur alten Heimat auf die wir Anspruch nach göttlichem Naturrecht besitzen.

Bitte helft neue Bezieher werben!

Man kommt zu was durch Wüstenrot

Durch Bausparen macht man aus wenig Geld viel. So viel, daß es schon nach einiger Zeit für ein eigenes Haus oder für eine gemütliche Eigentumswohnung reichen kann. Dieses millionenfach bewährte und erfolgreiche Verfahren ist auch für Sie der richtige Weg, beständiges Eigentum zu erwerben.

Fragen Sie Ihren örtlichen Wüstenrot-Mitarbeiter, in einem unserer Beratungsdienste oder aber direkt beim Wüstenrothaus in 714 Ludwigsburg.

Größte deutsche Bausparkasse

Wüstenrot



Heimatreunde
kauft bei unseren
Inserenten!

BREIT RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z.B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen, Punsch, Bitterliköre und weiteren 30 Sorten, sind seit Jahren beliebt und begehrt!

Diese, nach alten, heimatlischen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30,— werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten

STELIA
ORIGINAL ESSENZEN

Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten), 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1,80. Portofreie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16

Gerne bedient Sie Ihr Fachgeschäft

Adam Salzmann

Glas - Porzellan - Keramik

Kempten · Fischerstraße 16 · Telefon 3950

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlissenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
fordern Sie Muster und Preisliste

Vor einem Jahr erschien das bisher beste Buchwerk aus der alten Heimat

„In dem Schneegebirge“

216 Seiten stark mit 330 der schönsten Bildmotive aus

„Rübezahls Winterreich“

Wir verkaufen es derzeit noch zum Vorbestellpreis von **DM 15,40** bei Bestellung.

Da dieser Preis nur die Gestehungskosten bei Lieferungen an den Buchhandel deckt, sind wir gezwungen, den Buchhandelspreis von **DM 18,90** einzuführen.

Wer das Buch noch bis zu Ostern beim Verlag bestellt, erhält es noch zum alten **Vorzugspreis.**

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend: Baureife Grundstücke, Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Gewerbebetriebe, Geschäfte, Hotels, Pensionen und landw. Anwesen.

J. Patzelt, Gmund a. Tegernsee, Ackerberg, Tel. 7346
vormals Pilnikau, Kr. Trautenuau

Nach vier erfolgreichen Fahrten im Jahr 1964 auch 1965 wieder regelmäßig Fahrten mit bequemen Bussen nach

Prag

DM 60.—

Trautenuau

DM 70.—

Nächste Termine:

22.—27. April 1965, 27. Mai—1. Juni 1965

Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns besorgt.

OMNIBUS-FRÖSCHLE

734 Geislingen, Bergwiesen 14

Telefon (0 73 31) 54 96 (Stahl)

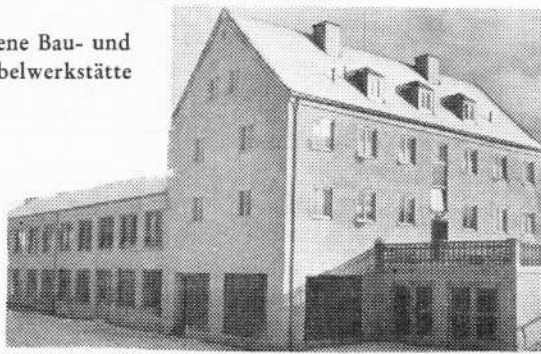
Heimatsfreunde im Allgäu!

Wir richten vielen hundert von heimatvertriebenen Familien die Wohnung komplett ein. In 38 Schaufenstern zeigen wir eine große Auswahl in Schlaf-, Wohn- und Einzelzimmer, Polstermöbel und Anbauküchen.

Kommen Sie nach Kempten und besichtigen Sie zuerst die große Möbelausstellung

Möbelhaus FORSTER, Kempten/Ostbahnhof
früher Kr. Falkenau

Eigene Bau- und
Möbelwerkstätte



Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmannn

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenuau

BETTFEDERN



(auch handgeschlissene)
Inlette, fertige Betten,
das moderne, elegante
KARO-STEP
Bettwäsche, Daunendecken
Seit 1882 direkt von der Fachfirma
Rudolf Blahut

Stammhaus

8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173
Ausführliches Angebot kostenlos.

KRAFT

WOHLERGEHEN

GESUNDHEIT

GIBT



Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlissene u. ungeschlissene, Inlette, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Arme schöne Kaiserin

Der packende Lebensroman der Kaiserin Elisabeth von Österreich, der behutsam ans Licht hebt, was der Mitwelt von ihr verborgen blieb. Die Passion einer wahrhaft königlichen Frau, erschütternd in ihrem unerbittlichen Ablauf bis zum jähem Ende durch Mörderhand. 427 Seiten, Ganzleinen nur DM 12,80



Der Feinbitter
für Gaumen und Magen

Karlsbader
BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr



Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 113

März 1965



*Heimat im Altvaterland: Blick auf Goldenstein.
(Zu unserem Bildbericht im Innern: »Nicht oft genannt, wenig bekannt.«)*

Der Ruf der Heimat

Jeder Organismus, der nicht absterben will, muß sich verjüngen. Das erkennen wir deutlich im März, dem Frühlingsmonat. In Wald und Feld grünt es, neue Triebe sprießen an Busch und Baum, die Tiere setzen ihre Jungen, kurz, neues Leben überall. Auch unsere Volksgruppe ist ein solcher Organismus, auch sie braucht unablässig Nachwuchs, wenn ihre Existenz nicht gefährdet werden soll. Dazu genügt nicht die Tatsache, daß wir Kinder und Enkel bekommen; wir müssen unsere jungen Menschen auch zu bewußten Sudetendeutschen erziehen, wir müssen sie an unsere Organisationen heranzuführen und sie eingliedern. Denn unser Anspruch, unsere geraubte Heimat wiederzugewinnen, kann nur erhoben werden, solange eine geschlossene Volksgruppe diese Forderung berechtigt vertritt. Den Beweis dafür hat das Judentum erbracht, das nach zweitausendjähriger Vertreibung den Boden der Väter wieder besitzt.

Die Aufgabe, die uns allen hier gestellt ist, ist nicht so schwer, wie es vielleicht zunächst scheint. Denn so, wie jedes Kind einmal die Frage stellt, wo komme ich her, und keine Ruhe gibt, bis es nicht die Wahrheit erfährt, nämlich aus dem Mutterleib, so tritt auch bei dem jungen Menschen der Zeitpunkt ein, da er darüber nachzudenken beginnt, wo seine Eltern, seine Vorfahren herkommen und von wem sie abstammen. Auf diesen Zeitpunkt gilt es, sich vorzubereiten, und das macht keine Schwierigkeiten. Solange das Kind klein ist, zeigt man ihm Bilder aus der Heimat (unsere Bildzeitschrift »Unser Sudetenland« wurde auch aus diesem Grunde geschaffen) und nennt ihm die Namen der Ortschaften und die Landschaftsbezeichnungen der Berge und Höhenzüge, die sich dabei dem kindlichen Gedächtnis mühelos einfügen. Wenn die Kinder größer sind, erzählt man vom Leben in der Heimat, von den vielen Dingen, die der Fleiß unserer Ahnen dort geschaffen hat, von den großen Menschen, die dieses Land hervorgebracht hat. Man gibt ihnen auch schon die Heimatzeitschrift in die Hand, macht sie auf interessante Beiträge aufmerksam. Und schließlich – und das ist dann schon ein sehr wichtiger Schritt – nimmt man sie zum Heimattreffen mit. Am besten ist es, wenn man die Jugendlichen dort sich selbst überläßt, denn man wird überrascht sein, wie schnell sie untereinander Kontakt finden, auch wenn sie einander vorher gar nicht gekannt haben, viel schneller jedenfalls als mit Altersgenossen einheimischer Abstammung. Es zeigt sich, daß diese jungen Menschen, die die Heimat ihrer Väter nie gesehen haben, diese Heimat dennoch in ihrer Seele tragen, wenn auch zunächst noch unbewußt; ihr Interesse wird rege, das Heimatbewußtsein beginnt zu erwachen.

Wie stark dieser Vorgang ist, hat sich gerade im Jahr 1964 erwiesen, als ungezählte tausende junger Sudetendeutscher die Gelegenheit des erleichterten Grenzüberganges benützten, um ihre sudetendeutsche Ahnenheimat zu besuchen, um das Land endlich kennenzulernen, von dem sie schon so viel gehört und dem sie ja letztlich selbst entstammen. Was sie dort sahen, hat sie erschüttert ob der beispiellosen Verwahrlosung, die sie antrafen. Begeistert haben sie die landschaftlichen Schönheiten, die sie nun zum erstenmal sahen. Sie erkannten, daß die Menschen, die heute dort leben, das Land nicht lieben, daß sie sich dort als Fremde fühlen. Und viele dieser jugendlichen Besucher – und gerade die besten unter ihnen – haben ihre Aufgabe erkannt: dieses Land wieder aufzubauen und es zu dem zu machen, was es einst war: zu einer friedlichen Heimstatt glücklicher Menschen.

Dies zu fördern, ist unsere Aufgabe. Gebt darum den Jugendlichen die Heimatzeitschrift, nehmt sie mit zu den Heimattreffen, gliedert sie ein in die Heimatkreise, und gebt ihnen dort eine Aufgabe. Dann wird der Ruf nach der Heimat auch dann noch erschallen und gehört werden, wenn unsere Generation abgetreten ist. Diese Aufgabe ist uns gestellt, und wir müßten uns vor unseren Ahnen schämen, wenn wir sie nicht erfüllen würden.

Vorfrühling im Egerland



Am Egerufer bei Zettendorf.



Steg über die Wondreb bei Treunitz.



Moorlandschaft bei Franzensbad.



Die alte T'schirtenmühle in Mittelgrund bei Tetschen-Bodenbach.



Rathaus und Sparkasse der Textilstadt Jägerndorf in Sudetenschlesien.



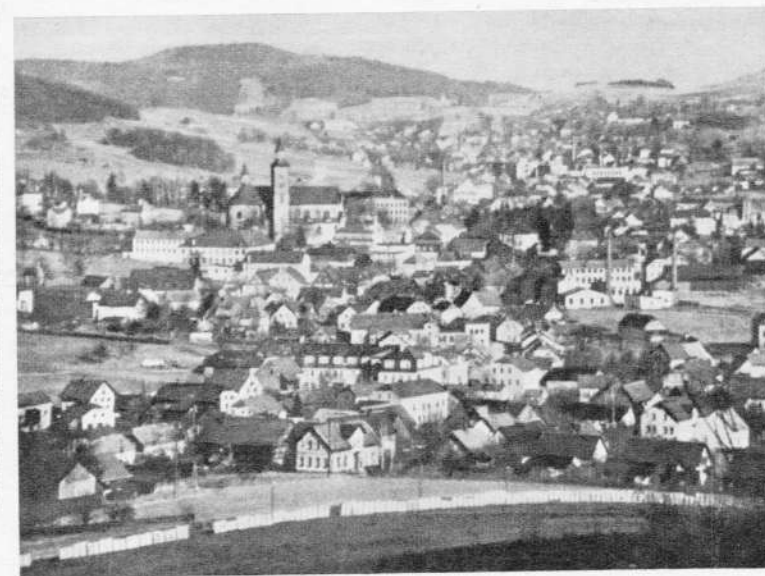
An der Scheibenwarte bei Meistersdorf, rechts Kamnitzer Schloßberg.



Heimat im Isergebirge: Schenkenhahn mit Stefanshöhe.



Neue Gasse und Stadtkirche in Böhmischem-Kamnitz.
Unten: Die Fachschule in Schluckenau im Niederland.



Gesamtansicht von Nixdorf im nordböhmischem Niederland.
Unten: Das Kriegerdenkmal in Graslitz im Erzgebirge.





Ein Motiv aus Parschnitz bei Trautenau im Riesengebirge.



Radl bei Gablonz a. d. N., von Iserbergen umschlossen.



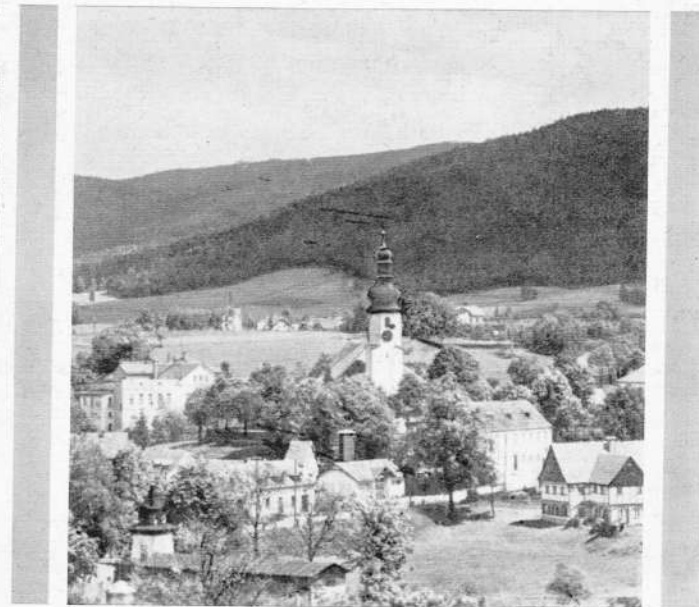
Hohlen bei Böhmis-Leipa, idyllisch gelegen.
Unten: Daubitz mit Irtich im nordböhmischen Niederland.



Schloß Hühnerwasser in Nordböhmen,
von den Tschechen dem Verfall preisgegeben.

Nicht oft genannt

Die Sudetendeutschen sind eine große Familie, die sich aus verschiedenen Stämmen zusammensetzt, und deren weit auseinandergezogenes Heimatland von Asch bis Znaim in Südmähren, vom Böhmerwald bis zu den Beskiden reicht. Die Städte und großen Industrieorte sind uns allen geläufig, doch die vielen kleinen Orte, oft an Berglehnen geschmiegt oder weitab von den Bahnlinien und Verkehrsstraßen, kennen nur die



Einsiedel bei Reichenberg.

Wu de Wälder haamlich rauschen

Die schönsten Lieder und Gedichte von **ANTON GÜNTHER**, dem Sänger des Erzgebirges

Tiefe Heimatliebe, verbunden mit einer gottgesegneten Herzensfröhlichkeit – das sind die tragenden Töne in den Liedern Anton Günthers. Seine schönsten und bekanntesten sind auf dieser neuen Langspielplatte festgehalten, die der Hüter und Pfleger des Erbes von Anton Günther, Helmut Stapff, mit seiner Erzgebirgssinggruppe gestaltet und besungen hat.

25-cm-Langspielplatte, 33 UpM mit etwa 30 Minuten Spieldauer
In bunter Plattentasche 15,- DM

Zu beziehen durch: **FIDES-Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postf. 55**



Die Kirche zu Erdberg in Sudmähren.



Rodisfort bei Komotau.



Eichelberg, am Egerufer gelegen.

– wenig bekannt

Menschen des engeren Heimatgebietes. Was weiß der Egerländer von Radl bei Gablonz, der Nordböhme von Weidenau in Schlesien, der Schlesier von Buschullersdorf usw.? Aufgabe von »Unser Sudetenland« ist es, alle Teile unserer Heimat im Bild zu zeigen und auch auf die kleinen Orte nicht zu vergessen. Dem soll unsere Bildreihe »Nicht oft genannt – wenig bekannt« dienen.



Blick auf Weidenau in Sudetenschlesien. – Unten: Buschullersdorf im Isergebirge.



Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k.u.k. Infanterie-Regimenter

Sie trägt den Titel

»Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs«

*Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen
k. u. k. Landwehr-(Schützen-) Regimenter*

Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme. Diese zweite Marschplatte wurde ebenfalls wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt.

Die Langspielplatte bringt Märsche sudetendeutscher Regimenter und solcher Regimenter, mit denen die Sudetendeutschen eng verbunden waren, u. a. Nr. 8 (Brünn und Mähren), Nr. 18 (Riesengebirge, Bunzlau, Königgrätz), Nr. 35 (Egerland und westliche Gebiete unserer Heimat), Landwehr-(Schützen-)Reg. Nr. 6 (Egerland), »Die eisane Sechsa«, »Vorwärts«-29er-Landwehr, »Hoch Habsburg«, »Erzherzog Albrecht«, »Unter dem Doppeladler« usw. Abschließend der Zapfenstreich (Retraite).

Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH,
8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: Zweite Regimentsplatte!

Auch die erste Langspielplatte (Nr. 1) mit den Märschen unserer Heimat der k. und k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiter für je DM 15,70 sofort lieferbar



Aufnahme 1964 aus Karlsbad: Leninplatz haben die Tschechen diesen Platz im sudetendeutschen Weltkurort Karlsbad benannt, der einen herrlichen Blick zum großen Hotel Imperial gewährt, das jetzt in der Hauptsache von russischen Gästen bewohnt wird.

Unten: Der Poserturm in Elbogen.

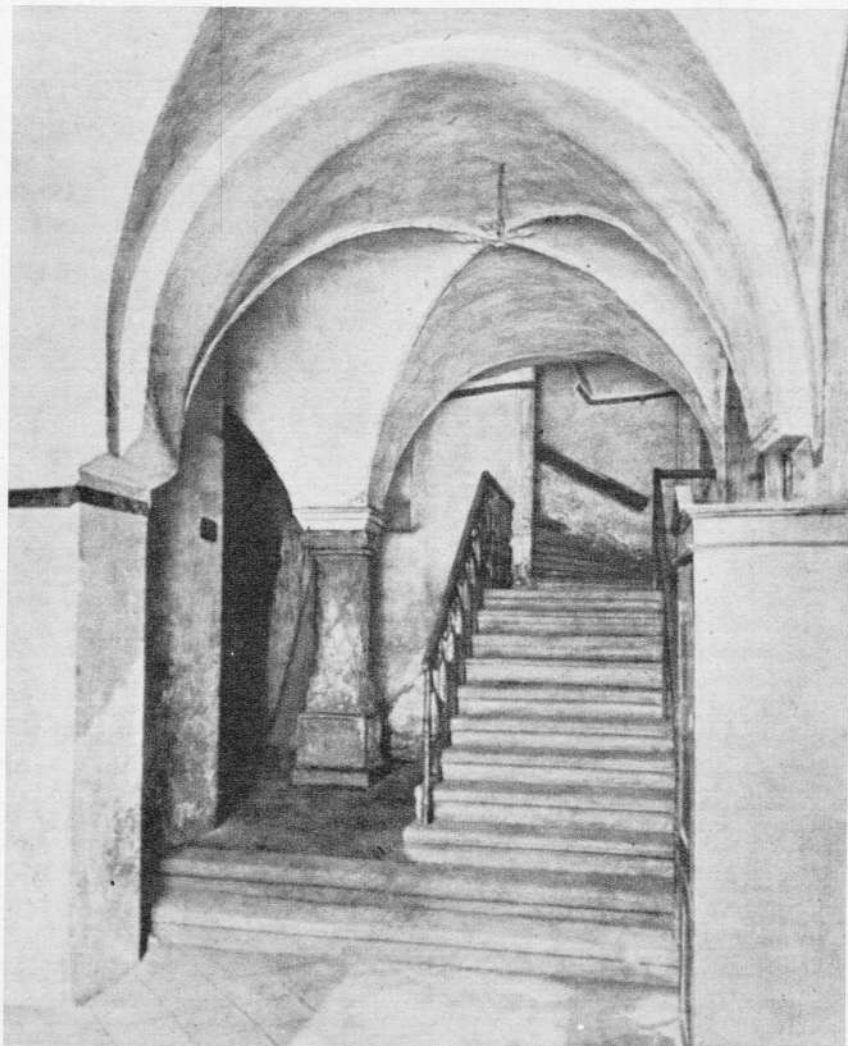


Die Burgruine Pfaumberg, das Wahrzeichen des Bischofteinitzer-Tachauer Heimatgebietes im südlichen Egerland.



Heimat im Egerland: Ober-Kunreuth, Gemeinde Pilmersreuth im Kreis Eger.

Unten: Aus der altehrwürdigen Staufstadt Eger: Stiegenaufgang im Schirndingerhaus.





Die kunstvolle Weltkugelkanzel in der Stadtkirche zu Znaim in Südmähren.



Das alterwürdige Friedhofsportal der alten Bergstadt Graupen im Erzgebirge.
Unten: Die Niklaskirche zu Prag, ein Zeuge deutschen Kulturschaffens.



Die berühmte Týnkirche in Prag.
Unten: Die Kapuziner-(Jubiläums-)Kirche in Reichenberg.

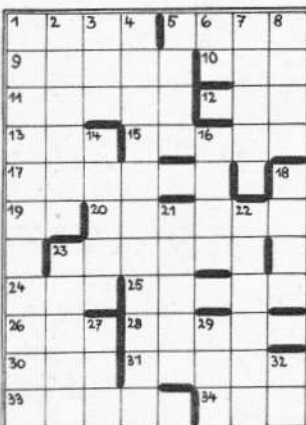




Schloß Trauttmansdorff in Bischofteinitz

»Schloß Trauttmansdorff auf steiler Höh' krönt fürstlich dir das Haupt...« besingt Josef Bernklau seine Heimatkreisstadt Bischofteinitz in seinem »Lied der Radbusa«. Und in der Tat: auch heute ist es noch so. Naht der Besucher von Bayern her, grüßt Schloß Trauttmansdorff ihn, noch ehe er die Radbusabrücke erreicht hat (Bild 1).

In der »Inneren Stadt« angelangt, steigt er wie einst die Stiegen zum Schloß empor, findet den Oberen Ringplatz samt Glockenturm fast wie in seiner Jugendzeit (Bild 2), bewundert die Renovierung im Schloßhof (Bild 3), um nicht zuletzt seine ganze Aufmerksamkeit dem Schloßinneren im besonderen Maße zu widmen (Bild 4 und 5) und schießt begeistert ein Foto in Richtung »Große Vorstadt« mit der altherwürdigen Erzdekanatskirche (Bild 6).



Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. rechter Nebenfluß der Mosel, 5. Säugetier, Einz., 9. siehe Anm., 10. Wasser in festem Zustand, 11. Beugefall (Gramm.), 12. Tierkadaver, 13. Stadt in Mitteljapan, 15. Kniegeige, 17. Kreisstadt im südl. Egerland, 19. pers. Fürwort, 20. Eheschließung, 23. Handtuchgerät, 24. altes Handelsgewicht, 25. südosteur. Landschaft, 26. engl. und, 28. Mädchenname, 30. deutsche Rundfunkstation, 31. Klammerorgan bei Kletterpflanzen, 33. Hunderasse, Einz., 34. Hafenmauer.

Senkrecht: 1. siehe Anm., 2. südl. Frucht, 3. Teil des Baumes, 4. bedeutet Industriestadt unserer Heimat, 5. Gebirgsbaum (Zirbelkiefer), 6. chem. Zeichen für Eisen, 7. Bekrönung eines Strebepfeilers, Gotik, 8. Benzinmarke, 14. Halbedelstein, 16. altgermanische Bronzepsaune, 18. Staatshaushalt, 21. älteste lat. Bibelübersetzung, 22. NW-Halbinsel Nordamerikas, 23. Hauptinsel der jap. Inseln, 27. Abkürzung für Deutsches-Reichs-Gesetz, 29. engl. Tinte, 32. Tierprodukt.

Anmerkung: 9 wagrecht und 1 senkrecht nennen ein beliebtes sudetendeutsches Heimatblatt.

Auflösung aus Folge 112/Febr. 1963

Wagrecht: 1. NEUGABLONZ, 8. er, 9. Rü, 10. ER, 11. BUBENREUTH, 13. Epinal, 16. Rue, 17. Lt., 18. Al, 19. Rom, 20. Index, 23. Ob, 25. Dominik, 27. Re, 28. Rn, 29. neu, 31. Aragonit, 33. Ulm, 34. Kuss.

Senkrecht: 1. Nebel, 2. Eruption, 3. Grenadier, 4. Annalen, 5. Lee, 6. Oruro, 7. Zehe, 12. Bi, 13. rl, 14. Tumor, 21. NM, 22. Xingu, 24. Berta, 25. Drau, 26. Keos, 30. uns, 31. Am, 32. AK.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komorauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, München, 3
Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München